

L.

*Lindsley, Van Linderen L., Professor der Augen- und Ohrenheilkunde in Nashville, Tenn., geboren in Greensboro, Guilford co., N. C., am 13. October 1840, studirte in Nashville Medicin und erhielt hier 1863 den Grad als M. D. Nach seiner Niederlassung daselbst wurde er zum Prosector der Anatomie gewählt und war in dieser Stellung bis 1868 thätig. Dann machte er eine wissenschaftliche Reise nach Europa, wo er die bedeutendsten Hospitäler und sonstigen medicinischen Anstalten besuchte, übernahm nach seiner Rückkehr den Lehrstuhl für chirurgische Anatomie, den er 1871 mit dem der Physiologie vertauschte; 1876 erlangte er die oben bezeichnete Stellung. Ausser verschiedenen Vorträgen, gehalten in der State Med. Soc. über „*Reproduction of bone*“ — „*Orthopedic surgery*“ u. A., hat L. eine Reihe von Aufsätzen über Cataract, Strabismus, Entropium, Otitis media etc. für das Nashville Journal of Med. and Surgery geschrieben.

Atkinson, pag. 613.

Pgl.

Lindwurm, Joseph von L., geboren am 9. April 1824 zu Würzburg, studirte und promovirte daselbst 1849. Er besuchte darauf, im Interesse seiner weiteren Ausbildung, Heidelberg, Wien, Paris, Edinburg und Dublin. Die Beobachtung des Typhus im Sommer 1852 an letzterem Ort gab ihm den Stoff für seine Abhandlung: „*Der Typhus in Irland*“ (Erlangen 1853), mit welcher er sich im letztgenannten Jahre an der Universität München habilitirte. In derselben schloss er sich der Ansicht des berühmten Dubliner Klinikers STOKES an, dass der Fleck- und der Abdominaltyphus nicht verschiedene Krankheiten, sondern nur Varietäten einer und derselben Krankheit seien. Im Jahre 1854 erschien von ihm übersetzt des eben genannten W. STOKES „*Handbuch der Krankheiten des Herzens und der Aorta*“ (Würzburg 1854). 1859 wurde er a. o. und 1863, nach PFEUFER's Tode, ord. Prof. der spec. Pathologie und Therapie und der medicinischen Klinik. Mit dem ihm eigenen Scharfblick und der treuen Hingebung an seinen Beruf gelang es ihm, in dieser Stellung nach kurzer Zeit Erfolg und Anerkennung zu erringen. Drei Jahre später wurde ihm vom Magistrate das Directorium des Krankenhauses links der Isar übertragen. Leider entsprach seiner geistigen Energie nicht seine körperliche Gesundheit. Noch im frühen Mannesalter fing er zu kränkeln an; ein langes Brustleiden nahm plötzlich acuten Charakter an und raffte ihn am 21. Februar 1874 nach kurzem Krankenlager aus rastloser Thätigkeit hinweg. Sein Freund und College HECKER gab der Trauer der Universität um den früh Dahingeshiedenen warmen Ausdruck, der Magistrat der Hauptstadt ehrte sein Andenken, indem er der Strasse, in der er gewohnt, seinen

Biogr. Lexikon. IV.

Namen gab. Unter mehreren Aufsätzen in Fachzeitschriften ist neben den oben angeführten literarischen Veröffentlichungen L.'s noch eine Abhandlung: „*Ueber Typhus-Recidive und Typhus-Infection im Krankenhause München links der Isar*“ (Aerztliches Intelligenzblatt, 1873) zu erwähnen.

Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität München f. d. Jahr 1873/74, pag. 7.
Seitz

Linhart, Wenzel von L., zu Würzburg, geb. am 6. Juni 1821 zu Seelowitz in Mähren als Sohn eines geschätzten Chirurgen, der später nach Brünn übersiedelte, studirte von 1838 an in Wien, wurde 1844 Dr. med., kam 1845 durch VON WATTMANN in das k. k. Operations-Institut und schrieb: „*Ueber die Möglichkeit der krampfhaften Einklemmung bei den äusseren Leistenbrüchen*“ — „*Ueber ungleiche Länge der Extremitäten und dadurch bedingtes Hinken*“ — „*Ueber Osteophytenbildung*“ (Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte in Wien, 1846, 48), wurde 1847 Dr. chir., k. k. Operateur, war von 1845—49 Assistent in den Vorlesungen v. DUMREICHER'S und 1847—49 Secundärchirurg im Allgem. Krankenhause, auch 1848 Chirurg bei den im Nothspital im Augarten befindlichen Verwundeten. Er veröffentlichte weiter in der genannten Zeitschrift (Jahrg. 5): „*Chirurgisch-anatomische Untersuchung über die active Lage der Mandeln zu den Carotiden*“ — „*Ueber eine neue Operationsmethode der Mastdarmfistel*“, wurde 1849 klinischer Assistent v. DUMREICHER'S und hielt über chirurg. Anat. und operat. Chir. zahlreiche besuchte Vorträge und Curse. Bis 1852, wo er Privatdocent an der Wiener Universität wurde, fallen zahlreiche Arbeiten, darunter die Schrift „*Ueber die Schenkelhernie*“ (1852) und eine Reihe von Journalaufsätzen (fast durchweg in genannter Zeitschrift), z. B. „*Beitrag zur Lehre von den kalten Abscessen*“ — „*Ueber Schenkelhalsbrüche*“ — „*Ueber unvollst. Knochenbrüche*“ — „*Die Brüche der unt. Epiphyse des Rad. durch Gegenstoss*“ — „*Ueber Entzündung der Cowper'schen Drüsen*“ — „*Therapie der Ganglien an den Schleimscheiden der Finger*“ u. s. w. Nachdem er 1853 seine Stellung im Spital aufgegeben, erschien 1856 sein Hauptwerk: „*Compendium der chirurg. Operationslehre*“ (4 Auflagen bis 1874); ferner: „*Ueber den Schlüsselbeinbruch*“ — „*Prakt. Bemerkungen zur Amput. des Unterschenkels*“ (beide in der Zeitschr. der Aerzte, 1853) — „*Ueber Speichelfisteln*“ — „*Zur Symptomatologie der Fracturen am Körper des Schlüsselbeins*“ (beide in der Oesterr. Zeitschr. für prakt. Heilk., 1854, 56) — „*Ueber Behandlung der Hydrocele bei Neugeborenen*“ (Oesterr. Zeitschr. für Kinderheilk., Jahrg. 1). 1856 erhielt er einen Ruf als Prof. der chir. Klinik nach Würzburg. Hier war es, wo L., neben seiner Thätigkeit als klinischer Lehrer, fleissig auch als Schriftsteller weiter arbeitete, so dass aus der Würzburger Periode seines Lebens gegen 30 einzelne Arbeiten bekannt sind, darunter nur eine selbständige Schrift: „*Vorlesungen über Unterleibshernien*“ (1866); die übrigen Arbeiten in der Oesterr. Zeitsch. für prakt. Heilk., Prager Vierteljahrsehr., Wiener med. Presse, Ungarischen med.-chir. Presse, in der Würzburger med. Zeitschr., in den Verhandl. der physikal.-med. Gesellsch. zu Würzburg und den Verhandl. der Deutschen Gesellsch. für Chir. veröffentlicht. Wir heben unter denselben nur hervor: „*Ueber Exstirpat. des Fersenbeins*“ — „*Ueber die Entzündung der Bursae mucosae patellares*“ — „*Ein Fall von Hernio-Enterotomie*“ — „*Bemerkungen über die Capsula Tenoni*“ — „*Sectionsbefund bei einem Pirogoff-Stumpf*“ — „*Myxom der Harnblase, angeborene Divertikel*“ — „*Luxationen am Fusse*“ — „*Beitrag zur Aetiologie der Schenkelhalsbrüche*“ — „*Ueber Resection des Nervus alveolaris inferior*“ u. s. w.; seine letzte Arbeit war: „*Ein kleiner Beitrag zur Trepanationsfrage bei Schussverletzungen des Schädels*“ (Centralbl. für Chir., 1877). Während des Krieges von 1866 hatte L. auch bei der Behandlung der Verwundeten sich grosse Verdienste erworben, wurde 1867 zum Hofrath ernannt und erhielt den mit dem persönlichen Adel verbundenen Civil-Verdienstorden; ebenso zeichnete er sich im deutsch-französischen Kriege von 1870—71, den er als bayerischer Generalarzt mitmachte, aus. Schon ziemlich lange vor seinem Tode

an bedeutender Schwerhörigkeit leidend, wurde er vom Zungenkrebs befallen, dem er am 22. October 1877 erlag. L. war ein originell angelegter Charakter, wirkte anziehend und belebend auf seine ganze Umgebung und war Hohen wie Niederen ein gleich liebenswürdiger Arzt. Als Operateur besass er eine grosse Geschicklichkeit und durch keine Schwierigkeiten zu erschütternde Kaltblütigkeit; als Lehrer war er in hohem Grade anregend; als Schriftsteller zeichnete er sich durch kurze und bündige Darstellung aus und gehört zu denjenigen deutschen Chirurgen, welche, die Chirurgie mit der Anatomie in die innigste Verbindung zu bringen mit Erfolg bestrebt gewesen sind.

Riedinger in Deutsche Zeitschr. für Chirurg. IX, 1878, pag. 586. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XVIII, pag. 711.

Gurlt.

Link, Heinrich Friedrich L., zu Berlin, bekannter Botaniker, war am 2. Februar 1767 zu Hildesheim geb., studierte von 1786 an in Göttingen Med., verfasste schon nach 2jähr. Studium die Preisschrift: „*Commentatio de analysi urinae et origine calculi*“, wurde 1789 Dr. med. mit einer botan. Diss., beschäftigte sich darauf mit geolog. Untersuchungen, schrieb 1790 eine geolog. Schrift, war 1 Jahr lang Privatdocent in Göttingen, wurde 1792 als ord. Prof. der Naturgeschichte und Chemie nach Rostock berufen, wandte sich daselbst auch der Physik und Chemie neben der Botanik zu, benutzte 1797 einen 2jähr. Urlaub, um mit dem Grafen von Hoffmannsegg Frankreich, Spanien und namentlich Portugal zu bereisen und gab darüber (1799—1804) ein Reisewerk, sowie eine Flora von Portugal heraus. Seine weiteren Arbeiten lagen wieder auf dem Gebiete der Chemie und Pflanzen-Anatomie. Er wurde 1811 nach Breslau berufen, wo er über physikal. Geographie, Pharmakognosie, Toxikol., Mat. medica u. s. w. las, 1815 aber nach Berlin als ord. Prof. der med. Facultät für das Fach der Naturgeschichte und als Director des botan. Gartens. Er wurde bald Mitglied der dortigen Akad. der Wissensch. und der wissensch. Deput. für das Medicinalwesen, Geh. Ober-Medicinalrath u. s. w. und entfaltete während seiner 36jähr. Berliner Wirksamkeit, bis zu seinem am 1. Januar 1851 erfolgten Tode, in seinen verschiedenen Stellungen eine unermüdliche Thätigkeit, die von seiner erstaunlich vielseitigen Begabung ein beredtes Zeugniß ablegte. Mit Uebergang seiner Bedeutung für die Botanik und seiner überaus zahlreichen Arbeiten auf diesem Gebiete, wollen wir nur anführen, dass er als Mitherausgeber des Berliner Encyclopäd. Wörterbuches der med. Wissenschaften (von 1828 an) für dasselbe eine sehr beträchtliche Zahl naturwissensch. Artikel verfasst hat und dass er eines der hervorragendsten Mitglieder der für die Bearbeitung der Pharmacopoea Borussica niedergesetzten Commissionen für alle Ausgaben derselben seit der Edit. 4. (1824) war.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 29, 1851, I, pag. 48. — v. Martius, pag. 271. — Wunschmann in Allgem. Deutsch. Biogr. XVIII, pag. 714. — Callisen, XI, pag. 376; XXX, pag. 75.

G.

Linné, Karl von L., geboren in Råshult in Småland (Schweden) am 13. Mai 1707, studierte in Lund und Upsala und begab sich 1735 zu einem 3jährigen Aufenthalte nach Holland, wo er mit BOERHAAVE intim befreundet wurde und mit seiner in vieler Beziehung bemerkenswerthen Schrift: „*Hypothesis nova de februum intermittentium causa*“ in Harderwyk 1735 promovirte. 1738 liess er sich in Stockholm nieder und wurde 1739 Admiralitätsarzt und Arzt des Marine-Krankenhauses, in welchem er bei etwa 100—200 täglichen Kranken Gelegenheit fand, namentlich über die Wirkungen einzelner Arzneimittel Untersuchungen anzustellen, die ihm später bei Ausarbeitung seines pharmako-dynamischen Systems zu Statten kamen. Besonders aber widmete L. seine Aufmerksamkeit der pathologischen Anatomie. Wo es ging, machte er Sectionen, und es ist sein Verdienst, dass von da ab auch von den anderen schwedischen Aerzten auf pathologische Anatomie mehr Rücksicht genommen wurde, als vorher. Nach dem Tode

1 *

von Prof. ROBERG in Upsala wurde L. 1741 zum Prof. der theoretischen und praktischen Medicin ernannt. Er las seit 1742 über Botanik, Arzneimittellehre, Semiotik, Diätetik, Naturgeschichte und führte die Aufsicht über den botanischen Garten. Wenn auch von dieser Zeit ab L. sein Interesse mehr der Botanik zuwandte, so fuhr er dennoch fort, bei den nahen Beziehungen, in denen diese zur Heilkunde damals stand, auch mit Medicin sich zu beschäftigen. Er gab seine Praxis, die inzwischen sehr bedeutend geworden war, nicht vollständig auf, interessirte sich sehr für die systematische Krankheitslehre, Nosologie, Pharmakodynamik und Diätetik und verfasste eine ganze Reihe akademischer Disputationen aus den genannten Gebieten, besonders dem letzteren, das auch zu seinen besuchtesten Vorlesungen gehörte. Angeregt durch eine Schrift von SAUVAGES in Montpellier, mit dem er 30 Jahre lang in wissenschaftlichem Briefwechsel stand, nämlich durch dessen „*Nouvelles classes de maladies*“ (Paris 1731; später als „*Nosologia methodica*“ etc. erweitert herausgegeben), eine Schrift, die in der Darstellung der Lehre von den Krankheiten grosse Aehnlichkeit mit der Methode der beschreibenden Naturwissenschaften hatte, begann L. selbst eifrig die Ausarbeitung eines medicinischen Systems, worin er eine Erklärung der krankhaften Störungen im Organismus zu geben versuchte, gestützt auf eine mechanische Auffassung der verschiedenen Spannungsverhältnisse der festen Theile und auf die chemische Zusammensetzung der Flüssigkeiten. Diese Arbeit, die übrigens durchweg den Dilettanten verräth und in der nur bemerkenswerth ist, dass L. alle ansteckenden Hautkrankheiten auf Insecten und Würmer zurückführt, erschien u. d. T.: „*Genera morborum*“ (Upsala 1763; Hamburg 1773; Montpellier 1787). In den späteren Lebensjahren hatte L. unter den Zwistigkeiten, die zwischen der Facultät zu Upsala und dem Colleg. med. in Stockholm wegen der Aufnahme der Chirurgen in das letztere entstanden waren, viel zu leiden. Er starb am 10. Januar 1778. Seine grossen Verdienste um die Botanik sind bekannt und brauchen hier nicht näher erörtert zu werden. Von seinen medicinischen Schriften führen wir, ausser den genannten, noch an: „*Materia medica e regno vegetabili*“ (Stockholm 1749) — „*Materia medica e regno animali*“ (Upsala 1750) — „*Materia medica e regno lapideo*“ (Ebenda 1752), alle diese drei zusammengefasst u. d. T.: „*Materia medica per tria regna naturae*“ (Leipzig und Erlangen 1772 von SCHREBER herausgegeben; Ebenda 1782; 1787; Wien 1778).

Biogr. méd. VI, pag. 54—76. — Diet. hist. III, pag. 460—462. — Otto E. A. Hjelt, Karl v. Linné als Arzt und seine Bedeutung für die med. Wissensch. Leipzig 1882. Pagel.

Linné, Karl von L., Sohn, Professor der Medicin und Botanik in Upsala, war geboren am 20. Januar 1741, studirte in Upsala und wurde 1765 zum Dr. med. promovirt. 1777 erhielt er die Professur seines berühmten Vaters und machte 1781—83 eine wissenschaftliche Reise nach England, Frankreich und Holland. Voll von Eifer für seine Wissenschaft, trat er in die Fusstapfen seines Vaters; ein plötzlicher Tod entriss ihn jedoch am 1. November 1783. Unter seinen Schriften sind zu bemerken: „*Decas I et II plantarum rariorum horti Upsaliensis*“ (Stockholm 1762—63) — „*Supplementum systematis vegetabilium, generum et specierum plantarum*“ (Braunschweig 1781) — „*Methodus muscorum illustrata*“ (1781).

O. Hjelt.

Linoli, Edoardo L., zu Pietrasanta, war am 30. Januar 1801 zu Fivizzano in Toscana als Sohn eines Arztes geboren, prakticirte anfänglich zu Sorano und Sovana in den Maremmen, wo er die Wechselfieber kennen zu lernen Gelegenheit hatte, später (1829) zu Palazzolo in der toscanischen Romagna und war dann Professor der chirurgischen Klinik zu Pietrasanta. Von seinen zahlreichen Arbeiten sind anzuführen: „*Sopra un corpo di nuova morbosa formazione*“ (Florenz 1833) — „*Istoria e riflessioni patologico-cliniche sulla gangrena secca*“ (Ebenda 1834); über denselben Gegenstand schrieb er noch zwei Briefe (Pisa 1834) — „*Saggio d'indagini medico-fisiche sulle cause che*

mantengono endemiche le febbri d'accesso nel territorio pietrasantino“ (Livorno 1834) — „*Storia d'un' epidemia costituzionale negli anni 1834—37*“ (Pisa 1838) — „*Osservazioni anatomico-patologiche*“ (Ebenda 1840) u. s. w. Ausserdem Aufsätze in den *Annali universali di med.*, im *Nuovo giornale dei letterati*, im *Archivio delle scienze medico-fisiche toscane*.

Cantù, pag. 273. — Callisen, XXX, pag. 78.

G.

*Linroth, Klas L., geboren in Wermland 1848, studirte in Upsala und Stockholm, woselbst er 1876 Med. Lic. wurde. Nachdem er einige Jahre als Bataillonsarzt auf der Flotte in Karlskrona gedient, wurde er 1879 zum Dr. med. in Upsala promovirt. 1880—81 studirte er Hygiene bei v. PETTENKOFER in München und ist seit 1882 Sanitätsrath der Stadt Stockholm. Von seinen Schriften sind zu erwähnen: „*Blodkärllssvulsterna och deras behandling*“ (Upsala 1879) — „*Einige Versuche über das Verhalten des Wassers in unseren Kleidern*“ (Zeitschr. f. Biologie, 1881) — „*Om folksjukdomarnes uppkomst och utveckling*“ (Stockholm 1884). L. giebt auch: „*Berättelse om allmänna helso-tillståndet i Stockholm*“ seit 1881 (jährlich 1 Band) heraus. Hedenius.

Linsenbahr, s. LENTILIUS ROSINUS.

Linton, Moses L., geboren am 12. April 1808 in Bardstown, Nelson co., Ky., studirte seit 1832 am Medical Department der Transylvania Universität in Lexington, Ky., und wurde 1835 graduirt. Er liess sich dann in Springfield nieder, ging 1839 zu einem einjährigen Aufenthalte nach Europa, wo er Paris, Edinburg, London und Dublin besuchte. 1840 kehrte er nach Kentucky zurück, nahm 1842 den an ihn ergangenen Ruf als Prof. der Geburtshilfe an der Universität zu St. Louis an und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem am 1. Juni 1872 erfolgten Tode. Er war der Begründer des „*St. Louis Medical and Surgical Journal*“, in dem er verschiedene Beiträge lieferte, hat aber sonst, ausser einem Werk über allgemeine Pathologie, grössere Schriften nicht hinterlassen.

Transact. of the Amer. Med. Assoc. 1878, XXIX, pag. 697.

Pgl.

*Liouville, Henri L., zu Paris, ist daselbst am 17. August 1837 geboren, studirte auch dort und wurde 1870 Doctor mit der von der Acad. de méd. preisgekrönten These: „*De la généralisation des anévrysmes miliaires*“. Noch als Interne hatte er 1864 den Prof. LE FORT auf seiner Instructionsreise nach Deutschland, Russland, Polen und dem Kriegsschauplatze in Schleswig begleitet und war 1866 von der Pariser Assistance publique nach Amiens zur Bekämpfung der dortigen Cholera-Epidemie gesandt worden. Auch während des Krieges von 1870/71 hat er sich in den Hospitälern von Toul und Le Mans verdient gemacht, sodann nicht minder um die Einrichtung von Laboratorien bei den Pariser Kliniken, von denen das erste, im Hôtel-Dieu, bereits vor dem Decret von 1872 durch seine und BÉHIER'S Bemühungen in's Leben getreten war. Von seinen Arbeiten auf dem Gebiete der Medicin, Hygiene, Experimental-Physiologie und -Medicin, menschlichen und vergleichenden pathologischen Anatomie sind anzuführen: „*Note sur l'enquête du projet du nouvel Hôtel-Dieu de Paris*“ (1864) — „*Considérations diagnostiques et thérapeutiques sur les maladies aiguës des organes respiratoires, recueillies à la clin. méd. du prof. Grisolle*“ (1865) — zusammen mit VOISIN: „*Études sur le curare*“ (1866) — „*De l'albuminurie argentine*“ (1868) — „*De la diathèse anévrysmatique*“ (1868) — „*Observations détaillées de la sclérose en îlots multiples et disséminés du cerveau, de la moëlle et des nerfs rachidiens*“ (1868, 69, av. pl.) — „*Coëxistence d'altérations anévrysmales dans la rétine avec des anévrysmes de petites artères dans l'encéphale*“ (1876) u. s. w. Einige von diesen Arbeiten und viele andere sind in der *Gaz. méd.*, den *Mém. de la Soc. de biol.*, den *Archives de physiol.*, den *Bulletins de la Soc. anat.* u. s. w. erschienen. Er ist zur Zeit Agrégé der med. Faculté.

Vapereau, 5. édit., II, pag. 1172. — Glaeser, pag. 462. — Bitard, pag. 825.

G.

Lipari, Michele L., geboren zu Messina in Sicilien zu Anfang des 17. Jahrhunderts, practicirte, obwohl Mönch, sowohl in Neapel, wie später in seiner Vaterstadt. Hier hatte er auch einen Lehrstuhl der theoretischen Medicin inne, wurde aber am 10. März 1676 in Folge seiner Betheiligung an den politischen Ereignissen hingerichtet. Er richtete eine polemische Schrift gegen MALPIGHI: „*Galenistarum triumphus novatorum medicorum insanius funditus eradicans*“ (Cosenza 1665; Venedig 1666).

Biogr. méd. VI, pag. 77.

Pgl.

Lippi, Regolo L., zu Florenz, aus Lucca gebürtig, war MASCAGNI'S Schüler, Prof. der Anatomie, zuerst am Museo patrio, dann am Regio ospedale, wurde 1828 in den Ruhestand versetzt. Er publicirte: „*Elogio die Paolo Mascagni*“ (Florenz 1823) — „*Tributo ai meriti del prof. Catelacci*“ (Ebenda 1826) — „*Illustrazioni fisiologiche e patologiche del sistema linfatico-chilifero, mediante la scoperta di un numero di comunicazioni di esso col venoso*“ (Ebenda 1825, 4., c. 9 tav.; französ. Uebers. von JULIA-FONTENELLE, Paris 1830), von der Acad. des sc. in Paris 1828 prämiirt — „*Commentario alle illustrazioni accademiche fisiologiche comparate delle comunicazioni dei vasi linfatici con le vene, e replica a quanto è stato detto in opposto, come anche all'osservazione del sign. prof. Panizza*“ (Lucca 1831) — „*Dissert. anat.-zoot.-fisiol. . . . tavole che mostrano la bizzarra forma degli organi della riproduzione di due individui nella specie umana*“ (Ibid. 1826, c. 3 tav.) — „*Trattato della flogosi sui fondamenti dell'anatomia, zootomia, fisiologia e patologia, etc.*“ (Ibid. 1841) — „*Esperienze e ragionamenti che comprovano alcuni punti controversi di anatomia e fisiologia che mostrano l'andamento che tengono i fluidi animali assorbiti e l'escrementizio dell'urina etc.*“ (Florenz 1842).

Cantù, pag. 274. — Callisen, XI, pag. 389; XXX, pag. 80.

G.

Lippich, Franz Wilhelm L., bekannter med. Kliniker, war zu Igló (Neudorf), einer der 16 Zipser Kronstädte in Ungarn, als Sohn des Physicus Joseph L. geboren, studirte von 1817—22 in Pest und Wien Medicin und Naturwissenschaften, besonders Botanik, wurde 1823 Doctor mit der Diss.: „*Observata de metritide septica in puerperis grassante*“ und alsbald zum 2. Stadtarzt von Laibach ernannt, woselbst er 11 Jahre wirkte und die folgenden 2 Werke verfasste: „*Grundzüge zur Dipsobiostatik, oder . . . Darstellung der Nachtheile, welche durch den Missbrauch der geistigen Getränke in Hinsicht auf Bevölkerung und Lebensdauer sich ergeben. Erstes und zweites Hundert der Beobachtungsfälle*“ (Laibach 1834) — „*Topographie der k. k. Prov.-Hauptstadt Laibach in Bezug auf Natur- und Gesundheitskunde, Medicinalordnung und Biostatik*“ (Ebenda 1834). In beiden Schriften ist von der medicinischen Statistik ein zu jener Zeit noch ziemlich ungewöhnlicher Gebrauch in ausgiebiger Weise gemacht. 1834 wurde er, als Nachfolger von BRERA, zum Prof. der med. Klinik in Padua ernannt, wo er zuerst den Gebrauch des Stethoskopes ausführte und, ausser zahlreichen Abhandlungen in Journalen, die Schriften: „*Nosographologia sive methodus empirico-rationalis historiarum morborum concinnandas*“ (Padua 1836) und „*Adversaria medico-clinica*“ (1835—37, Ser. I, Fasc. 1, 2; Ser. II, Fasc. 1, 2), eine Zusammenfassung seiner ärztlichen Erfahrungen, erscheinen liess. Im Jahre 1841 wurde er an V. HILDENBRAND'S Stelle auf den Lehrstuhl der spec. Therapie und med. Klinik nach Wien berufen, woselbst er indessen nur wenige Jahre, bis zu seinem am 12. December 1845 erfolgten Tode, zu wirken vermochte. — L. besass eine ausserordentlich vielseitige Bildung und grosse Gewandtheit und sein rastloser Geist suchte in dem ungeheuren Bereiche seines Wissens nach Gesetzen und Regeln für das Regellose, nach Bestimmungen für das Unbestimmte. Sein unwiderstehlicher Drang, mit allen Kräften zu helfen, hatte ihn auch dem animalischen Magnetismus geneigt gemacht. Er bildete in sich eine merkwürdige Vereinigung künstlerischen Sinnes mit exacter mathematischer For-

schung, beweglicher Phantasie, hoher Sprachgewandtheit mit philosophischem Geiste und religiöser, ja mystischer Richtung.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 23, 1845, II, pag. 953. — v. Wurzbach, XV, pag. 229. — Callisen, XI, pag. 390; XXX, pag. 80. G.

Lipscomb, George L., war am 4. Januar 1773 zu Quainton (Buckinghamshire) geboren, stammte aus einer Chirurgen-Familie, widmete sich demselben Berufe, namentlich seit 1791 unter JAMES EARLE in London, wo er 1792 beim St. Barthol. Hosp. eine Anstellung fand. Während des nach der französischen Revolution ausgebrochenen Krieges war er Officier in der Miliz von North Hampshire und Warwickshire (1798) und wurde in Warwick zum Deputy Recorder erwählt. In dieser Zeit schrieb er: „*An essay on the nature and treatment of a putrid malignant fever, which prevailed at Warwick, . . . in the year 1798*“ (London 1799), nebst mehreren auf National-Oekonomie und Archäologie bezüglichen Schriften, später: „*Observations on the history and cause of asthma, etc.*“ (Ebenda 1800) — „*A description of Matlock-bath; etc.*“ (1802); ferner als Vertheidigung der Pocken-Inoculation und in Verkenennung des Segens der Vaccination: „*Inoculation for the small-pox vindicated, and its superior efficacy and safety to the practice of vaccination clearly proved*“ (1805) — „*A manual of inoculation etc.*“ (1806) — „*A dissertation on the failure and mischiefs of the disease called the cow-pox; etc.*“ (1808) — „*Cow-pox explained; or the inconsistencies, absurdities, and falsehoods of its defenders exposed*“ (1806). In demselben Jahre wurde er in Aberdeen Doctor und publicirte darauf die zwei Schriften über Hundswuth: „*Cautions and reflections on canine madness; etc.*“ (1807) — „*History of canine madness and hydrophobia; etc.*“ (1809). 1811 wurde er Redacteur des „National Adviser“, schrieb eine sehr grosse Zahl von Artikeln für das Gentleman's Magazine, gewöhnlich unter dem Pseudonym „Victor“, ferner Romane u. s. w., verfasste 1819 eine Schrift über contagiöse Krankheiten und Quarantainen, 1832 eine solche über Cholera, machte sich aber ganz besonders um antiquarische Forschungen verdient, indem er über Kent, Buckinghamshire und andere Gegenden werthvolle topographische Schriften herausgab, gleichzeitig aber auch der Verbesserung der Landwirthschaft und den socialen Fragen seine Aufmerksamkeit widmete. Er starb am 9. November 1847, mit Hinterlassung einer grossen Menge handschriftlicher Werke.

Biogr. univ. XXIV, pag. 589. — Callisen, XI, pag. 391.

G.

*Lipscomb, Thomas L., zu Shelbyville, Tenn., geboren am 22. Juli 1808 in Louisa co., Va., erhielt seine ärztliche Ausbildung in Winchester, Tenn., unter ROBERT TURNER und an der Universität zu Philadelphia während der Jahre 1830 und 31. Nächst dem practicirte er in Salem, Franklin co., Tenn. und siedelte später nach seinem jetzigen Domicil über. 1850 wurde er von der Universität Louisville, Ky., zum M. D. honor. ernannt. Er widmete sich der Chirurgie als seinem Specialfache und veröffentlichte: „*Use of the trephine*“ — „*Ergot as a uterine tonic*“ — „*On the origin of false conception etc.*“ (Louisville Medical Journ.) — „*On scarlatina*“ (Proceedings of the Tenn. Med. Soc.) — „*On puerperal and non-puerperal peritonitis*“ (Nashville Journ. of Med. and Surg., 1867 und 74) — „*On the law of the sexes in refutation of the theory of producing sex at will*“ (Ebenda) — „*On the use of forceps*“ (Transact. of Tenn. Med. Soc.) u. A. m.

Atkinson, pag. 303.

Pgl.

Lipstorp, Christoph L., geboren zu Lübeck am 19. September 1634, studirte in Rostock und Jena, machte wissenschaftliche Reisen durch Deutschland, Italien und Holland und promovirte 1656 in Padua. Nach seiner Rückkehr wurde er Stadtphysicus in Stade, gab aber 1683 diese Stellung auf und liess sich in Hamburg nieder, wo er am 17. August 1690 starb. L. lieferte mehrere Beiträge zu den Ephemeriden der k. k. Leopold. Akademie und veröffentlichte als selbständige Schriften u. A.: „*Dissertatio de morbis mulierum*“ (Jena 1655) —

„Bedenken von der Pestilenz mit angefügtem Bericht . . . auf Begehren des Rathes zu Stade“ (Stade 1664) — „Bedenken von der rothen Ruhr und giftigen hitzigen Fiebern“ (Ebenda 1676).

Möller, I, pag. 351. — Biogr. méd. VI, pag. 78.

Pgl.

Lischwitz, Johann Christoph L., geboren zu Lauban (Ober-Lausitz) am 6. Februar 1693, studierte in Leipzig, promovierte in der medicinischen und philosophischen Facultät und wurde Stadtarzt, später auch Prof. der Botanik in Leipzig. 1732 vom Herzog von Holstein zum Leibarzt ernannt, siedelte er nach Kiel über, wo er bis zu seinem am 27. August 1743 erfolgten Lebensende als Prof. der Medicin thätig war. L. hat von literarischen Leistungen nichts weiter als eine grosse Anzahl Dissertationen, Programme und akademischer Gelegenheitsreden hinterlassen. Dieselben bewegen sich ihrem Inhalte nach auf den verschiedensten Gebieten der Medicin.

Otto, II, 2, pag. 491; Supplem. pag. 251. — Biogr. méd. VI, pag. 78. Pgl.

Liscovius, Karl Friedrich Salomon L., geboren zu Leipzig am 8. November 1780, promovierte daselbst 1814 und starb als geschätzter praktischer Arzt in seiner Vaterstadt am 31. März 1844. Er hat sich durch seine Schrift: „Theorie der Stimme“ (Leipzig 1814) bekannt gemacht, sowie mehrfache Beiträge für MECKEL'S Archiv für Anatomie und Physiologie geliefert.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 22, 1844, II, pag. 994.

Winter.

Lisfranc, Jacques L., zu Paris, berühmter Chirurg, war am 2. April 1790 zu Saint-Paul (Loire) geboren, studierte die Chirurgie zuerst in Lyon unter VIRICEL, dann in Paris unter DUPUYTREN, wurde 1813 Doctor, trat darauf in die Armee als Médecin-adjoint ein, wurde aber 1814 wieder entlassen und widmete sich von da an der Ausübung der Chirurgie, besonders der operativen, in die er mancherlei Verbesserungen eingeführt hat. Darunter befindet sich ein Verfahren für die Exarticulation im Schultergelenk, von ihm zusammen mit CHAMPESME beschrieben in dem „Mém. sur l'amputation du bras dans l'articulation de l'épaule“ (Paris 1815) und in dem „Mém. sur des méthodes et des procédés nouveaux pour pratiquer l'amputation dans l'articulation scapulo-humérale“ (Arch. génér., 1823); ferner die bekannte Exart. pedis tarso-metatarsae im „Mém. sur l'amputation du pied dans son articulation tarso-metatarsienne; méthode précédée des nombreuses modifications qu'a subies celle de Chopart etc.“ (1815) und in „Nouvelle méthode opératoire pour l'amputation du pied“ (1815). 1818 zum Chirurgen des Bureau central ernannt, erhielt er 1826 im Hôp. de la Pitié eine Abtheilung und ertheilte daselbst, nachdem er 1824 mit der These: „An eadem contra varias urethrae coarctationis species medela“ (französ. Uebers. von J. B. VÉSIGNÉ und J. B. RICARD, 1824; deutsch Leipzig 1824) Prof. agrégé geworden, klinischen Unterricht, in welchem er zu seinem Lehrer und Zeitgenossen DUPUYTREN, von dem er sich hintergangen glaubte, und zu anderen Collegen in einen solchen Gegensatz trat, dass seine gegen dieselben geschleuderten Philippica und Verspottungen häufig Anstoss erregten und seinen wirklichen Verdiensten wesentlich Eintrag zu thun geeignet waren. Von seinen sonstigen, vielfach auf die operative Chirurgie sich beziehenden Arbeiten sind noch anzuführen: „Mém. sur de nouvelles applications du stéthoscope de M. le prof. Laënnec. Suivi d'un mém. sur une nouvelle méthode de pratiquer la taille chez la femme . . . et d'un mém. sur un nouveau procédé pour l'amputation dans les articulations des phalanges“ (1823; deutsch Weimar 1824; engl. Uebers. von J. H. ALCOCK, London 1827), worin er u. A., in nicht sehr glücklicher Weise, das Stethoskop zur Diagnose von Fracturen empfiehlt. Es folgten: „Nouvelles considérations sur la saignée“ (1823) — „Mém. sur un nouveau procédé opératoire pour pratiquer l'amputation dans l'articulation coxo-fémorale“ (Arch. génér. 1823). Andere Operationen, um die er sich verdient gemacht hat, die Exstirpatio recti

und die Amputation der Portio vaginalis uteri beschrieb er in: „*Excision du rectum carcinomateux*“ (Arch. génér., 1830) — „*Mém. sur l'excision de la partie inférieure du rectum devenu carcinomateux*“ (Mém. de l'Acad. de méd., 1833) und in: „*Maladies de l'utérus, d'après les leçons cliniques, . . . publ. par J. H. Pauly*“ (1836; deutsche Uebers. unter Red. von F. J. BEHREND Leipzig 1838; engl. Uebers. von G. H. LODGE, Boston 1839). Eine Concurs-These von ihm um den Lehrstuhl von BOYER: „*Des diverses méthodes et des différents procédés pour l'oblitération des artères dans le traitement des anévrysmes, etc.*“ (1834) gab ihm noch weiteren Anlass zu der Gegenschrift: „*Quelques recherches sur l'histoire chirurg. des anévrysmes, en réponse à M. Dezeimeris*“. Grössere Werke aus seiner letzten Lebenszeit, welche frühere Arbeiten grossentheils resumiren, waren seine „*Clinique chirurgicale de l'hôp. de la Pitié*“ (3 voll., 1841—43; deutsch von G. KRUPP, Leipzig 1844) und der unvollendet gebliebene „*Précis de médecine opératoire*“ (3 voll., 1845—47; deutsch von SIGM. FRANKENBERG, Lief. 1—4, Leipzig 1846; 2. Bd., 1. Abth., 1847). Eine Reihe seiner kleineren Aufsätze wird hier nicht aufgeführt. Er starb am 13. Mai 1847. Sein Andenken als vorzüglicher Operateur und Lehrer wird, wie erwähnt, wesentlich getrübt durch sein händelsüchtiges und uncollegialisches Gebahren, das seine wirklichen Verdienste in den Schatten gestellt hat.

Biogr. méd. V, pag. 79. — Dechambre, 2. Série, II, pag. 659. — Callisen, XI, pag. 393; XXX, pag. 81.

Gurli.

*Lissauer, Abraham L., zu Berent (Westpreussen) am 29. August 1832 geboren, besuchte die Universitäten Berlin und Wien, wurde 1856 promovirt und war bis 1863 in Neidenburg, seitdem in Danzig als Arzt thätig. Seine umfassende schriftstellerische Thätigkeit bewegte sich theils auf anthropologischem, theils auf medicinisch-hygienischem Gebiete, so: „*Zur antipyretischen Behandlung des Typhus abdominalis*“ (VIRCHOW'S Archiv, Bd. LIII) — „*Ueber sanitäts-polizeiliche Untersuchung der Trinkwässer*“ (Berliner klin. Wochenschr.) — „*Hygienische Studien über Bodenabsorption*“ (Deutsche Vierteljahrsehr. für öffentl. Gesundheitspflege, 1876) — „*Ueber das Eindringen von Canalgasen in die Wohnräume*“ (Ebenda 1881) etc.

Wernich.

Lister, Martin L., geboren 1638 in Radcliff (Buckinghamshire), war ein Neffe von Matthias L., Leibarzt Karl's I. (geb. 1565, gest. 1657), studirte auf dem St. John's College in Cambridge, wurde daselbst Magister 1658 und Mitglied 1660. 1668 machte er eine wissenschaftliche Reise nach Frankreich, liess sich 1670 als Arzt in York nieder, promovirte 1683 an der Oxforder Universität und ging 1684 nach London, wo er Mitglied des Collegiums der Aerzte und der Royal Society wurde. 1690 zum Leibarzt der Königin Anna ernannt, begleitete er 1698 den englischen Gesandten, Herzog von Portland, nach Paris und gab nach seiner Rückkehr eine sehr interessante Beschreibung dieser Reise heraus. Er starb am 2. Februar 1711. Seinen Hauptruhm verdankt er seinen Schriften über Conchyliologie und Entomologie, die hier unerwähnt bleiben. Von eigentlich medicinischen Schriften sind zu nennen die eine Reihe vortrefflicher Beobachtungen über Diabetes, Hydrophobie, Hydrops, Syphilis, Scorbut, Gicht enthaltenden: „*Exercitationes medicinales sex de morbis quibusdam chronicis*“ (London 1694; Frankfurt 1696; Genf 1696), ein Werk, das L. in die Reihe der vorzüglichsten Aerzte seiner Zeit erhebt, ferner: „*De fontibus medicatis Angliae exercitatio nova et prior*“ (York 1682; London 1684; Leyden 1686), worin L. als der erste Schriftsteller über englische Heilquellen auftritt — „*Hippocratis aphorismi cum commentariolo*“ (London 1702; 1703; Tübingen 1730; 1744) — „*Diss. de humoribus in qua etc.*“ (London 1709; Amsterdam 1710) u. A. m. Ausserdem war er Verfasser zahlreicher Beiträge zu den Philosoph. Transact.

Hutchinson, II, pag. 81. — Biogr. méd. VI, pag. 81 — Diet. hist. III, pag. 462. — Munk, I, pag. 442.

Pgl.

*Lister, Sir Joseph L., Bart., zu London, der berühmte Erfinder der nach ihm benannten Art der Wundbehandlung, ist am 5. April 1827 geboren, wurde 1852 in London Baccal. med., 1855 Fellow des R. C. S. Edinb., war Prof. der klinischen Chirurgie in Glasgow, später in Edinburg und wurde 1877, als Nachfolger von Sir WILLIAM FERGUSSON, an das King's College in London berufen. Seine früheren Arbeiten waren der Physiologie und Histologie gewidmet, darunter: „*Observations on the contractile tissue of the iris*“ (Journ. of Microscop. Sc., 1853); ferner über Muskelgewebe der Haut, Chylusgefäße, Structur der unwillkürlichen Muskeln, Structur der Nervenfasern, das Hemmungs-Nervensystem des Darmcanals, die die Arterien-Contractionen regulirenden Nerven, über Coagulation des Blutes u. s. w. und „*Minute structure of the involuntary muscular fibre*“ (Transact. of the Royal Soc. of Edinb., 1857). Auf die Pathologie und Chirurgie bezüglich finden sich von ihm: „*Early stages of inflammation*“ (Philos. Transact., 1859) — „*On excision of the wrist for caries*“ (Lancet, 1865); auch verfasste er die Artikel: „*Amputation*“ — „*Anaesthetics*“ für HOLMES' System of surgery. Von den auf seine hochwichtige Entdeckung sich beziehenden, oder mit derselben in Zusammenhang stehenden Arbeiten führen wir an: „*On the germ theory of putrefaction and other fermentative changes*“ (Nature 1873) — „*A further contribution to the natural history of bacteria and the germ theory of fermentative changes*“ (Quart. Journ. of Microscop. Sc., 1873) — „*The germ theory of fermentation and its bearings on pathology*“ (Patholog. Transact., 1878). Er wurde 1878 von der Universität Edinburg zum Dr. med. honor. und 1879, 80 von den Universitäten Oxford und Cambridge zum Dr. jur. honor. ernannt und erhielt 1884 die Baronetwürde.

Brockhaus, Convers.-Lexikon. 13. Aufl., XI, pag. 115. — Catalogue of Scientific Papers. IV, pag. 53.

Red.

Liston, Robert L., zu London, berühmter Chirurg, war am 28. October 1794 in der Parochie Ecclesmachan, Linlithgow, West Lothian, Schottland, geboren, studierte in Edinburg, war Prosector von JOHN BARCLAY bis 1814, wurde dann House-Surgeon in der Royal Infirmary unter GEORGE BELL und GILLESPIE, erwarb sich durch die Autopsieen, die er auszuführen hatte, ebenso hervorragende Kenntnisse in der pathologischen Anatomie, wie er sie durch sein früheres Verhältniss in der chirurgischen erlangt hatte und qualifizierte sich dadurch zu dem ausgezeichneten Operateur, der er später wurde. Nach einem Aufenthalte in London 1816, wo er das London Hospital und JOHN ABERNETHY's Vorlesungen besuchte und Member des R. C. S. Engl. wurde, begann er 1817 in Edinburg, wo er dem dortigen R. C. S. 1818 ebenfalls beitrug, neben der chirurgischen Praxis, in welcher er bald glänzende Erfolge, namentlich als Lithotomist, erzielte, anatomische Vorlesungen zu halten, beschränkte sich aber später auf chirurgische. Seine erste Schrift war: „*Memoir on the formation and connections of the crural arch, and parts concerned in inguinal and femoral hernia*“ (Edinburg 1819, 4., w. 3 pl.); es folgte eine beträchtliche Reihe von Aufsätzen (von 1820 an), grösstentheils im Edinb. Med. and Surg. Journ., darunter über Aneurysmen, einen geheilten intracapsulären Schenkelhalsbruch, Polyp des Antrum Highmori, Tumoren im Scrotum und an den Labien, über Lithotomie und Lithotripsie, Rhinoplastik, Wegsammachung eines fast obliterirten Larynx u. s. w.; dann erschienen seine „*Elements of surgery*“ (2 voll., London 1830, 31; 2. edit. 1840) und „*A treatise on practical and operative surgery*“ (Ibid. 1837; 2. edit. 1838; 4. edit. 1846; Americ. edit. by G. W. NORRIS, Philadelphia 1839). Nachdem er 1822 zum Surgeon an der Royal Infirmary ernannt worden, wurde er 1833 nach London an das University College als chirurgischer Kliniker berufen und wirkte daselbst in ausgezeichneter Weise bis zu seinem am 7. December 1847 an einem Aneurysma des Aortenbogens erfolgten Tode, nachdem er 1840 auch zum Mitgliede des Council des R. C. S. ernannt worden war. — Er war einer der hervorragendsten Chirurgen Englands, ebenso ausgezeichnet als Operateur, durch die Schnelligkeit seiner Ent-

schliessungen, die Sicherheit seiner Hand, die Unererschöpflichkeit seiner Hilfsquellen bei unvorhergesehenen Zufällen, wie durch seine umfassenden anatomischen und pathologischen Kenntnisse. Nicht wenig kam ihm in manchen Dingen seine herculische Kraft zu Gute. Ein Hauptstreben von ihm war auf Vereinfachung der älteren Behandlungsweise chirurgischer Krankheiten gerichtet.

London Med. Gazette, New Series V, 1847, pag. 1124. — Callisen, XI, pag. 400; XXX, pag. 84. Gurlt.

*Littell, Squier L., Augenarzt in Philadelphia, geboren am 9. December 1803 in Burlington, N. J., studirte in Philadelphia Medicin und erhielt hier 1824 den Grad als M. D. Mit Ausnahme des Jahres 1825, wo er in Buenos Ayres in Südamerika prakticirte, blieb er beständig an seinem jetzigen Wohnorte, sich speciell mit der Augenheilkunde befassend. 1828—29 war er Herausgeber des „*Journal of Foreign Medicine*“. L.'s wichtigstes Werk ist das in 2 Auflagen und einer englischen Ausgabe erschienene: „*Manual of the diseases of the eye*“. Ferner gab er WALTON'S „*Ophthalmic surgery*“ heraus. Ausserdem veröffentlichte er Aufsätze über „*Granular ophthalmia*“ (Verhandl. des Ophthalmologen-Congresses zu Brüssel, 1857) — „*Electrical fluctuations or variations of electrical tension as the cause of disease*“ (Transact. of the Amer. Med. Assoc.) — „*Reports of diseases treated at Will's hospital*“ — „*The external use of cold water as a remedial agent*“ — „*Malaria not the cause of fever*“ — „*Case of morbid growth in the ethmoidal and sphenoidal cells*“ (DUNGLISON'S Medical Intelligencer 1838) etc. Atkinson, pag. 95. Pgl.

*Litten, Moritz L., zu Berlin, ist in Elbing am 10. August 1845 geboren, studirte in Heidelberg, Marburg und Berlin, wurde 1868 Doctor, machte den französischen Krieg mit und unternahm alsdann eine fast 2jährige Studienreise, hauptsächlich nach Wien, Prag, Paris, London und Edinburg. Er war von 1872—76 im Allerheiligen-Hospital zu Breslau, theils als Assistent auf der inneren Abtheilung, theils als Assistent von COHNHEIM, von 1876—82 als Oberarzt auf v. FRERICHS' Klinik in der Berliner Charité thätig, habilitirte sich 1876 in Berlin als Privatdocent und wurde 1884 Titular-Prof. Seine umfangreicheren literarischen Leistungen finden sich in VIRCHOW'S Archiv (Bd. LXIII, LXV, LXVI, LXVII, LXX, LXXV, LXXVII, LXXX, LXXXIII, LXXXVIII), in der Zeitschr. für klin. Med. (Bd. I, II, IV, V, VI), den Charité-Annalen (III—VII), dem Deutsch. Archiv für klin. Med. (XIII), in VOLKMANN'S Samml. klin. Vorträge (Nr. 119): „*Ueber die acute Milztuberculose*“ und in der Berliner klin. Wochenschr. (1877, 1878, 80, 81, 82, 83, 85). Grössere Monographien von ihm sind: „*Untersuchungen über den hämorrhagischen Infarct und über die Einwirkung arterieller Anämie auf das lebende Gewebe*“ (Zeitschr. für klin. Med., Eröffnungsheft) — „*Ueber die septischen Erkrankungen*“ — „*Die Scarlatina und ihre Complicationen*“ — „*Ueber die Vergiftungen mit Schwefelsäure*“. Red.

*Little, William John L., zu London, ist daselbst am 7. August 1810 geboren, studirte von 1828 im Aldersgate Dispensary, London University College, Guy's Hosp., wurde 1832 Member des R. C. S. Engl., ging 1833 nach Deutschland, um in Berlin unter JOH. MUELLER Studien zu machen und von STROMEYER von einem Klumpfuß durch Tenotomie befreit zu werden. Seine Berliner Doctor-Diss. war: „*Symbolae ad talipedem varum cognoscendum. Pars I. genesis*“ (1837, 4.); er wurde 1837 Member des Coll. of Physic. und 1847 Fellow desselben, war Docent der Med. und Physician am London Hosp., Gründer und Physic. des Royal Orthopaedic Hosp. und ist zur Zeit Physic. und Consult. Physic. einer Anzahl von Instituten. Er schrieb: „*Treatise on club-foot and analogous distortions*“ (1839) — „*On ankylosis, or stiff joint etc.*“ (1843) — „*On the nature and treatment of deformities of the human frame: etc.*“ (1853) — „*On spinal weakness and spinal curvatures, their early recognition and treatment*“ (1868) — „*On in-knee distortion, its medical and surgical aspects*“ (1882).

In Zeitschriften etc. ist von ihm erschienen u. A.: „*Course of lectures on deformities*“ (Lancet 1843, 44) — „*Unnecessary orthopaedic operations*“ (Ebenda 1857) — „*Influence of abnormal parturition on mental and physical condition of child, especially in relation to deformities*“ (Transact. of the Obstet. Soc., 1862) — „*On the etiology of congenital club-foot, and on the nature and treatment of the varieties of knock-knee*“ (Transact. of the Med. Congress, London 1881) u. s. w.

Medical Directory etc.

Red.

* Little, James Lawrence L., in New York, geboren in Brooklyn, New York, am 19. Februar 1836, erhielt seine medicinische Ausbildung unter Leitung von WILLARD PARKER und am Coll. of Phys. and Surg. in New York. Nachdem er hier 1860 zum M. D. graduirt worden war, fungirte er als Assistent, später als House Surg. am New Yorker Hospital, übernahm 1863 die klinische Assistentenstelle bei WILLARD PARKER am Coll. of Phys. and Surg. und wurde, nachdem er von 1864 ab jährlich chirurgische Lehrcurse abgehalten, 1868 zum Lehrer der operativen Chirurgie an den Sommerkursen der Facultät und 1875 zum Prof. der Chirurgie an der Universität von Vermont ernannt. Er veröffentlichte: „*The use of plaster of Paris in surgery*“ (Transact. of the Amer. Med. Assoc., 1867) — „*Median lithotomy*“ — „*On excision of the lower jaw for osteo-sarcoma*“ — „*Anchylosis of the temporo-maxillary articulation successfully treated by excision of the right condyle*“ — „*Naso-pharyngeal tumor removed by galvano-cautery*“ u. A. m.

Atkinson, pag. 248.

Pgl.

Littre, Alexis L., geboren am 21. Juli 1658 in Cordes (Tarn-et-Garonne), studirte in Montpellier und Paris, war an letzterem Orte etwa 15 Jahre lang Privatdocent der Anatomie, wurde 1690 Licentiat der Medicin, promovirte 1691 und wurde 1699 Mitglied der Acad. des sciences. Er starb am 3. Februar 1726. L. war ein bedeutender Anatom und vorzüglicher Chirurg. Anatomische Untersuchungen trieb er mit solchem Eifer, dass er in einem einzigen Jahre (1684) mehr als 200 Leichensectionen an der Salpêtrière vornahm. In der Chirurgie ist er durch die nach ihm benannten Darmdivertikelbrüche bekannt. Seine zahlreichen Abhandlungen finden sich in den Mémoires de l'Acad. de chir., so: „*Observation sur une nouvelle espèce de hernie*“ (1700) — „*Description de l'urèthre de l'homme*“ (Ibid.) — „*Observations sur les ovaires et les trompes d'une femme, et sur un fœtus trouvé dans l'une de ses ovaires*“ (1701) — „*Obs. d'un fœtus humain trouvé dans la trompe gauche de la matrice*“ (Ibid. 1702) — „*Obs. sur des plaies de ventre*“ (Ibid. 1705) — „*Obs. sur la gonorrhée*“ (Ibid. 1711) etc. Das Dict. hist. zählt im Ganzen 31 derartige Abhandlungen auf.

Biogr. méd. VI, pag. 82 — Dict. hist. III, pag. 463.

Pgl.

Littre, Maximilien-Paul-Emile L., zu Paris, einer der vielseitigsten und gelehrtesten philologischen Mediciner und Historiker, war in Paris am 1. Februar 1801 geboren, beschäftigte sich neben dem Studium der Medicin auch mit Philologie, trieb Alt- und Neu-Griechisch, Arabisch, Sanscrit u. s. w. und gründete 1828, zusammen mit BOUILLAUD, ANDRAL u. A., das „*Journal hebdomadaire de médecine*“. Er gehörte 1830 zu den Julikämpfern, war dann lange Zeit (1830—51) einer der Hauptredacteurs des „National“ und gründete 1837 mit DEZEIMERIS die neue Zeitschrift „*L'Expérience*“. Seine sehr zahlreichen Arbeiten, die sowohl in Gestalt von Artikeln oder Aufsätzen sich im Dict. de méd. en 30 voll., der Gaz. méd. de Paris, der Revue des Deux-Mondes, dem Journal des Débats, Journal des savans u. s. w. befinden, als auch eigene, zum Theil sehr umfangreiche Werke darstellen, sind theils medicinisch-philologischer, theils philosophischer Natur, theils blos philologisch, wie das monumentale Werk „*Dict. de la langue française*“ (4 voll., 1863—72, 4.), seine „*Histoire de la langue franç.*“

(2 voll., 1862; 1863) u. s. w. Indem wir seine philosophischen und philosophisch-historischen Schriften, darunter auch eine Uebersetzung des Lebens Jesu von Strauss (1839—49; 1855), ferner die Uebersetzungen aus Homer, Goethe und Schiller übergehen, führen wir nur die medicinischen an, darunter: „*Le choléra oriental*“ (1832), vor Allem: „*Oeuvres d'Hippocrate*“ (10 voll., 1839—61), sein Hauptwerk, die beste Ausgabe jener Werke, nebst Uebersetzung — „*Histoire naturelle de Pline*“ (in NISARD, Collection des classiques latins, 1848, 50, 2 voll.) — die in Gemeinschaft mit CH. ROBIN veranstaltete neue Ausgabe von NYSTEN, „*Dict. de méd., de chir., de pharm. etc.*“ (1865). Ein Anhänger des Positivismus von AUG. COMTE, war er um die Popularisirung von dessen Lehren bemüht und gründete 1855 die „*Revue positive*“, in welcher er zahlreiche Artikel publicirte. Von 1844 an hatte er als Mitglied einer Commission des Institut, in deren Acad. des inscriptions et belles-lettres er seit 1839 sass, 3 Bände der „*Histoire littéraire de la France*“ bearbeitet. 1854 wurde er vom Ministerium zum Redacteur des „*Journal des savans*“, 1871 zum Mitgliede der Acad. de méd. und 1875 zum lebenslänglichen Mitgliede des Senates ernannt. Seine hauptsächlichsten medicinischen Artikel hatte er 1872 in den zwei Bänden: „*Médecine et médecins*“ und „*Science au point de vue philosophique*“ gesammelt herausgegeben. Als Politiker wurde er 1848 nach der Februar-Revolution zum Conseiller municipal ernannt, nahm jedoch bereits im October wieder seinen Abschied. Während des Krieges von 1870/71 hatte er sich nach Bordeaux zurückgezogen, wurde aber 1871 zum Mitgliede der National-Versammlung vom Seine-Dép. gewählt und ward Mitglied der republikanischen Linken. Er hatte stets eine jede besoldete Anstellung, jede Ordensverleihung ausgeschlagen. Sein Tod erfolgte am 2. Juni 1881. Zwei seiner Landsleute haben ihm nach seinem Tode in ausführlichen Charakteristiken das ehrenvollste Denkmal gesetzt, das einem Gelehrten zu Theil werden kann (vergl. nachstehend).

Vapereau, II, pag. 1174. — E. Caro in *Revue des Deux-Mondes*. 1882, L, pag. 516—51. — G. Daremberg, *Ibid.*, LII, pag. 634—71.

G.

*Litzmann, Karl Konrad Theodor L., ist am 7. October 1815 zu Gadebusch in Mecklenburg, als Sohn des Arztes Heinrich Karl Friedrich L. geboren, studirte von 1834 an in Berlin, Halle, Würzburg, wurde 1838 in Halle Doctor mit der Diss.: „*De arteritide*“ und 1840 daselbst Privatdocent mit der Abhandlung „*De causa partum efficiente*“. Er schrieb darauf: „*Das Kindbettfieber in nosologischer, geschichtlicher und therapeutischer Beziehung*“ (Halle 1844), wurde in Greifswald 1845 zum Prof. e. o. der allgemeinen Pathologie und Therapie und 1846 zum Prof. ord. ernannt, verfasste den Artikel: „*Physiologie der Schwangerschaft und des weiblichen Organismus überhaupt*“ (WAGNER'S Handwörterb. der Physiol., III, 1846) — „*Die Reform der Medicinalverfassung Preussens*“ (Greifswald 1847) und wurde 1849 als Professor der Geburtshilfe und Director der Gebärd- und Hebeammenanstalt nach Kiel berufen. 1862 erhielt er den Titel Etatsrath, später den als Geh. Medicinalrath. Er gab daselbst heraus: ADOLF MICHAELIS, „*Das enge Becken nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen*“ (Leipzig 1851) und bearbeitete neu Desselben „*Unterricht für Hebeammen*“ (Kiel 1862). An eigenen Arbeiten erschienen von ihm: „*Das schräg-ovale Becken u. s. w.*“ (Kiel 1853, fol., m. 5 Taff.) — „*Die Formen des Beckens, insbesondere des engen weiblichen Beckens, nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen, nebst einem Anhang über die Osteomalacie*“ (Berlin 1861, 4., m. 6 Taff.) — „*Die Geburt bei engem Becken, u. s. w.*“ (Leipzig 1884). Von seinen zahlreichen Arbeiten in Zeitschriften führen wir an: Deutsche Klinik (1852, 55): „*Die Bright'sche Krankheit und die Eclampsie der Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen*“ — „*Die Eierstockgeschwülste als Ursachen von Geburtsstörungen*“ — „*Ueber den ursächlichen Zusammenhang zwischen Urämie und Eclampsie der Schwangeren u. s. w.*“; ferner in der Monatsschr. für Geburtsk. (XI, XXIII): „*Neue Beiträge zur Lehre von der*

Urämie der Schwangeren u. s. w. u. s. w. Er legte 1885 seine Professur nieder und nahm seinen Wohnsitz in Berlin.

Alberti, pag. 523. — Engelmann, pag. 341; Supplem. pag. 154. Red.

Livi, Carlo L., geboren in Prato (Toscana) am 8. September 1823, studierte in Pisa, nahm 1848 an dem revolutionären Feldzuge gegen Oesterreich Theil, vollendete seine Studien in Florenz, ging bald nach seiner Promotion als Gemeindefarzt auf's Land und wirkte 1855 als Choleraarzt in Borberino di Mugello, in Radicofani und in Maremma. 1858 wurde er zum Director der Irrenanstalt in Siena ernannt, in welcher er viele Verbesserungen einführte und es durch seinen Einfluss so weit brachte, dass 1865 ein neues Irrenhaus nach modernen Grundsätzen erbaut wurde. 1859 wurde er nebenbei zum Prof. der Hygiene und gerichtlichen Medicin an der Universität Siena ernannt und befürwortete die Gründung von Seehospizen für scrofulöse und rhachitische Kinder. Ausser Stande, in seiner Anstalt die ihm nothwendig erscheinenden Reformen durchzuführen, übernahm er 1874 die Leitung der Irrenanstalt von Reggio d'Emilia, nebst der Lehrkanzel für gerichtl. Med. an der Universität Modena und wusste aus dem alten und armseligen Irrenhause, das er vorfand, die heutige Musteranstalt mit ihrer grossen Ackerbau-, Garten- und Industrie-Colonie zu schaffen, ebenso wie eine psychiatr. Klinik und die Gründung von Stellen zur prakt. Ausbildung junger Irrenärzte. Die von ihm in's Leben gerufene „*Rivista sperimentale di Freniatria e di Medicina legale*“ und die „*Gazzetta del Frenocomio di Reggio*“ zeugen von der wissenschaftlichen Thätigkeit, zu welcher jene Anstalt Anregung gab. L. hatte Alles erreicht, was er sich wünschen konnte, als er in Livorno, wo er als Gerichtsarzt zu fungiren hatte, an einem Schlagflusse am 4. Juni 1877 starb. Unter seinen zahlreichen Schriften sind besonders hervorzuheben: „*Discorso istorico sull' acaro della rogna*“ (in der Ausgabe der Werke REDI's, Florenz 1858) — „*Discorso preliminare alla nuova edizione degli opuscoli di storia naturale di F. Redi*“ (Ebenda 1858) — „*Lettera al Prof. Franc. Puccinotti, preliminare al volume dei consulti ed opuscoli minori di F. Redi*“ (Ebenda 1863) — „*Pinel o Chiarugi?*“ (Nazione 1864) — „*Del manicomio di S. Nicolo di Siena . . . 1859 al 1863*“ (Siena 1865) — „*Duno strano teschio esistente nel Museo della regia Accademia dei fisiocritici*“ (Atti della R. Acc. dei fisiocritici, 1867) — „*Frenologia forense*“ (Mailand 1868) — „*Delle peregrinazioni e stazioni marittime nella cura della tisi polmonare*“ (Rivista dei fisiocritici, Siena 1869) — „*Della vita e delle opere del Prof. Guglielmo Griesinger*“ (Archivio delle malattie mentali, 1871) — „*Della vita e delle opere di Francesco Puccinotti*“ (Siena 1873) — „*La lipemania stupida e la trasfusione sanguigna*“ (Ibid. 1875) — „*Anatomia patologica della paralisi progressiva*“ (Rivista sperimentale di Freniatria etc., 1875) — „*La pena di morte al lume della fisiologia e patologia*“ (Ibid. 1875) — „*Della monomania in relazione col foro criminale*“ (Ibid. 1876) — „*Etiologia della paralisi progressiva*“ (Ibid. 1877) u. s. w. L. übte einen grossen Einfluss auf den Fortschritt der wissenschaftlichen und praktischen Psychiatrie seines Landes aus, glänzte als Lehrer und bildete ausgezeichnete Schüler; er war ein Mann von hoher allgemeiner Bildung, grosser Thätigkeit und bedeutender Energie, von Charakter und Geist.

La mente di Carlo Livi, pei Professori E. Morselli ed A. Tamburini. Reggio nell' Emilia 1881. — Rivista sperimentale di Freniatria e Medicina legale. Reggio d'Emilia 1877, 1880, 1881.

Cantani.

Lizars, John L., zu Edinburg, berühmter Chirurg, war daselbst um 1783 geboren, wurde ein Schüler von JOHN BELL, dem älteren Bruder des berühmten Sir CHARLES BELL, erhielt 1808 die Berechtigung zur Praxis, diente einige Jahre auf der Flotte, während des Halbinselkrieges, kehrte 1815 nach Edinburg zurück, wo er Fellow des dortigen R. C. S. wurde, trat in das bestehende Compagnie-Geschäft zwischen JOHN BELL und ROBERT ALLAN ein und begann neben Jenen

Anatomie und Physiologie zu lesen und nach 4—5 Jahren auch über Chirurgie, ebenso wie er praktische anatomische Uebungen leitete, überall mit sehr zahlreichen Theilnehmern. Sein erstes selbständiges Werk war ein grosses anatomisches Abbildungswerk: „*A system of anatomical plates; accompanied with descriptions, and physiological, pathological, and surgical observations*“ (Part. 1—12, London 1822—26, w. 101 pl., fol.; new edit. 1840). Ausser mehreren Aufsätzen im Edinb. Med. and Surg. Journ. (1819, 22, 23, 24), darunter: „*Neuralgia of the inferior maxillary nerve*“, „*Nervus mandibulo-labialis*“ cured by operation“ und „*Observations on extirpation of the ovaria; with cases*“, liess er über die letztgenannte, damals erst einmal ausgeführte Operation eine eigene Schrift: „*Observations on extirpation of diseased ovaria; illustr. by plates, col. after nature*“ (Edinburg 1825, fol., 5 pl.) erscheinen. Ebenso machte er sich durch Operationen an den Kiefern bekannt, indem er den grössten Theil des Unterkiefers (1826) und zum ersten Male den Oberkiefer reseccirte (1829). 1831 wurde er zum Prof. der Chirurgie beim Royal College of Surg. ernannt und überliess die Anatomie seinem Bruder, Alexander L. (später Prof. der Anatomie bei der Universität zu Aberdeen). Er gab 1838—39 seine Lehrthätigkeit auf und legte seine Stelle an der Royal Infirmary nieder, wo er neben einem ausgezeichneten Rivalen, der aber sein Freund war, LISTON, zu wirken hatte und beschränkte sich die letzten 20 Jahre seines Lebens auf die Privatpraxis. Abgesehen von einer Schrift über die Cholera (1832), schrieb er noch: „*A system of practical surgery, illustr. with 18 pl. etc.*“ (Edinburg 1838; deutsch Leipzig 1839, 40) — „*The operation for the cure of squinting, etc.*“ (1846), ferner über Klumpffuss, Stricturen u. s. w.; auch war er ein Mitarbeiter an COSTELLO's Cyclop. of pract. surgery seit 1837. Er starb am 22. Juni 1860. — L. war einer der ausgezeichnetsten, durch seine anatomischen Kenntnisse und seine Kaltblütigkeit hervorragenden Operateure; u. A. unterband er auch die Art. anonyma.

Lancet. 1860, I, pag. 582. — Edinburg Medical Journal. VI, 1861, pag. 101. — Callisen, XI, pag. 409; XXX, pag. 89.

Gurlt.

Lizzari, Antonio L., zu Venedig, wo er in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts practicirte und um das Jahr 1800 starb, hat eine beträchtliche Reihe von kleinen Schriften, grösstentheils in Form von Briefen, in der Zeit von 1761 bis 1787 verfasst, welche einzelne Krankheitsgeschichten oder Mittheilungen über die in einzelnen Jahren zu Venedig beobachteten Krankheiten enthalten. Die Angabe einzelner Titel ist entbehrlich.

Levi, pag. 32.

G.

*Ljunggren, Alrik L., zu Stockholm, ist daselbst am 17. October 1827 geboren, studirte von 1848 an in Upsala, war in verschiedenen ärztlichen Stellungen und ist seit 1851 Oberarzt des Krankenhauses in Sandbergsgatan auf Södermalm. 1860 und 1864 machte er wissenschaftliche Reisen nach Deutschland und Frankreich behufs Studien über Syphilidologie und Dermatologie. Er schrieb: „*Studier i syfilidologi*“ (Stockholm 1865) — „*Fall af visceral-syphilis samlade och offentliggjorde*“ (Ebenda 1867; auch im Archiv für Dermatologie und Syphilis, 1870, übersetzt von DIEMER) — „*Ueber Syphilis des Gehirns und Nerven-systems*“ (Ebenda 1871).

Wistrand, Bruzelius, Edling, I, pag. 467.

Red.

Lloyd, Eusebius Arthur L., zu London, war ein Lieblingsschüler von ABERNETHY im St. Bartholom. Hosp., an welchem er 1824, kaum 29 Jahre alt, nachdem er daselbst House Surgeon und Surgeon am Aldersgate Dispensary gewesen und 1818 den JACKSON'schen Preis für „*A treatise on the nature and treatment of scrofula*“ (London 1821; 1823) gewonnen hatte, als Assistant-Surgeon angestellt wurde. Er besass das unbeschränkteste Vertrauen ABERNETHY's, vertrat denselben häufig in seiner Praxis und bewohnte später dessen Haus, wo

er 30 Jahre mit Erfolg prakticirte. 1847 wurde er Surgeon beim St. Bartholom. Hosp., legte diese Stelle wegen schwankender Gesundheit aber 1861 nieder und starb am 4. März 1862, im 68. Lebensjahre, zu Ventnor. Er war auch Surgeon von Christ's Hosp. gewesen. In der Chirurgie hat er sich u. A. durch eine besondere Methode der Radical-Operation der Hydrocele (Einstreuen von rothem Präcipitat in die Tunica vaginalis), Injection von Ammoniak bei den Muttermälern und sein Verfahren beim Median-Steinschnitt bekannt gemacht. Er erzielte besondere Erfolge in der nicht-operativen Chirurgie und war der Ansicht, dass ein jeder Chirurg auch ein tüchtiger Arzt sein müsse. Es finden sich von ihm Aufsätze in den Med.-Chir. Transact., London Med. Gaz., Lancet u. s. w.

Lancet. 1862, I, pag. 424. — Callisen, XI, pag. 413; XXX, pag. 91. G.

Lobb, Theophilus L., geboren 1678, war ein geschätzter Praktiker in London, wo er 1763 starb. Seine Schriften erfreuten sich zur Zeit grosser Beliebtheit. Er verfasste: „*A treatise on the small-pox in two parts*“ (London 1731; 1741; 1748; 1752; französ. Paris 1749, 2 voll.) — „*Rational method of curing fevers etc.*“ (London 1734) — „*Treatise on the solvents of the stone etc.*“ (Ebenda 1739; 1771; latein. Basel 1742; französ. Paris 1744) — „*Medical principles and cautions*“ (3 Thle., London 1751—53) — „*Medicinal letters. Part. I u. II*“ (Ebenda 1763) — „*The practice of physic in general etc.*“ (Ebenda 1771, 2 voll.) u. A.

Biogr. méd. VI, pag. 85. — Dict. hist. III, pag. 464.

Pgl.

Lobel, Mathieu de L. (LOBELIUS), mehr als Botaniker wie als Arzt bekannt, war 1538 zu Lille in Flandern geboren, studirte in Löwen und Montpellier, wo er 1568 Doctor wurde, übte die Medicin anfänglich in Antwerpen, dann in Delft als Arzt des Statthalters Wilhelm von Oranien und wurde wegen seiner Berühmtheit in der Botanik von Jacob I. von England nach London berufen, wo er die meisten seiner botanischen und pharmako-dynamischen Werke verfasste. Er starb zu Highgate am 2. März 1616. Nach ihm ist die Pflanzengattung „*Lobelia*“ benannt. Abgesehen von seinen grossen botanischen, zahlreiche Abbildungen enthaltenden Werken, die wir hier nicht anführen, hat er an pharmakologischen Schriften verfasst: „*Balsami, opobalsami, carpobalsami et xylobalsami cum suo cortice explanatio*“ (London 1598, 4.) — „*De balsamo et zingibero libellus*“ (Ebenda 1599, 4.) — „*Dilucidae simplicium medicamentorum explicationes . . . selectioribus remediis, succis medicatis et metallicis medicinae thesauris etc.*“ (Ebenda 1605, fol.) — „*Diarium pharmacorum parandorum et simplicium legendorum*“ (Leyden 1627) u. s. w.

Biogr. méd. VI, pag. 86.

van den Corput.

Löbenwein, Johannes Andreas L., am 31. Januar 1758 in Wien geboren, studirte daselbst bis 1779 Medicin, promovirte 1785 mit der Diss. „*De paracentesi thoracis*“ in Jena, wurde 1787 in Wilna Professor der Anatomie, Chirurgie und Physiologie und lehrte später Anatomie und gerichtliche Medicin. Er war einer der Gründer der Wilnaer ärztlichen Gesellschaft und starb plötzlich während einer Sitzung dieser Gesellschaft am 12. Januar 1820. Seine meisten Abhandlungen finden sich im Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego wileńskiego.

K. & P.

Lobes, s. GULDENER VON LOBES, Bd. II, pag. 701.

Lobstein, Johann Friedrich L. (der Aeltere), zu Strassburg, geb. am 30. Mai 1736 zu Lampertsheim im Elsass als Sohn eines Wundarztes, der englischer Regiments-Chirurgus gewesen war, bezog 1752 die Strassburger Universität, wurde 1760 mit der Diss.: „*De nervo spinali ad par vagum accessorio*“ (4.) Doctor und begab sich danach auf Reisen nach Frankfurt, den Niederlanden und Paris, wo er sich in der Anatomie und Chirurgie noch weiter ausbildete. 1762 nach Strassburg zurückgekehrt, begann er ärztliche Praxis, die ihn bald zu

einem gesuchten Arzte machte. Gleichzeitig habilitirte er sich als Privatdocent. 1764 erfolgte seine Ernennung zum Prosector am anatomischen Theater, 1778 die zum a. o. und 5 Monate später zum ord. Prof. der Anatomie und Chirurgie. Als Anatom wirkte L. in der fruchtbarsten Weise und zog eine Reihe von fremden Studenten heran (zu diesen zählte auch Goethe), so dass wesentlich durch ihn der alte Ruf der Strassburger Universität gefestigt und vermehrt wurde. Er wusste in seltener Weise die Liebe für sein Fach bei seinen Schülern zu wecken. Die Folge davon war, dass es gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Deutschland Sitte wurde, die Anatomen von Strassburg her zu verschreiben. Als Chirurg war L. nicht weniger ausgezeichnet, wie als Anatom; namentlich wurde seine Fertigkeit im Operiren bei Cataract und Lithotomie gerühmt. Als Lehrer der Chirurgie war seine Wirksamkeit eine beschränktere, denn er musste sich, da damals in Strassburg noch keine chirurgische Klinik bestand, damit begnügen, Operationseurse an der Leiche zu halten. Ausser seiner Inaug.-Diss. und vier öffentlichen Programm-Reden als Rector der Universität: „*Aquam labyrinthi auris etc.*“ (1771) — „*Ileo lethalem etc.*“ (1775) — „*Suffusionis secundariae etc.*“ (1779) — „*Optimam pericula bubonocoeles etc.*“ (1783), veröffentlichte er selbst nichts, doch ersetzte er diese Lücke, der Sitte seiner Zeit entsprechend, durch eine Reihe werthvoller Dissertationen seiner Schüler. Welches Ansehen und welchen ausgezeichneten wissenschaftlichen Ruf L. genoss, lässt sich daraus entnehmen, dass er fünf Vocationen erhielt, die er sämmtlich ausschlug. Hochgeachtet als Lehrer, Gelehrter und Arzt, starb er am 11. Oct. 1784.

„Denkmal der Liebe“, seinem Bruder J. Fr. Lobstein errichtet durch Johann Michael Lobstein, Strassburg 1784, 4. und „Archiv für meine Kinder“, von Demselben. 1787, 8. — Biogr. méd. III, pag. 87. — Dechambre, 2. Sér., II, 1869. — Ed. Lobstein (Heidelberg), J. Fr. Lobstein sen., Prof. d. Anat. u. Chir. Ein Lehrer Goethe's in Strassburg. Heidelberg 1880. — Wieger, Geschichte der Medicin etc. in Strassburg. 1885. Kleinwächter.

Lobstein, Johann Friedrich Daniel L., zu Strassburg, war 1777 als Sohn des Vorigen, den er bereits nach 7 Jahren verlor, geboren, war bereits Arzt und Accoucheur adjoint am Hospital in Strassburg, als er, im Beginn des 19. Jahrhunderts, nach Paris kam, um unter ALPH. LEROY und BAUDELOQUE sich in der Geburtshilfe weiter auszubilden. Er publicirte: „*Leçons du cit. Alph. Leroy sur les pertes de sang pendant la grossesse, lors et à la suite de l'accouchement*“ (Paris, An IX) und wurde Doctor mit der „*Diss. sur la fièvre puerpérale*“ (An XII). Während der ganzen Dauer des Kaiserreiches war er Militärarzt der Armee und kehrte erst 1815 nach Strassburg zurück. Er schrieb daselbst: „*Recherches et observations sur le phosphore*“ (Strassburg 1815) und gab die Uebersetzungen von zwei Schriften LOEBENSTEIN-LOEBEL's heraus: „*Sur l'usage et les effets du vin*“ (Ebenda 1817) und „*Tableau de la séméiotique de l'oeil à l'usage des médecins*“ (1818). Obgleich er ein sehr reelles Wissen besass, machte er seinem Namen in Strassburg keine Ehre; er wurde Bandagist, jedoch in Folge von ungeordnetem Leben und Verschwendung bankerott, flüchtete nach Amerika und lebte zu New York bis zu seinem um 1840 erfolgten Tode, wahrscheinlich in elenden Verhältnissen.

Dechambre, 2. Série, II, pag. 755.

G.

Lobstein, Johann Georg Christian Friedrich Martin L. (der Jüngere), Brudersohn von Johann Friedrich L., dem Aelteren, wurde am 8. Mai 1777 zu Giessen in Hessen geboren, wo sein Vater Prof. der Theologie war; Derselbe wurde später Prof. in Butzbach und 1790 in Strassburg. Der Sohn bezog bereits 1790 die Strassburger Universität, und trat nach 2jähr. philosoph. Studium in die „École spéciale de médecine“ ein. Schon 1793, wenige Tage nach Gefangenahme seines Vaters, eines Opfers der Revolution, musste er sich als „Élève en chirurgie“ bei den Ambulanzen der Rheinarmee u. s. w. verwenden lassen. 1796 und 1799 wirkte er als „Officier de santé“. 1796 wurde er Prosector, 1803

Biogr. Lexikon. IV.

2

erhielt er das Doctordiplom. Sich als Privatdocent zu habilitiren, wurde ihm nicht gestattet, dafür aber wurde er 1804 zum „Chef des travaux anatomiques“, sowie zum Assistenten beim „Médecin-accoucheur en chef“ im Bürgerspitale und 1805 selbst zu dieser Würde ernannt. Mit letzterer Stellung war die Professur an der niederrheinischen Hebeammenschule verbunden. Diese beiden Stellen bekleidete L. ohne Unterbrechung 30 Jahre hindurch. Seine Bewerbung um die im Jahre 1814 in Erledigung gekommene Professur der gerichtlichen Medicin misslang ihm, dagegen erhielt er 1819, auf CUVIER's Verwendung, die Professur der pathologischen Anatomie, die erste Lehrkanzel dieser Disciplin in Frankreich. Bald darauf wurde ihm auch der erledigte Lehrstuhl für innere Medicin und Klinik übertragen. Am 7. März 1815 ereilte ihn ein früher Tod. Abgesehen von seiner Wirksamkeit als beschäftigter praktischer Arzt, war L. nach drei Richtungen hin thätig, und zwar als pathologischer Anatom, als interner Kliniker und als Geburtshelfer, und nach jeder dieser drei Richtungen hin wirkte er sowohl als klinischer Lehrer, als auch als Schriftsteller. Sein Hauptwerk ist der unvollendete „*Traité d'anatomie pathologique*“ (Paris u. Strassburg 1829; 1833; deutsch Stuttgart 1834, 35, 2 Bde.), eine für jene Zeit sehr verdienstliche Leistung, die heute allerdings nur noch eine historische Bedeutung hat. Seine hauptsächlichsten klinischen Werke sind folgende: „*Discours sur la prééminence du système nerveux etc.*“ (Strassburg 1821) — „*Trisplanchnique (nerf)*“ (Artikel des Dict. des sc. méd.), theilweise anatomischen Inhaltes, und „*Essai d'une nouvelle théorie, fondée sur les anomalies de l'innervation*“ (Paris und Strassburg 1835). In seinen klinischen Anschauungen steht L. denen der BROWN'schen Erregungstheorie nicht sehr fern, indem er das Wesen der Krankheitsprocesse in einer erhöhten, verminderten oder perversen Nerventhätigkeit finden will. Von seinen in die Geburtshilfe einschlagenden Werken wären ein „*Handbuch der Hebeammenkunst*“ (Strassburg 1827) und folgende Arbeiten zu erwähnen: „*Sur la nutrition du fœtus*“ (seine Inaug.-Diss., Strassburg 1802; deutsch übersetzt von KESTNER, Halle 1804) — „*Sur la circulation du sang de l'enfant, qui n'a pas respiré*“ (Bullet. de la Soc. d'émul. de Paris, 1816) — „*Notice sur une distribution particulière des vaisseaux du cordon ombilical*“ (Arch. des accouch., T. I). Er veröffentlichte seine Werke, ausgenommen sein Hebeammen-Lehrbuch und seine „*Nachricht über eine Privat-Entbindungsanstalt*“ (SIEBOLD's Lucina, Bd. I) in französischer Sprache; sie beruhen alle auf umfangreicher Erfahrung und vereinigen mit der Eigenthümlichkeit der deutschen die Vorzüge der französischen Schriftsteller, nämlich Fleiss, Gründlichkeit und geschmackvolle Darstellung. Seine Büste wurde in dem im J. 1878 eröffneten pathologischen Institute zu Strassburg aufgestellt.

Arch. méd. de Strasbourg. April 1835, pag. 152, und Salzbg. med.-chirurg. Zeitung, 1835, IV, pag. 364. — Ed. Lobstein (Heidelberg), Joh. Friedr. L., der Gründer des anat.-pathol. Museums zu Strassburg. Strassburg 1878. — Wiegner, Gesch. der Medicin etc. in Strassburg“ 1885.

Kleinwächter.

Locatelli, Luigi L., zu Mailand, in Bergamo zu Ende des 16. Jahrhunderts geboren, war ein berühmter Praktiker in Mailand und ein enthusiastischer Anhänger der Iatrochemiker. Es rührt von ihm ein noch gegenwärtig bisweilen zum Verbande schlecht aussehender Wunden gebrauchter Balsam. Locatelli her. Man kennt von ihm nur ein „*Theatrum arcanorum chymicorum, sive de arte chimico-medica tractatus exquisitissimus*“ (Frankfurt 1656). Er starb zu Genua 1637 (?) an der Pest, über die er auch eine Abhandlung geschrieben hatte.

v. Wurzbach, XV, pag. 357. — Dechambre, 2. Série, II, pag. 357. G.

Locatelli, Giacomo L., war 1756 zu Canneto im Mantuanischen geboren, studierte in Pavia, wurde 1782 Doctor, bereiste Frankreich und England, wurde Hofarzt des Statthalters Erzherzog Ferdinand, erster Arzt am grossen Hospital zu Mailand und erhielt darauf den Lehrstuhl der med. Klinik als Nachfolger von PETER FRANK. L., der während seiner Anwesenheit in Grossbritannien das

BROWN'sche System näher kennen gelernt hatte, erklärte sich als ein entschiedener Gegner desselben und setzte an dessen Stelle ein eigenes System, bereits vor RASORI. Als, in Folge der politischen Veränderungen in Italien, der Republik ein neues Königreich Italien und eine neue Dynastie gefolgt war, wurde L. 1805 Leibarzt am Hofe des Vicekönigs. Er setzte seine klinischen Vorträge so lange fort, bis alle Specialschulen, die bis dahin bei den einzelnen Spitälern bestanden hatten, aufgehoben wurden und behielt nur noch die Stelle eines Primararztes bei Santa Catarina und an der Casa di salute. Schriftstellerisch war er nur wenig thätig. Er hat bald nach der Rückkehr von seiner grossen Reise veröffentlicht: „*Intorno a chimici lavori di Lubbock*“ und „*Sull' innestamento del morbillo*“. Durch seine „*Annotazioni di medicina pratica sulle malattie curate nella clinica dell' ospedale maggiore di Milano*“ (Mailand 1819) wurde mit seinem ehemaligen Schüler ENRICO ACERBI eine heftige Polemik hervorgerufen, die L. mit seinen „*Osservazioni sulle febbri continue, intermittenti e sui morbi d'infiammazione*“ (Annali universali) schloss. Ausserdem liess er aus seiner Praxis dann und wann einige Aufsätze in Zeitschriften veröffentlichen, übersetzte auch Mehreres aus fremden Sprachen. Er starb am 19. April 1838.

de Tipaldo, III, pag. 176. — v. Wurzbach, XV, pag. 349.

G.

Locher, Johann Georg L., geboren zu Zürich 1739, promovirte 1761 in Leyden mit der „*Diss. de secretion glandularum in genere*“, practicirte in seiner Vaterstadt und war dort Mitglied des grossen Rathes. Er starb 1787. Von ihm rührt noch her: „*Verzeichniss einiger essbaren Pflanzen, die dem Landmann zur Nahrung dienen*“ (Zürich 1771).

Locher, Maximilian L., lebte im vorigen Jahrhundert in Wien, wo er an verschiedenen Anstalten Arzt war. L. war einer der besten Beobachter seiner Zeit. Er schrieb: „*Observationes practicae circa luen venereum, epilepsiam et maniam, et circa cicutaee usum*“ (Wien 1762) — „*Observationes practicae circa inoculationem variolarum in neonatis institutam*“ (Ebenda 1768) — „*Continuatio experimentorum de inoculatione variolarum*“ (Ebenda 1768 u. 69).

Biogr. méd. VI, pag. 89. — Dict. hist. III, pag. 470. — v. Wurzbach, XV, pag. 361.

Pgl.

Locher-Balber, Hans L., zu Zürich, war am 27. Februar 1797 zu Awangen, Canton Thurgau in der Schweiz, geboren, studirte in Zürich Anfangs Theologie und seit 1816 Medicin, darauf weiter in Berlin von 1818 an, wo er 1819 mit der Diss.: „*De putrescentia uteri*“ Doctor wurde, besuchte sodann Wien und liess sich 1820 als Arzt in Zürich nieder, wurde bald darnach Lehrer an dem damaligen medicinischen Institut und docirte die einleitenden Fächer der Medicin, sowie Augenheilkunde. Er publicirte eine Anzahl von Aufsätzen in HECKER'S Annalen (1825—27) über den Gebrauch von Colchicum, Tart. stib. und Jod, über Schwefelräucherungen bei chron. Hautausschlägen, über die zunehmende Häufigkeit der Hundswuth in der Schweiz und die Behandlung der Gebissenen, über Hautausdünstung im normalen und patholog. Zustande u. s. w., ebenso einige Abhandlungen in den Verhandl. der med.-chirurg. Gesellsch. in Zürich (1827) und den Verhandl. der vereinigten ärztlichen Gesellsch. der Schweiz (1828). Bei der Eröffnung der Züricher Universität 1833 gehörte er zu deren ersten Lehrern und übernahm den Lehrstuhl der Heilmittellehre, den er 40, und später auch die Leitung der Poliklinik, die er 25 Jahre mit grosser Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue bis zu seinem im Februar 1873 erfolgten Tode innehatte. Neben seiner praktischen und akademischen Berufsthätigkeit bekleidete er im Laufe seines Lebens eine unabsehbare Reihe von privaten und öffentlichen Aemtern. Er war Präsident und Vice-Präsident des Zürcherischen Sanitätsrathes, Präsident der med. Cantonal-Gesellschaft, Mitglied der Spitalpflege u. s. w., und überall wirkte er mit unermüdlicher Arbeitskraft, Thätigkeit, Pflichttreue und Umsicht und stiftete sich in den Herzen seiner Schüler, wie seiner Kranken, namentlich auch in der Poli-

klinik, ein unvergängliches Denkmal. Ausser verschiedenen Aufsätzen schrieb er noch: „*Grundzüge der Propädeutik zum Studium der Medicin*“ (Zürich 1832).

Correspondenzbl. für Schweizer Ärzte. 1873, Jahrg. III, pag. 232. — Callisen, XI, pag. 422, 424; XXX, pag. 95.

G.

Locher (genannt LOCHER-WILD), Hans L., als Sohn des Vorigen 1824 in Zürich geboren, war eine Reihe von Jahren Spitalarzt in Münsterlingen (Canton Thurgau), practicirte nachher in Zürich und war auch Privatdocent an der dortigen Universität. Er schrieb: „*Aretaeus aus Kappadocien. u. s. w.*“ (Zürich 1847) — „*Theophrastus Paracelsus Bombastus, der Luther der Medicin und unser grösster Schweizerarzt*“ (Ebenda 1851) — „*Die Erkenntniss der Lungenkrankheiten vermittelt der Percussion und Auscultation. Ein Lehrbuch u. s. w.*“ (Ebenda 1853) — „*Zur Lehre vom Herzen. Gratulationsschrift der med.-chir. Gesellsch. des Kantons Zürich an ihrem 50jährigen Stiftungsfeste u. s. w.*“ (Ebenda 1860) — „*Med.-chir. Klinik*“ (2 Bde., Erlangen 1879). Er starb 1873, indem er ein Werk: „*Ueber Familienanlage und Erblichkeit*“ hinterliess.

G.

Locher (genannt LOCHER-ZWINGLI), Heinrich L., zu Zürich, war aus Wigoldingen, Canton Thurgau, kam mit 13 Jahren nach Zürich in das Haus seines Oheims, des damaligen Spital-, späteren Stadtarztes Locher, eines ausgezeichneten Operateurs, der seinen Neffen zu seinem Nachfolger heranzuziehen gesonnen war. Schon als Knabe musste er bei dem Dispensiren der Arzneien thätig sein, begann 1818 med. Studien am damaligen med. Institut und assistirte seinem Oheim in der Spital- und Privatpraxis. Nach 3jähr. Studium ging er nach Göttingen, wo ihn LANGENBECK besonders anzog und wo er 1822 auch Doctor wurde, besuchte dann noch Berlin, Holland, Belgien, Paris, Lyon, Montpellier und Genf, liess sich 1823 in Zürich als Arzt nieder, wurde Stellvertreter und Nachfolger seines Oheims († 1832) und bei Gründung der Hochschule zum Prof. der Chirurgie, chir. Klinik und Director der chir. Abtheilung des Krankenhauses ernannt. Seine freundschaftlichen Beziehungen zu seinem Collegen SCHOENLEIN, dessen Einfluss auch auf ihn unverkennbar war, seine gediegenen Vorträge, nach dem Vorbilde LANGENBECK'S, seine elegante Technik beim Operiren und Verbinden machte seine Klinik zu einer sehr lehrreichen. Dabei hatte er eine sehr grosse innere und äussere Praxis und war zu seiner Zeit der erste Arzt von Zürich, Schriftsteller aber war er nicht. Seine Professur gab er 1859, seine Stellung als Mitglied des Gesundheitsrathes, dem er seit 1835 angehörte, 1864 auf und starb, allgemein hochgeachtet und geehrt, am 21. September 1865, erst 65 Jahre alt.

Rahn-Escher, Prof. Dr. Heinr. Locher. Eine biogr. Skizze u. s. w. 1865. G.

* Lochmann, Ernst Ferdinand L., zu Christiania, ist am 12. October 1820 zu Christiansand geboren, machte nach Zurücklegung seines med. Examens 1844 eine wissenschaftliche Reise nach Deutschland und war darauf Bade-, Militärarzt, von 1862 an Corpsarzt in Christiansand, in welcher Stadt er auch Mitglied der Communalverwaltung wurde. 1865 mit den Vorträgen über Pharmakologie, Toxikologie und Hygiene an der Universität Christiania betraut, wurde er 1867 zum Professor für jene Fächer bei derselben und zum Vorsitzenden der pharmaceutischen Examinations-Commission ernannt, war von 1868—70 Oberarzt einer med. Abtheilung der Reichshospitals und von 1871—74 Mitglied der Direction desselben und des Gebäuhäuses. Er schrieb: „*Om Pharmacopoea Norvegica*“ (Christiansand 1855) und wurde 1865 zum norwegischen Mitgliede des in Stockholm zusammengetretenen Comités zur Revision der 3 nordischen Landes-Pharmacopoen ernannt, war 1867 Vorsitzender der norwegischen Pharmacopoe-Commission und hatte einen wesentlichen Antheil an der „*Pharmac. Norveg. Edit. altera*“ (1870). Seine weiteren Arbeiten finden sich in Ugesk. f. Medic. og Pharm. (I, II, III), darunter: „*Om Snive og dens Smitsomhed paa Mennesker*“ — „*Over-sigt over de vigtigste pharmacologiske Erfaringer i 1842*“; ferner im Norsk

Magaz. f. Laegev., von dem er mehrere Jahre lang Mitherausgeber war (2. R. I, XXI; 3. R. I, II, IV, VI, XIII, XV), darunter: „Eidsvoldbadet i 1845“ — „Cholera i Christiania i 1866“ — „Om Spedalskheden“ — „Om Helbredelseanstalter paa Høiefjeldet“ — „Forelaesninger over Hygienen“ — „Om den antipyretiske og experimentelle Terapi“ — „Skolens og Undervisningens Hygien“; in den Beretn. om Sundhedstilstanden m. m. i Norge (1858, 59): „Nogle Bemaerkninger om de vestlandske Typhusepidemiens Aarsagsforholde“; im Folkevennen (1884, Anhang): „Alkohol“; im Almanak for 1876, 85, 86): „Om Nervefeberens Udbredelsesmaade og mulige Udryddelse“ — „De spirituøse Drikke“ — „Diphtheri“. Dazu zahlreiche populär-medicinische Aufsätze in den Zeitungen.

Kiaer, pag. 270.

Red.

Lochner von Hummelstein, Michael Friedrich L., war am 28. Februar 1662 zu Fürth geboren, studierte auf den Universitäten Rostock, Kiel und Altdorf Medicin und ging dann auf Reisen nach Paris, Leyden, Wien und Padua, um sich weiter in derselben auszubilden. Darauf wurde er zu Altdorf zum Doctor promovirt und liess sich zu Nürnberg als praktischer Arzt nieder. Er besass reiche Kenntnisse in den gesammten Naturwissenschaften, wie er denn auch 1711 Director der kaiserl. deutschen Akademie der Naturforscher wurde. Er starb am 15. October 1720. Seine Schriften sind vorzüglich botanische, einige stehen in Beziehung zur Pharmakologie; als solche sind zu nennen: „*Schediasma de Pareira brava novo Americano aliisque recentioribus calculi remediis*“ (Nürnberg 1713, 4.; 2. edit. 1719) — „*Mantissa de schediasma de Pareira brava*“ (Ephem. Nat. Curios. Cent. 3. et 4. Append.) — „*Papaver ex omni antiquitate erutum, gemmis, numis, statuis et marmoribus aeri incisum illustratum*“ (Nürnberg 1715, 4.) — „*Mungos, animalculum et radix*“ (Ibid. 1715, 4.) — „*De Ananasea seu nuce pinea Indica vulgo Tintas*“ (Ibid. 1716, 4.) — „*De Scrophulariae aquaticae vi vulneraria*“ (Ephem. Nat. Curios. Cent. 7 et 8.).

Baader, Thl. 1, pag. 171.

Seitz.

*Lockridge, John Ewing L., in Indianapolis, geboren in Augusta co., Va., am 24. Mai 1830, studierte Medicin am Med. Coll. of Virginia und promovierte hier zum M. D. 1863. Er liess sich zunächst in Mount Solon, nahe seiner Vaterstadt nieder, siedelte aber 1876 nach seinem jetzigen Wohnorte über. Er veröffentlichte: „*On diphtheria*“ (gekrönte Preisaufgabe, 1863) — „*Influence of atmospheric electricity on the neuroses*“ (Richmond and Louisville Med. Journ., 1871) — „*Functional and semiorganic diseases of the throat*“ (Georgia Med. Companion, 1872) — „*Resorption of fatty tumors*“ (Ibid. 1872) — „*Incapulated pleuritic effusion*“ (Southern Med. Record, 1873) — „*Cases of diphtheritic metritis and acute diabetes*“ (Ibid. 1873) — „*Post-partum syncope*“ (Amer. Med. Weekly, 1875) — „*Cases of tape worm and one of diabetes*“ (Richmond and Louisville Med. Journ., 1876) — „*Diseases of the pancreas*“ (Amer. Practitioner, 1876) — „*Remedy for headache*“ (Ibid. 1877) — „*Diabetes mellitus*“ (Amer. Med. Weekly, 1875) — „*Case of inflammation of umbilicus from an accumulation of foreign matter*“ (Ibid. 1876) — „*On cremation*“ u. A. m. Von 1872—75 war L. Mitherausgeber des „Georgia Medical Companion“ und des „Southern Medical Record“.

Atkinson, pag. 151.

Pgl.

Locock, Sir Charles L., Bart., zu London, war zu Northampton am 21. April 1799 als Sohn eines Arztes geboren, studierte in London unter BRODIE'S Leitung, widmete sich auf dessen Rath besonders der Geburtshilfe, promovierte 1821 in Edinburg, wo er der Schüler von HAMILTON gewesen war, liess sich bald darauf in London nieder und wurde von GOOCH zum Assistenten für seine geburts-hilffliche Praxis erwählt, wodurch er in die höchste und lucrativste derartige Praxis gelangte. 1840 wurde er von der Königin zu ihrem Physician Accoucheur ernannt,

leistete ihr bei allen Entbindungen Beistand und erhielt 1857 die Baronetwürde. Im College of Physic. wurde er 1836 Fellow und war 1840—42 Consiliarius; auch war er viele Jahre Physician des Westminster General Lying-in Hosp. und später das General Lying-in Hosp. von Lambeth; auch hielt er Vorlesungen anfänglich im St. Thomas', später im St. Bartholom. Hosp. Ausser Aufsätzen in der Lond. Med. Gaz., den Med.-Chir. Transact., lieferte er einige werthvolle praktische Artikel für die Cyclopaedia of Pract. Medic. (seit 1832) und für TWEEDIE'S Library of Medic. (seit 1840), die besten davon über Amenorrhoe, Dysmenorrhoe, Leucorrhoe und Menorrhagie; auch ist ihm die Entdeckung der Wirksamkeit des Bromkalium gegen Epilepsie zu danken. Er wurde von der Universität Oxford zum Dr. jur. honor. ernannt, war ein Magistrate und Deputy Lieutenant für Kent und starb zu Binstead Lodge (Insel Wight) am 23. Juli 1875. Die Königin besuchte ihn noch auf seinem Todtenbette und legte damit Zeugniß von der Achtung und dem Vertrauen ab, das sie ihm lebenslang gezollt hatte. Auch sonst galt er für einen trefflichen, sehr sorgfältigen Praktiker und liebenswürdigen Collegen.

Munk, III, pag. 270. — Obstetric Transact. XVIII, 1876, pag. 57. — Obstetric Journ. III, 1875—76, pag. 755. — Callisen, XI, pag. 426; XXX, pag. 96. G.

Lode, Heinrich L., in Berlin, war daselbst am 30. April 1814 als Sohn des Zahnarztes Joseph L. († 1817) geboren, studirte von 1833 an in Halle und Berlin und wurde hier 1837 mit der geschätzten Diss.: „*De talipedo varo et curvaturis manus, talipomanus dictis*“ (4. c. tab.) Doctor. Nach einer grösseren wissenschaftlichen Reise liess er sich 1839 als Arzt in Berlin nieder, verfasste, ausser einer Anzahl von Aufsätzen aus dem Gebiete der operativen Chirurgie in verschiedenen Journalen, ein „*Lehrbuch des chirurgischen Verbandes*“ (Berlin 1843, m. 11 Kpft.) und gab heraus: „*Sammlung gekrönter Preisschriften des Auslandes aus dem Gebiete der Med., Chir. und Geburtshilfe*“ (4 Bde., Berlin 1847, 48). 1852 wurde er zum dirig. Arzt der chirurgischen Abtheilung des jüdischen Krankenhauses ernannt und wirkte in dieser Stellung mit grosser Anerkennung und allgemein hochgeachtet bis zu seinem in Marienbad am 13. Juni 1860 erfolgten Tode.

Allgem. Medic. Central-Zeitung. 1860, pag. 405. G.

Lodemann, Johann Georg L., geboren am 6. April 1762 zu Celle (Hannover), studirte Anfangs Theologie und war kurze Zeit Geistlicher, ging aber später zur Medicin über, studirte und promovirte 1792 in Göttingen mit der „*Diss. qua inquiritur in theoriam Weikardianam de hydropo cerebri etc.*“ und liess sich dann in Hannover nieder, wo er als Armenarzt, Stadtphysicus, sowie als Arzt des Stadtlazareths fungirte. Während einer schweren Typhusepidemie und der französischen Occupation leistete L. der Stadt hervorragende Dienste und wurde dafür 1815 zum königl. Leibarzt ernannt. Später erhielt er auch noch den Titel eines Ober-Medicinalrathes. Ein grosser Theil der in der Periode von 1818—36 emanirten Verordnungen in der Medicinal-Gesetzgebung Hannovers rührt von ihm her; vor allen Dingen wurde von ihm die Pharmacopoea Hannoverana angeordnet, redigirt und mit einer Vorrede versehen herausgegeben (1819). 1842 feierte er sein 50jähr. Doctor-Jubiläum und starb am 25. October 1846. An sonstigen literarischen Arbeiten sind nur einige kleinere Aufsätze: „*Ueber Zellgewebsverhärtung neugeborener Kinder*“ (HUFELAND'S Journal, 1810) — „*Ueber das nächtliche Einpissen der Kinder*“ (Hannöversch. Magazin, 1800) u. A. von ihm vorhanden.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1846, Jahrg. 24, II, pag. 693 — Callisen, XI, pag. 427; XXX, pag. 96. Pgl.

Loder, Justus Christian von L., hervorragender Anatom, wurde zu Riga am 28. Februar 1753 geboren, studirte dann in Göttingen Medicin und wurde daselbst 1777 Dr. med. („*Descriptio anatomica baseos cranii humani*“

iconibus illustrata). Bereits im nächsten Jahre, 1778, wurde er zum ord. Prof. der Anatomie, Chirurgie und Hebeammenkunst an der Universität zu Jena ernannt, 1781 zum Sachsen-Weimar'schen Leibarzt, 1803 zum Geheimrath und Professor der Anatomie und Chirurgie in Halle. Nach der Einnahme der Stadt Halle durch die Franzosen (1806) verliess er die Stadt und begab sich nach Königsberg i. Pr., wurde 1808 zum königl. Leibarzt ernannt, wandte sich aber bereits im nächsten Jahre, 1809, nach St. Petersburg, um hier kaiserl. Leibarzt zu werden. Darauf übernahm er 1813—17 die Leitung eines grossen Hospitals in Moskau, leitete den Bau des neuen anatomischen Theaters in Moskau und übernahm, als der Bau fertig war, unentgeltlich die Vorträge über Anatomie, welche er bis zum Jahre 1831 regelmässig hielt. Im Jahre 1827 feierte er sein 50jähriges Doctor-Jubiläum und starb am 4./16. April 1832. — L. war ein Mann von ungemein grosser Energie und Fleiss; die Jahre seines Aufenthaltes in Jena sind für die Universität ausserordentlich nutzbringend gewesen: er liess ein neues anatomisches Theater erbauen, richtete ein Gebärdhaus ein u. s. w., las Anatomie, Physiologie, medic. Anthropologie, Geburtshilfe, gerichtliche Medicin, war wiederholt Prorector und eine Zeitlang Stadtphysicus. Ebenso thätig war er später in Moskau bei der Einrichtung und Leitung der Hospitäler 1812, beim Bau des Moskauer anatomischen Institutes. Daneben entwickelte L. sowohl in Jena als später in Moskau eine ausgedehnte schriftstellerische Thätigkeit; seine anatomischen Vorträge zeichneten sich durch ihre ausserordentliche Klarheit und Uebersichtlichkeit aus und so sind es auch seine anatomischen Schriften vorzüglich, welche seinen Ruf als Gelehrter begründeten. Die bedeutendsten seiner Werke und Abhandlungen sind: „*Anatomische Tafeln zur Beförderung der Kenntniss des menschlichen Körpers, mit deutschem und lateinischem Texte*“ (Weimar 1797—1803, 2 Bde. 182 Kpf.-Taf. enthaltend und 4 Bde. Text, fol.) — „*Grundriss der Anatomie des menschlichen Körpers, zum Gebrauche bei Vorlesungen und Secirübungen*“ (1 Bd., Jena 1806) — „*Anfangsgründe der physischen Anthropologie und der Staatsarzneikunde*“ (3. Aufl. Weimar 1800) — „*Anfangsgründe der Chirurgie, zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen*“ (Jena 1800) — „*Anatomisches Handbuch*“ (I. Bd.: Osteologie und Syndesmologie, 2. Aufl., Ebenda 1800, m. Kupf.) — „*Elementa anatomica humani corporis*“ (Vol. I: Osteologie und Syndesmologie, Moskau u. Riga 1823). Er gab auch ein „*Journal für Chirurgie, Geburtshilfe und gerichtliche Arzneikunde*“ (4 Bde., Jena 1797—1803) heraus und verfasste ausserdem eine grosse Anzahl von Programmen und Dissertationen. Seine Büste in Marmor ist im anatomischen Institute der Universität Moskau aufgestellt; seine Sammlungen und seine Bibliothek wurden angekauft und der Universität geschenkt.

v. Recke-Napiersky, III, pag. 92—97. — Beise, II, pag. 20 u. 21. — Biogr. Lexikon der Moskauer Professoren. I, pag. 469—475. — Allgem. Deutsch. Biogr. XXX, pag. 76—77 (E. Gurlt).

L. Stieda.

Lodge, Thomas L., geboren um die Mitte des 16. Jahrhunderts in der Grafschaft Lincoln, kam etwa 1573 nach Oxford, wo er Anfangs mit Poësie, speciell mit der Abfassung satyrischer Gedichte, sich beschäftigte und dadurch einen gewissen Ruf erlangte. Später studirte er Medicin, promovirte in Avignon, liess sich 1602 als Mitglied der Universität zu Cambridge aufnehmen und ging schliesslich nach London, wo er 1625 starb. Er ist Verfasser einer kleinen, 1603 erschienenen Pestschrift, hat aber sonst nichts Medicinisches hinterlassen.

Biogr. méd. VI, pag. 91. — Munk, I, pag. 155.

Pgl.

Loë, Friedrich Karl von L., am 22. Juli 1786 in Eichstädt geboren, studirte seit 1807 in Landshut, wo er zwei Jahre später zum Dr. med. promovirt wurde. Durch eine Abhandlung: „*De cognoscendis et curandis febris*“, die im Jahre 1811 in München erschien, seine allseitigen Kenntnisse und feinen Umgangsformen empfahl er sich dem damaligen Leibarzt Dr. v. HARTZ, dessen Tochter er später heirathete. Vorzüglich als Geburtshelfer geschätzt, wurde er

1816 zum k. Leibarzt und, nach glücklicher Behandlung des schwer erkrankten Kronprinzen und nachmaligen Königs Ludwig I., 1817 zum Ober-Medicinalrath ernannt. Von 1824 an hielt er öffentliche Vorlesungen an der mathemat.-physikal. Classe der Akad. der Wissensch. und an der med.-prakt. Lehranstalt zu München über physische Erziehung der Kinder und über Kinderkrankheiten, und wurde bei der Uebersiedlung der Landshuter Universität nach München im J. 1826 für dasselbe Fach zum ord. Prof. in der med. Facultät ernannt. Nach GROSSI's Tode wurde ihm die 2. med. Klinik im Krankenhause, in dem er zugleich die Directorstelle bekleidete, übertragen. Als Kliniker huldigte er den STOLL'schen humoral-pathologischen Ansichten und reichte mit Vorliebe Brech- und Abführmittel; seinen Schülern war er ein wohlwollender Lehrer. Bei seinen vielen Stellungen blieb ihm keine Zeit zu literar. Thätigkeit; er starb am 30. Juli 1838.

Annales univers. L. Max. Monacensis continuatae a. M. Permaneder. Pars V, pag. 436. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1838, pag. 725.

Seitz.

Loebel, Gustav L., geboren am 5. November 1817 in Nawarow in Böhmen, studierte in Prag und Wien, promovierte 1840, war ein Schüler SKODA's und wurde nach des Letzteren Ernennung zum Primararzt 1844 sein Secundararzt und 1846, als SKODA Professor geworden, dessen Assistent, in welcher Stellung er bis 1853 verblieb. Von 1857—60 lebte er in Zurückgezogenheit, da seine Bemühungen um verschiedene öffentliche Stellungen ohne Erfolg waren, bis er 1865 auf SKODA's Veranlassung zum Primararzt des Rudolfsptales ernannt wurde. Auf Empfehlung von ULRICH wurde L. Leibarzt des Kaisers während dessen Reisen, 1870 Primararzt im Allgemeinen Krankenhause, 1871 Professor und 1876 Hofrath. 1878 erlitt er einen apoplektischen Insult, dem im October 1880 ein zweiter erfolgte und am 23. desselben seinem Leben ein Ende machte. L. hatte ein gigantisches Wissen, war aber literarisch unfruchtbar. Ausser den von 1841—50 zu CANSTATT's Jahresberichten erstatteten Referaten über innere Medicin und der Veranstaltung der 6. Auflage des SKODA'schen Lehrbuches der Percussion und Auscultation hat L. nichts von Bedeutung hinterlassen.

Loewenfeld in Wiener med. Presse. 1880, pag. 1413—1415. — Allgem. Wiener med. Zeitung. 1880, pag. 458. — Wiener med. Wochenschr. 1880. — v. Wurzbach, XXVIII, pag. 364.

Pgl.

Loebenstein-Loebel, Eduard Leopold L., geboren 1779 zu Lübben (Nieder-Lausitz), studierte und promovierte 1802 in Jena mit der Diss. inaug.: „*De rheumatismi sthenici et asthenici natura et curatione*“ und liess sich in Jena nieder, wo er 1811 Prof. e. o. und 1814 zum Sachsen-Weimar'schen Medicinalrath ernannt wurde. L. starb am 16. April 1819. Er schrieb u. A.: „*Hygiene für Frauen und Kinder etc.*“ (Leipzig 1804) — „*Der freymüthige Heilkünstler*“ (2 Thle., Berlin 1805—1807) — „*Erkenntniss und Heilung der häutigen Bräune, des Asthma und des Keuchhustens*“ (Leipzig 1801) — „*Die Erkenntniss und Heilung der Gehirnentzündung etc.*“ (Jena 1813) — „*Grundriss der Semiologie des Auges für Aerzte*“ (Ebenda 1817; französ. von LOBSTEIN, Strassburg 1818) — „*Specielle Pathologie und Therapie der Epilepsie etc.*“ (Naumburg 1818); ausserdem eine Reihe von Artikeln für HUFELAND's Journal, HORN's Archiv, die Med. Annalen u. s. w.

Dict. hist. III, pag. 473. — Guenther, pag. 142. — Meusel, XIV, pag. 452; XVIII, pag. 561.

Pgl.

Loeber, Emanuel Christian L., geboren 1696 in Orlamünde, studierte in Jena 4 Jahre lang, in Halle 1 Jahr und in Leyden, promovierte an letzterer Universität 1722, wurde Stadtphysicus in Camburg (Herzogthum Sachsen-Meiningen) und war gleichzeitig Privatdocent in Jena. 1731 wurde er Prof. e. o. in Jena und starb 1763. Er hat eine Reihe von Abhandlungen auf dem Gebiete der inneren Medicin veröffentlicht, worin er sich zu den Grundsätzen seines Lehrers BOERHAAVE bekennt, so in „*Historia inflammationum ex principiis mechanicis*

et anatomicis deducta“ (Halle 1722) — „*Commentatio de sanguinis missione etc.*“ (Jena 1723) — „*Solida manu ductio ad felicem variolarum curationem*“ (Ebenda 1731) u. A. m.

Boerner, I, pag. 667; II, pag. 452. — Baldinger, pag. 123. — Biogr. méd. VI, pag. 92.

Pgl.

Loeber, Christian Joseph L., geboren am 14. August 1743, war Stadtphysicus in Vorsfeld (Braunschweig) und starb hier am 22. December 1794. Er schrieb: „*De cordis fabrica et functione etc.*“ (Erfurt 1767) — „*Sendschreiben von wiederkommenden Pocken nach der Einpfropfung*“ (Jena 1767) — „*Anfangsgründe der Wundarzneikunst*“ (Langensalza 1770) — „*Sendschreiben von einer glücklich geheilten Lungenentzündung*“ (Friedrichsstadt 1777) u. A.

Biogr. méd. VI, pag. 92. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 3.

Pgl.

Loeberg, Timandus Jonas L., norwegischer Arzt, war zu Kongsberg am 29. Januar 1819 geboren, wurde nach vollendeten Studien 1846 Militärarzt, 1849 Choleraarzt, in demselben Jahre in Bergen Unterarzt im Lungegaards und St. Joergens Hosp., 1857 Arzt des Pflagestiftes für Aussätzige Nr. I, 1858 Oberarzt „for den spedalske Sygdom“, 1863 Präsident der Commission für gemeinnützige Veranstaltungen beim Stockfischfang und Mitglied der Aufsichtsbehörde der Rosenberger Irrenanstalt. Er war von 1865 an wiederholt Vertreter der Stadt Bergen im Storthing. Seit 1857 hatte er an den Jahresberichten über die Aussätzigen in Norwegen mitgearbeitet und im Norsk Magaz. f. Laegev. (2. R., III, VI) erschienen von ihm Berichte über St. Joergens Hosp. und über die Cholera in Bergen. Von 1875—82 war er Director des Reichshospitals und der Gebäranstalt in Christiania und starb am 3. April 1882.

Kiaer, pag. 280.

G.

Loebisch, zwei Brüder L., aus Prag stammend. — Jonas L., geboren daselbst 1761, studierte hauptsächlich Chirurgie und später Geburtshilfe und machte sich, wie in noch höherem Grade sein Bruder, Abraham L., geboren 1765, in diesen Fächern einen Namen. Der Letztere starb 1839, Jonas L. bereits 1833, mit Hinterlassung zweier Söhne: J. E. L., ebenfalls in Prag 1795 geboren, studierte in Wien Medicin, habilitierte sich daselbst 1828 als Docent für Frauen- und Kinderkrankheiten, wurde 1851 Prof. e. o. und starb 1853, nachdem er sich als Kinderarzt bedeutenden Ruf erworben. Seine Werke sind: „*Allgem. Anleitung zum Kinder-Krankenexamen*“ (Wien 1832) — „*Studien der Kinderheilkunde*“ (2. Aufl. 1852) und „*Entwicklungsgeschichte der Seele des Kindes*“ (Wien 1851). — *Michael L., der zweite Sohn, geboren 1805 in Prag, wirkt in Papa (Ungarn) als praktischer Arzt.

*Wilhelm Franz Loebisch, des Letztgenannten Sohn, wurde zu Papa am 6. Juni 1839 geboren, studierte Medicin in Wien bis 1863, dem Jahre seiner Promotion, diente zuerst als Spitalsarzt und von 1866 auf der österreichischen Kriegsmarine. 1869 begab er sich nach Tübingen, um bei HOPPE-SEYLER chemisch zu arbeiten, wurde 1871 bei MALY in Innsbruck und 1874 bei E. LUDWIG in Wien Assistent, habilitierte sich 1877 daselbst für medicinische Chemie, wurde 1878 in Innsbruck Prof. e. o. und 1882 Prof. ord. Seine chemischen Arbeiten behandeln Fragen der reinen und medicinischen Chemie: „*Ueber den schwefelhaltigen Körper des Harns*“ (1871) — „*Zur Kenntniss des Cholesterins*“ (1872) — „*Ueber das Verhalten der Oxybenzoesäure und Paraoxybenzoesäure in der Blutbahn*“ (1872, in Gemeinschaft mit MALY) — „*Cystinurie*“ (1875) — „*Quantitative Bestimmung der Hippursäure*“ (1879) — „*Ueber Glycerin-xanthogenate*“ — „*Ueber Dinatriumglycerat*“ — „*Einwirkung von Kohlenoxyd auf Natriumglycerat*“ (1881, zusammen mit A. LOOSS) — „*Ueber Vergiftungen durch bleihaltige Zinneschirre*“ (1882) — „*Ueber Mucin aus der Sehne des Rindes*“ (1885) — „*Untersuchungen über Strychnin*“ (1885, zusammen mit P. SCHOOP).

Ausserdem erschienen von ihm: „Anleitung zur Harnanalyse“ (1878; 2. Aufl. 1882) — „Die neuen Arzneimittel“ (2. Aufl. 1884) und zahlreiche Journalartikel. Wernich.

*Loebker, Karl L., geboren in Coesfeld (Westphalen) am 15. December 1854, studirte in Greifswald, speciell unter HUETER, wurde 1877 promovirt, 1882 Privatdocent der Chirurgie, nachdem er seit 1879 Assistent der chirurgischen Klinik gewesen war. Seine Publicationen behandeln neben den chirurgischen auch gynäkologische Themata, so: „Die auf der gynäkologischen Klinik zu Greifswald ausgeführten Laparotomien“ (Archiv für Gynäkol., Bd. XIV) und sind vorwiegend im Centralbl. für Chirurgie publicirt. Auch verfasste er: „Chirurg. Operationslehre. Ein Leitfaden f. d. Operationsübungen an d. Leiche“ (Wien u. Leipz. 1885). Wernich.

Loeffler, Adolph Friedrich L., war zu Berlin 175. geboren, trat als Lehrling bei einem Wundarzte in Altona ein, ging später als Schiffsarzt nach Westindien, besuchte auch als Arzt auf einem Slavenschiff die afrikanische Küste und St. Domingo, begann 2 Jahre später auf der Universität Frankfurt a. O. Medicin zu studiren und wurde daselbst 1785 Doctor mit der Diss.: „De nonnullis ad chirurgiam pertinentibus“. Er liess sich darauf in Hamburg nieder, ging jedoch schon 1786, auf Veranlassung des Leibarztes ZIMMERMANN, nach Russland, wurde hier Provinzialarzt zu Polozk in Weissrussland und war später Hofrath, Inspector und Geburtshelfer bei der Medicinal-Verwaltung des Gouvernements Witepsk. Bald darauf erschienen von ihm: „Beyträge zur Wundarzneykunst“ (Altona und Leipzig 1788; 2. Aufl. 1791 u. d. T.: „Beyträge zur Arzneywissenschaft und Wundarzneykunst“), die u. A. mancherlei Erfahrungen enthalten, welche er in tropischen Klimaten gemacht, wie über „Dracunculus oder Vena medinensis“, über die Hautkrankheit „Yaws“; ausserdem finden sich darin sehr mannichfaltige Mittheilungen aus der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe. Besonders hervorzuheben ist unter denselben die von ihm beschriebene wichtige Erfindung der schwebenden Aufhängung gebrochener Gliedmaassen, die seitdem eine so umfassende Anwendung gefunden hat. 10 Jahre später folgte eine ähnliche Schrift: „Vermischte Aufsätze und Beobachtungen aus der Arzneykunst, Geburtshilfe und gerichtlichen Arzneykunde. Mit einer Vorrede, Zusätzen und Bemerkungen von Sam. Gottlieb Vogel“ (Stendal 1801, m. 1 Kpft.), in welcher sich wiederum Beobachtungen aus allen Zweigen der Heilkunde verzeichnet finden, namentlich auch aus der Geburtshilfe und gerichtlichen Medicin. Er gab ferner heraus: „Die neuesten und nützlichsten praktischen Wahrheiten und Erfahrungen für Aerzte und Wundärzte“ (Bd. I—III, 1803—1809). Bereits 1796 war von ihm eine mit vielen Anmerkungen versehene Uebersetzung von DAV. v. GESSCHER'S „Abhandlung von den Wunden“ (Altona 1809) erschienen; ausserdem eine ganze Reihe von Aufsätzen in Zeitschriften: RICHTER'S Chirurg. Bibl. (1780—97), BLUMENBACH'S Medic. Bibl. (1791), STARK'S Archiv für Geburtshilfe (1791—1801) und HUFELAND'S Journal (1797—1811), die mehrfach, mit Zusätzen versehen, in den später herausgekommenen, schon erwähnten gesammelten Beobachtungen von Neuem abgedruckt wurden. Dazu kommen noch einige Arbeiten in russischer Sprache, darunter eine 1812 erschienene Anweisung: „Vorbauungs-Verfahren wider die Wasserscheu“. Aus diesen Andeutungen ist ersichtlich, dass L. ein äusserst fruchtbarer, stets auf das Praktische gerichteter Schriftsteller war, dem unzweifelhaft eine sehr reiche Erfahrung in allen den Dingen, über die er schrieb, zu Gebote gestanden und der sich durch die Veröffentlichung seiner Erfahrungen um die verschiedenen Gebiete der Gesamt-Medicin verdient gemacht hat Ueber Zeit und Ort seines Todes ist nichts Näheres bekannt.

Hans Schroeder, JV, pag. 522. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 99. — Callisen, XI, pag. 429; XXX, pag. 106.

Gurlt.

Loeffler, Gottfried Friedrich Franz L., zu Berlin, hervorragender Militärarzt, war am 1. November 1815 zu Stendal geboren, wurde 1833 Zögling des med.-chir. Friedrich-Wilhelms-Instituts in Berlin, trat 1837 als Subchirurgus des Charité-Krankenhauses in den Dienst der Armee, wurde in demselben Jahre Doctor, 1843 Pensionär-, 1847 Stabsarzt und besuchte 1848 mit einem Reise-Stipendium Paris und Wien. Bereits früher hatte er einige Arbeiten: „*Der Tod durch Ertrinken*“ (HENKE'S Zeitschr., 1844) — „*Die Zinkpräparate*“ (Magazin für die Staatsarzneikunde, 1844) veröffentlicht und hatte sich 1847 mit A. BERNHARDI in Eilenburg zur Herausgabe einer „*Zeitschrift für Erfahrungsheilkunde*“ vereinigt, die, der damals im Schwange befindlichen RADEMACHER'schen Lehre huldigend, in ihren ersten 3 Bänden (bis 1849) auch mehrere Aufsätze von L. enthält. 1849 zum Regimentsarzt ernannt, blieb er bis 1860 in seiner Garnison Frankfurt a. O. in ärztlicher Thätigkeit, die nur durch einige Commandos, 1857 zum ophthalmologischen Congress nach Brüssel und die Mobilmachung 1859, unterbrochen wurde. Bei der zuletzt genannten Gelegenheit hatte er als eine Art von Leitfaden: „*Grundsätze und Regeln für die Behandlung der Schusswunden im Kriege. I. Abth.: Auf dem Schlachtfelde. II. Abth.: Im Feldlazareth*“ (Berlin 1859) verfasst. 1860 wurde er zum Corps-Generalarzt in Posen ernannt und 1861 in der gleichen Stellung nach Magdeburg versetzt. 1860 hatte er auch, zusammen mit ABEL, die Herausgabe der „*Preussischen Militärärztlichen Zeitung*“ begonnen, die, trotz des Beifalles, den sie in allen Kreisen fand, bereits mit dem 3. Jahrgange (1862), aus äusseren Gründen, zu erscheinen aufhörte. L. war einer der Abgeordneten der preuss. Regierung sowohl bei der 1863 in Genf abgehaltenen, die Genfer Convention vorbereitenden Versammlung, als bei der daselbst im Jahre 1864 tagenden, welche die Convention selbst berieth und bei der Versammlung von 1868, zur Berathung von deren Additional-Artikeln und war ein eifriger Förderer der auf jene sich stützenden freiwilligen Hilfsvereine, sowohl in Magdeburg, als später in Berlin, indem er u. A. am erstgenannten Orte einen Vortrag: „*Zweck und Bedeutung dauernder Hilfsvereine für verwundete und erkrankte Krieger*“ hielt. 1864 (nach Beendigung der eigentlichen Kriegsoperationen) wurde L. als Armeearzt der combinirten preussisch-österreichischen Armee nach Schleswig-Holstein commandirt, hauptsächlich Behufs wissenschaftlicher Verwerthung der daselbst gemachten Erfahrungen, und so erschien der musterhafte, leider unvollendet gebliebene „*General-Bericht über den Gesundheitsdienst im Feldzuge gegen Dänemark 1864*“ (Berlin 1867). Der Krieg von 1866, in welchem er Armeearzt der 1. Armee war, gab ihm Gelegenheit, reiche Erfahrungen über die Organisation des Sanitätsdienstes im Felde zu machen und veröffentlichte er, auf Anregung der Königin von Preussen, das vortreffliche Werk: „*Das Preussische Militär-Sanitätswesen und seine Reform nach der Kriegserfahrung 1866*“ (1. Theil 1868; 2. Theil 1869). 1867 wurde er zum Subdirector der militärärztlichen Bildungsanstalten ernannt und bei denselben eine Professur der Kriegsheilkunde für ihn geschaffen. Den Krieg von 1870/71 machte er wieder als Armeearzt der 2. Armee mit, übernahm nach dem Frieden wieder die Leitung der militärärztl. Bildungsanstalten und konnte als Präsident der 1872 zur Berathung von Reformen im Feld-Sanitätswesen einberufenen Conferenz seine reichen Kriegserfahrungen in vollstem Umfange verwerthen. Er hatte die Genugthuung, eine von ihm schon lange angestrebte Reform, nämlich die Schöpfung eines Sanitäts-Officiercorps, verwirklicht zu sehen. 7 Jahre lang, bis zu seinem am 22. Februar 1874 erfolgten Tode, war er Vorsitzender der Berliner militärärztlichen Gesellschaft. — L. hat sich um die ganz erstaunlichen Reformen, welche das preussische und das deutsche Militär-Medicinalwesen in den letzten 25 Jahren erfahren haben, ganz besondere Verdienste erworben. Es sind dieselben nicht nur seiner rastlosen Thätigkeit und gewaltigen Arbeitskraft, sowie seiner Erfahrung im Kriegs-Sanitätswesen und seiner hervorragenden Thätigkeit beim Abschlusse von humanitären Staatsverträgen zu danken, sondern vor Allem auch seiner hohen Thatkraft und

Energie, verbunden mit einem überaus freundlichen und gewandten Wesen, sowie seiner ausgezeichneten rednerischen Begabung, durch welche Eigenschaften alle er befähigt war, seine Ideen an maassgebender Stelle, im Interesse der von ihm vertretenen Sache, zur Geltung zu bringen.

W. Roth in Berliner klin. Wochenschr. 1874, pag. 145, und in Deutsch. Vierteljahrschr. für öffentl. Gesundheitspf. VI, 1874, pag. 371. — H. Froelich im Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 99.

Gurlt.

*Loehlein, Christian Adolf Hermann L., zu Berlin, ist zu Coburg am 26. Mai 1847 geboren, studierte in Jena und Berlin, namentlich als Schüler E. MARTIN'S, wurde 1870 promovirt und ist seit 1875 Dozent der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Berlin. Literarische Arbeiten: „*Ueber das Verhalten des Herzens bei Schwangeren und Wöchnerinnen*“ (Stuttgart 1876) und zahlreiche Abhandlungen und Vorträge in der Zeitschr. für Geburtshilfe und Frauenkrankh. und deren Fortsetzung, der Zeitschr. für Geburtsh. und Gynäk., darunter mehrere pelykologische: „*Zur Lehre vom durchweg zu engem Becken*“ — „*Die Messung der Transversa des Beckeneinganges*“ — drei „*Beiträge zur Lehre von der puerperalen Eclampsie*“. Von gynäkologischen Abhandlungen sind zu erwähnen: „*Ueber spontane Rückbildung von Fibromyomen*“ — „*Definitive Heilung der Retrodeviationen*“ — „*Garrulitas vulvae*“.

Red.

Loennrot, Elias L., in Helsingfors, war am 9. April 1802 geboren, wurde nach vollendeten Studien in Åbo und Helsingfors 1832 zum Dr. med. promovirt und wurde 1833 Provinzialarzt in Kajana (Finnland). Wenigen wohl war es vergönnt, mehr für die Hebung der Nationalität und des Selbstbewusstseins eines Volkes zu thun, als L. es gethan hat. In dem nördlichsten Theile Finnlands wohnend, trug er mit unermüdlichem Eifer und Sorgfalt die alten finnischen Gesänge zusammen, die unter den Namen „*Kalevala*“ 1835 erschienen, dann in der ganzen Welt bekannt geworden sind. Dieses Werk hätte schon L.'s Namen in der finnischen Literatur und der Volkspoësie überhaupt unvergänglich gemacht. Zahlreiche andere grosse wissenschaftliche Arbeiten, die jedoch nicht hierher gehören, sind mit seinem Namen verbunden. Als Arzt hat er in finnischer Sprache ein medicinisch-populäres Hausbuch („*Talonpojan kotilääkäri*“) 1839 herausgegeben (2. Aufl. 1856) und die Ursachen der grossen Kindersterblichkeit in Finnland 1859 behandelt. Zuletzt 1853 Professor der finnischen Sprache und Literatur in Helsingfors geworden, liess er sich 1862 emeritiren. Fortwährend mit literarischen Forschungen und der Herausgabe wichtiger Werke beschäftigt, geliebt und geehrt wie Keiner, starb er am 19. März 1884. Sein Begräbnisstag wurde von dem ganzen Lande feierlich begangen.

O. Hjelt, Elias Loennrot, såsom provincilläkare. 1882.

O. Hjelt.

*Loeschner, Joseph Wilhelm Freiherr von L., geb. 7. Mai 1809 zu Kaaden in Nord-Böhmen, studierte in Prag und wurde daselbst 1834 Doctor mit der „*Diss. sistens conspectum morborum in clinico med. Pragensi anni schol. 1831 tractatorum*“, wurde bald darauf substit. Secundararzt im Allgem. Krankenhause, war von 1835—37 KROMBHOLZ'S Privat-Assistent, wurde 1838 zum Assistenten der med. Klinik für Aerzte ernannt, blieb 2 Jahre in dieser Stellung und führte, zusammen mit mehreren Fachgenossen, auch in Prag die von der Wiener Schule ausgehenden neuen Lehren ein. 1841 wurde er bei der Universität Dozent der Geschichte der Medicin, gründete den ersten Lehrstuhl der Balneologie und übernahm das 1842 von KRAITZMANN gegründete, aber seinem Verfall entgegengehende Kinderspital, das er von 1844 an mit eigenen Mitteln derartig zu heben verstand, dass es sich zu der jetzigen Musteranstalt des Franz-Josef-Kinderspitals entwickeln konnte. Auch noch um andere wohlthätige Stiftungen machte er sich verdient. Er wurde 1849 zum Prof. e. o., 1850 zum Mitgliede der ständigen Medicinal-Commission bei der k. k. Statthalterei, 1854 zum Prof.

der Kinderheilkunde, 1859 zum kaiserl. Rath, 1861 zum Landes-Medicinalrath für Böhmen, 1865 zum Ministerial- und Sanitätsreferenten im Staatsministerium und 1866 zum k. k. ersten Leibarzte ernannt. Seine Abhandlungen und Schriften betreffen (von 1844) an grösstentheils die böhmischen Bäder und Heilquellen von Karlsbad, Nessenitz, Giesshübel, Bilin, Saidschitz, Königswart, Johannesbad u. s. w. Ausserdem schrieb er: „*Schlussbericht über die vom . . . 1849 bis . . . 1851 in Prag beobachtete Cholera-Epidemie nebst einer Abhandlung: Die Cholera der Kinder u. s. w.*“ (Prag 1854, m. Karte); zusammen mit LAMBL: „*Aus dem Franz Josefs-Kinder-Spital in Prag*“ (1. Thl. 1860) — „*Ueber die progressive Algidität (algidité progressive), das Sklerem und die sogen. Greisenhaftigkeit (décrépitude infantile) der Kinder*“ (Wien); ferner: „*Epidemiol. u. klin. Studien aus d. Gebiete der Paediatrik*“ (Prag 1868). Dazu zahlreiche Beiträge in Zeitschriften, wie WEITENWEBER's Neuen Beiträgen (1840—44), der Prager Vierteljahrsschr. (von 1844 an), der Balneolog. Zeitung, in BEHREND's und HILDEBRANDT's Journal für Kinderkrankh.; ferner lieferte er für CANSTATT's Jahresbericht von 1849 die Referate über Kinderkrankheiten und Heilquellenlehre, wurde 1848 Ehrenbürger von Prag und leitete 1860 in Karlsbad die dortige 36. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. Er lebt auf seinem Besitzthum in Böhmen.

v. Wurzbach, XV, pag. 402.

G.

Loeseke, Johann Ludwig Leberecht L., geboren 1724 in Berlin, studirte und promovirte 1745 in Halle mit der Diss.: „*De motu sanguinis intestino*“, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er zum Prof. e. o. am Colleg. medico-chirurg. ernannt wurde, aber schon am 9. April 1757 starb. Er ist Verfasser einiger, zur Zeit sehr beliebt gewesener Lehrbücher, wie: „*Abhandlung der auserlesensten Arzneymittel etc.*“ (Berlin 1758; 6. Aufl. Berlin und Stettin 1790) — „*Materia medica concentrata etc.*“ (Dresden 1758; 1765; nach dem Tode L.'s von RUMPELT herausgegeben) — „*Physiologie oder Lehre vom gesunden Zustande des menschl. Körp.*“ (Dresd. u. Warschau 1762; 1767) — „*Therapia specialis interna oder etc.*“ (4 Thl., Dresd. u. Leipz. 1767 bis 1768) u. s. w. Ausserdem schrieb L. noch: „*Observationes anatomico-chirurgico-medicae novae et rariores etc.*“ (Berlin 1754; deutsch Berlin und Stralsund 1767).

Biogr. méd. VI, pag. 94. — Dict. hist. III, pag. 475. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 214.

Pgl.

Loesel (LOESELIUS), Johann L., geboren am 26. August 1607 in Brandenburg, studirte in Wittenberg und Königsberg, machte wissenschaftliche Reisen durch Frankreich, England und Holland, promovirte in Königsberg und erlangte hier die Professur für Anatomie und Botanik. Er starb am 30. März 1655. Er war ein tüchtiger Botaniker, dem zu Ehren LINNÉ eine Species der Convolvulaceen „*Loeselia*“ taufte. Er schrieb: „*Plantarum rariorum sponte nascentium in Borussia catalogus*“ (Königsberg 1654; Frankfurt 1673; Königsberg 1703). Von medicinischen Schriften L.'s sind zu nennen: „*De podagra tractatus etc.*“ (Rostock 1636; 1638; Leyden 1639) — „*Scrutinium renum*“ (Königsberg 1642; 1645) — „*Diss. de ophthalmia vera*“ (Ebenda 1653).

Arnoldt, pag. 314. — Biogr. méd. VI, pag. 94.

Pgl.

Loew von Erlsfeld, Johann Franz L. v. E., geboren am 26. März 1648 zu Plan in Böhmen, gestorben 25. März 1725 in Prag, studirte seit 1666 Medicin zu Prag und war seit 1667 gleichzeitig Hofmeister in verschiedenen adeligen Häusern. Er promovirte 1672, wurde im folgenden Jahre Arzt in Prag und zugleich wieder Hofmeister und machte 1674—76 mit einem jungen böhmischen Cavalier eine Reise nach Italien. Er liess sich jetzt in Prag als Arzt nieder, entfloh aber 1680 vor der ausgebrochenen Pestseuche und begab sich mit dem Fürsten von Schwarzenberg nach Linz, wo er die Bekanntschaft des Kaisers Leopold I. machte und dessen Gunst gewann. Nach dem Erlöschen der Epidemie

kehrte L. nach Prag zurück und verdiente so viel Geld durch Praxis und Darleihgeschäfte, dass er sich Häuser und Landgüter kaufen konnte. 1682 wurde er a. o., 1684 3. ord. Prof. der Medicin, endlich 1697 rückte er zum Senior der Facultät auf. Des Decanat der Facultät hat er von 1685—1722 22mal bekleidet. 1703 liess er seinen alten Ritterstand als „Loew von Erlsfeld“ erneuern. Die Würde des Rectors der Universität wurde ihm viermal verliehen zwischen den Jahren 1698 und 1717. Sein Hauptwerk, dessen Herausgabe erst nach seinem Tode erfolgte, ist sein „*Theatrum medico-juridicum*“ (Nürnberg 1725, 4.)

Weitenweber, in der Prager Vierteljahrschr. f. prakt. Heilk. 1862, Bd. LXXIV. W. Stricker.

Loew, Vater und Sohn, zu Oedenburg in Ungarn. — Der Erstere, Andreas L., war daselbst um 1660 geboren, studierte in Wittenberg, wo er Dr. phil. und in Jena, wo er 1682 Dr. med. mit der Diss: „*De morbo Hungarico*“ wurde. Nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt und 1693 zum Stadtphysicus ernannt, lieferte er zu den Verhandlungen der kaiserl. Leopold. Akademie, deren Mitglied er war, eine Reihe von Abhandlungen über Epidemien, Heilquellen u. s. w. Er starb um 1710. — Karl Friedrich Loew, der Sohn, war am 20. März 1699 zu Oedenburg geboren, studierte auch in Jena (1717—21), wo er Doctor wurde, übte dann in Wien 16 Jahre lang die Praxis aus, nahm aber von 1738 an seinen bleibenden Wohnsitz in seiner Vaterstadt. Ausser seiner Lieblingsbeschäftigung, der Botanik, für welche er eine „*Flora Pannoniae*“ handschriftlich hinterliess, verfasste er, abgesehen von einigen Beobachtungen und Briefen, in den Acta der kaiserl. Leopold. Akademie: „*Kurtze Untersuchung vom Anfang, Fortgang und Ende des durch ganz Europa anno 1729 im Monath Nov. und Dec. grassirenden und contagieusen Catarrhfebers*“ (Wien 1730, 4.). Er starb er am 4. Nov. 1741.

Veszprémi, Cent. I, pag. 94, 95. — v. Wurzbach, XV, pag. 412. G.

*Loewegren, Michael Kolmodin L., geboren in Lund 1836, wurde 1868 daselbst Med. Dr. Nachdem er die Ophthalmologie bei EDMUND HANSEN GRUT in Kopenhagen und bei ALBR. v. GRAEFE in Berlin studirt hatte, wurde er 1867 zuerst zum Docenten der Chirurgie und Ophthalmologie an der Universität in Lund und darauf in demselben Jahre zum Adjuncten ernannt und ist seit 1883 e. o. Prof. der Ophthalmologie, sowie Vorsteher der dortigen Klinik für Augenkrankheiten. Seine Schriften sind, ausser verschiedenen kleineren Mittheilungen in Zeitschriften: „*Om myopi*“ (Jahresschrift der Universität Lund, 1867) — „*Om refraktionstillståndet hos ögat*“ (Lund 1870; 2. Aufl. 1881). Hedenius.

*Loewenberg, Benjamin Benno L., Ohrenarzt in Paris, ist geboren am 29. September 1836 zu Sonnenburg (Prov. Brandenburg), studierte in Berlin, Bonn, Breslau und Wien, war in Wien betreffs der Ohrenheilkunde Schüler von POLITZER, wurde 1858 promovirt und ist seit 1863 Otiaer in Paris. Wichtigere Arbeiten: „*Die Verwerthung der Rhinoskopie und der Nasenschlunddouche zur Erkennung und Behandlung der Krankheiten des Ohres und des Nasenrachenraumes*“ (Archiv für Ohrenheilk., 1865) — „*Mikroskop. Untersuchungen über die Anatomie der Schnecke des Ohres*“ (Ibid. und Journ. d'anat., 1863—68) — „*Ueber die nach Durchschneidung der Bogengänge des Ohrlabyrinths auftretenden Bewegungsstörungen*“ (Archiv für Augen- und Ohrenheilk., III, 1872) — „*De l'échange de gaz dans la caisse du tympan*“ (Compt. rend. de l'Acad. des sc., 1877) — „*Les tumeurs adénoïdes du pharynx nasal etc.*“ (1878; zweimal in's Englische, je einmal in's Italienische und Spanische übers.) — „*Untersuchungen über Auftreten und Bedeutung von Coccobakterien im eitrigen Ohrenflusse*“ (Zeitschr. für Ohrenheilk., 1881) — „*Le furoncle de l'oreille et la furunculose*“ (Progrès méd., 1881) — „*Anatomische Untersuchungen über die Verbiegungen der Nasenscheidewand; neue Methode des Catheterismus der Tuba Eustachii etc.*“ (Zeitschr. für Ohrenheilk., 1883) — „*Die Natur und die Behandlung der Ozaena*“ (Deutsche med. Wochenschr. 1885), Entdeckung der

Mikrococcen-Ozaena — „*Du traitement des suppurations mastoïdiennes sans trépanation*“ (Union méd., 1885) — „*Neue Methode, den Gang der Schallwellen im äusseren Ohre zu bestimmen*“ (Internat. otolog. Congress, Basel 1884) u. s. w.
Red.

Loewenhardt, Sigismund Eduard L., zu Prenzlau am 12. März 1794 zu Angermünde, Prov. Brandenburg, geboren, studirte in Berlin, machte als Compagniechirurg die Befreiungskriege mit, promovirte mit der Diss.: „*De myelophthisi chronica vera et notha*“ zu Berlin und liess sich dann in Soldin als Arzt nieder, zog 1825 nach Prenzlau, wo er bis zu seinem Tode gewirkt hat. Von seinen vier Söhnen wurden Aerzte: Reinhold († 1862 in Prenzlau), Emil († 1868, s. nachstehend) und Paul, Kreisphysicus in Crossen a. O., früher in Stolberg am Harz. Eine (bis auf 12 Meilen im Umkreis) ausgedehnte und anstrengende Praxis hinderte ihn nicht, wissenschaftlich und schriftstellerisch thätig zu sein; besonders mit Philosophie hat er sich in den letzten 10 Jahren seines Lebens beschäftigt. Von seinen Arbeiten sind anzuführen: „*Kurzgefasste Darstellung des Elisabethbades zu Prenzlau u. s. w.*“ (Prenzlau 1831) — „*Diagnost.-prakt. Abhandlungen aus dem Gebiete der Medicin und Chirurgie, durch Krankheitsfälle erläutert*“ (Ebenda 1835; 2. Ausg. 1838, 2 Thle.) — „*Ueber einen neuen verbesserten Verbandapparat zur Behandlung der Knochenbrüche*“ (Ebenda 1840, Sendschreiben an RUST) — „*Untersuchungen im Gebiete der gerichtlichen Arzneiwissenschaft*“ (1. Bd., Berlin 1848) — „*Kritische Untersuchung über zwei Streitfragen aus dem Gebiete der gerichtl. Psychologie und gerichtl. Med.*“ (1858) — „*Kritische Beleuchtung der med.-psychol. Grundsätze . . . der k. wissensch. Deput. für Medicinalwesen*“ (Berlin 1861; 2. Ausg. 1867) — „*Die Identität der Moral- und Naturgesetze*“ (Leipzig 1863); endlich sein Lieblingswerk: „*Benedict von Spinoza in seinem Verhältniss zur Philosophie und Naturforschung*“ (Berlin 1872). Dazu eine beträchtliche Menge von Aufsätzen in v. SIEBOLD's und in HUFELAND's Journal, FRORIEP's Notizen, CASPER's Wochenschr., Preuss. med. Vereinszeitung u. s. w. In den Jahren 1866 und 1870 leitete er in Prenzlau die dort errichteten Kriegslazarethe und feierte 1867 sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Er hatte im Laufe der Zeit die Titel Sanitätsrath und Geh. Sanitätsrath erhalten und starb am 15. September 1875 in Berlin auf einer Reise.

Callisen, XI, pag. 111. — Engelmann, pag. 346; Supplem. pag. 156. G.

Loewenhardt, Emil Oscar L., als Sohn des Vorigen am 2. Juni 1827 in Prenzlau geboren, studirte seit 1847 in Berlin und Halle, promovirte an letzterer Universität 1851 mit der Diss.: „*De pathologia annorum climactericorum*“, prakticirte seit 1852 kurze Zeit in Zehden, wurde Assistent am städt. Lazarethe zu Danzig, 1854 Assistenz- und bald darauf Secundärarzt an der Halle'schen Provinzial-Irrenanstalt. Nachdem er sich 1855 in Halle mit der „*Disp. de tracheotomia contra epilepsiam adhibenda*“ als Privatdocent habilitirt hatte, wurde er 1859 Director der Privat-Irrenanstalt Kennenberg in Württemberg, ging 1862 in gleicher Eigenschaft an die Thurgauische Cantonalanstalt zu Münsterlingen, 1863 an die Mecklenburgische Irrenheilanstalt Sachsenberg bei Schwerin, welche er bis zu seinem 1869 an einer Nierenkrankheit erfolgten Tode leitete. Ausser den genannten Arbeiten hat L. noch verschiedene Aufsätze auf dem Gebiete seines Specialfaches für die Allgem. Zeitschrift für Psychiatrie verfasst.

Blanck, pag. 211. — Allgem. Zeitschr. f. Psych. XXVI, pag. 396. — Bandorf in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 316.

Pgl.

Logan, Thomas Muldrup L., als Sohn und Enkel von Aerzten in Charleston (Süd-Carolina) am 31. Juli 1808 geboren, studirte seit 1826 unter seines Vaters Leitung und wurde 1828 am Medical College von Süd-Carolina mit der Schrift: „*Salix nigra as a succedaneum to the officinal cinchona*“ graduirt. Er liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, besuchte 1832 Europa, wo er reichliche Gelegenheit zu Studien über Cholera fand, wurde 1833 nach seiner Rückkehr

Lehrer der Arzneimittellehre und Therapie an der Southern School of Practical Medicine, siedelte 1843 nach New Orleans über, wo er als Visiting Physician am Charity Hosp. und seit 1847 in gleicher Eigenschaft am Luzenberg Hosp. angestellt war. Nach der Aufhebung des letzteren (1849) ging L. nach Californien und liess sich etwa zu Anfang 1850 in Sacramento nieder, wo er bis zu seinem am 13. Februar 1876 erfolgten Tode verblieb. Er bekleidete daselbst eine grössere Anzahl öffentlicher Aemter, u. A. war er Schriftführer des Board of Health des Staates Californien. L. ist Verfasser eines „*Compendium of operative surgery*“ (1834—36), ferner einer Reihe von werthvollen Aufsätzen, resp. Vorträgen, veröffentlicht in verschiedenen med. Zeitschriften Amerika's, über Meteorologie, Klimatologie, medicinische Topographie und Geographie, Endemien und Epidemien Californiens; u. A. schrieb er: „*Contributions to the history of medicine in California*“ (California State Med. Journ., 1855—56). Seit 1867 war er Mitarbeiter des Pacific Medical and Surg. Journ. und veröffentlichte in diesem einen kleinen Aufsatz über eine ingenöse Methode zur Behandlung des Patellarbruchs, ferner: „*Mushrooms and their poisoning with cases*“ (1867) u. A. m.

Transact. of the Amer. Med. Assoc. 1878, XXIX, pag. 701—707.

Page 1.

Logger, Johannes L., 1759 in Dordrecht geboren, begann erst mit 32 Jahren in Leyden Medicin zu studiren, nachdem er sich schon früher daselbst als Chirurg etablirt hatte. Als solcher bekam er bald einen so grossen Ruf, dass er später auserwählt wurde, um bei dem König Willem I., der sich einer Operation am Beine unterziehen musste, diese auszuführen. Er blieb in Thätigkeit bis kurz vor seinem Tode, der am 12. October 1841 eintrat. Ausser vielen kleineren, jedoch sehr interessanten Mittheilungen auf dem Gebiete der Chirurgie in Zeitschriften publicirte er: „*Verhandeling over de teekenen van den aart en de verscheidenheit der breuken*“ (Amsterdam 1798) — „*Verhandeling over de lies- en balzaksgewellen*“ (Ebenda 1798) — „*Over de zwarte Staar*“ (Ebenda 1812) — „*Verhandeling over de Vleeschgewellen*“ (Ebenda 1819), alle gekrönte Preisschriften. Auch schrieb er noch mit J. C. REICH: „*Verhandeling over het afzetten der ledematen*“ (Ebenda 1812).

C. E. Daniëls.

Lohmeier, Ludwig Heinrich August L., zu Schönebeck bei Magdeburg, war am 7. Juni 1801 zu Friedeburg a. S. geboren, studirte in Halle von 1819 an und wurde daselbst 1823 mit der Diss.: „*De funiculi nimia brevitate partui damna*“ Doctor. Er liess sich in Arneburg nieder, wurde aber schon 1832 Salinen- und Baderarzt zu Schönebeck und Gross-Salze. Er schrieb: „*Ueber warme Soolbäder u. s. w.*“ (Magdeburg 1840) — „*Die brom-, eisen- und jodhaltigen Soolquellen zu Elmen bei Gross-Salze u. s. w.*“ (Halle 1846), über die er schon früher in mehreren Zeitschriften, wie GRAEFE'S und KALISCH'S Jahrb. für Deutschlands Heilquellen (1838, 39), HUFELAND'S Journal (1839), RUST'S Magazin (1842) Mittheilungen gemacht hatte. Er machte sich auch verdient durch die Aufdeckung eines Schwindels in der Schrift: „*Die Revalenta arabica des Herrn Du Barry, ihre Bestandtheile und ihre Bereitung*“ (Magdeburg 1855).

Andreae, pag. 138.

G.

Loir, Sim.-Tel.-Camille L., zu Paris, war daselbst 1805 geboren, wurde 1834 Doctor mit der These: „*Propositions d'anat., de physiol. et de pathol.*“, war Prosector am Collège de France und am naturgeschichtlichen Museum, lieferte für letzteres schöne neurologische Präparate und ertheilte lange Zeit hindurch Privateurse in der Anatomie und Chirurgie. Er schrieb als Concurs-These für die Agregation: „*Des ulcérations du col de l'utérus et de leur traitement*“ (1835); ausserdem: „*Mém. sur la luxation congénitale de l'extrémité supérieure du radius*“ — „*Mém. sur la composition chimique des calculs biliaires*“ — „*Sur l'hydrocéphalie chronique*“ — „*Sur la métrorrhagie interne dans les derniers mois de la grossesse*“ u. s. w. Ausserdem Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften.

Sachaile, pag. 434. — Callisen, XXX, pag. 118.

G.

Loiseleur-Deslongchamps, Jean-Louis-Augustin L., geboren zu Dreux am 24. März 1775, studierte neben der Medizin mit besonderem Eifer Botanik, promovierte 1805 in Paris mit der These: „*Recherches sur l'ancienneté des purgatifs et des purgatifs indigènes*“, machte zum Zwecke eingehender botanischer Forschungen verschiedene Reisen durch Frankreich und beschäftigte sich auch besonders mit dem Studium der medicinisch-therapeutischen Wirkung der Pflanzen. Er war Ehrenmitglied der Acad. de méd. und starb Anfangs Mai 1849. Von seinen Schriften sind wichtig: „*Histoire médicale des succédanés de l'Ipécacuanha, du Séné, du Jalap, de l'Opium etc.*“ (Paris 1830) — „*Recherches et observations sur l'emploi de plusieurs plantes de France qui dans la pratique de la médecine peuvent remplacer etc.*“ (Ebenda 1819.) Ausserdem verfasste L. viele eigentlich botanische Schriften und circa 300 botanische Artikel für das Dict. des sc. méd.

Biogr. méd. VI, pag. 95. — Dechambre, 2. Série, II, pag. 69. — Callisen, XI, pag. 454; XXX, pag. 118.

Pgl.

Lolimma-Raja (LOLIMBA-RAJA), indischer Arzt, ist Verfasser einer in Indien sehr beliebten und verbreiteten med. Schrift: „*Vaidyajivana*“ (d. i. „Leben des Arztes“, in Sanscrit und Praerit, resp. Mahrathi (Bombay 1854, 61, 62, 65), welche eine Sammlung med. Aphorismen über Fieber und deren Behandlung in Indien, über Pathologie der inneren Organe, besonders Herzkrankheiten etc. enthält. Ein den Text begleitender Commentar rührt von RUDRABHATTA, Sohn von KONERABHATTA, her.

Dechambre, 2. Série, III, pag. 69.

Pgl.

Lom, Joost van L., mehr bekannt als JODOCUS LOMMIUS, ungefähr 1500 in Buren (Gelderland) geboren, studierte wahrscheinlich in Paris, da er mit FERNELIUS sehr befreundet war. Er praktizierte in Doornik, war da mindestens 1557 Stadtarzt und etablirte sich darnach in Brüssel, wo er Leibarzt Philipp's II. wurde. Er soll 1563 oder 1564 gestorben sein. L. war ein sehr guter Stylist, schrieb sehr reines Latein und man behauptete von ihm, dass kein einziger Arzt seines Jahrhunderts die Kenntniss der Krankheiten so viel gefördert habe, wie er. Seine Schriften sind: „*Commentarii de sanitate tuenda, in primum librum de re medica A. C. Celsi*“ (Löwen 1585; Leyden 1724; Amsterdam 1745, 1761) — „*Observationum medicinalium libri tres*“ (Antwerpen 1560; 1563; Frankfurt 1643; 1688; Amsterdam 1715; 1720; 1726; 1745; 1761; Löwen 1744; Edinburgh 1752; französisch u. d. T.: „*Tableau des maladies, où l'on découvre leurs signes et leurs événements*“, Paris 1712; 1759) — „*De curandis febribus continuis liber*“ (Antwerpen 1563; Rotterdam 1712; 1720; 1733; 1773; London 1732; Amsterdam 1745; 1761). Als „*Opera omnia*“ kamen seine sämtlichen Schriften Amsterdam 1745 und Lyon 1761 heraus. HAESER bemerkt, dass sie nicht allein ihres durchaus Hippokratischen Charakters, sondern auch ihrer Schreibart wegen noch bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts vielfach gelesen wurden.

v. d. Aa, Harderwyk, Schotel in voce.

C. E. Daniëls.

*Lomax, Joseph L., geboren in England am 4. April 1829, kam als 3jähriger Knabe nach Amerika, studierte Medizin am Coll. of Phys. and Surg. in New York und am Long Island Hosp. Coll. in Brooklyn, promovierte am ersteren 1862 und liess sich nach etwa 1½jähriger ärztlicher Thätigkeit am New Yorker Neger-Hospital 1863 in Troy, N. Y., seinem jetzigen Wohnorte, nieder. L. schrieb: „*Cases of cancer of the stomach*“ (Amer. Med. Times) — „*Cancer of stomach*“ — „*Heart clot*“ — „*Tumor in the brain*“ — „*Bright's disease and cirrhosis*“ — „*Aortic disease*“ (Med. and Surg. Rep.) — „*Gall stones*“ (Transact. of N. Y., State Med. Soc., 1875).

Atkinson, pag. 78.

Biogr. Lexikon. IV.

Pgl.

3

Lombard, Claude-Antoine L., geboren 1741 zu Dôle, widmete sich hier der Chirurgie und wurde, nachdem er in Besançon den Titel eines Magister chir. erhalten, Chef- und Wundarzt des Civil- und Militär-Hospitals seiner Vaterstadt. Später diente er eine Zeit als Wundarzt bei der Armee, wurde Dirigent des Militär-Hospitals in Strassburg und machte 1792 die Feldzüge bei der Rheinarmee mit. Doch kehrte er bald in seine frühere Stellung nach Strassburg zurück, da seine schwache Gesundheit den Kriegsstrapazen nicht gewachsen war. In Folge mehrerer apoplektischer Insulte dienstunfähig geworden, zog sich L. auf sein Landgut bei Paris zurück und starb dort am 15. April 1811. Er ist Verfasser mehrerer chirurgischer Schriften: „*Mém. sur cette question: Quelle est dans le traitement des maladies chirurgicales l'influence des choses nommées non-naturelles*“ (preisgekrönt von der Acad. de chir., 1775) — „*Cours de chirurgie pratique sur les maladies vénériennes*“ (Strassburg 1790, 2 voll.) — „*Dissert. sur l'utilité des évacuans dans la cure des tumeurs etc.*“ (Ebenda 1783) — „*Opuscules de chirurgie etc.*“ (Ebenda 1786) — „*Clinique chirurgicale relative aux plaies*“ (Ebenda 1797) — „*Clinique des plaies récentes etc.*“ (Ebenda 1799) — „*Clinique chirurgicale des plaies faites par armes à feu etc.*“ (Lyon, Strassburg und Paris 1804).

Biogr. méd. VI, pag. 96. — Dict. hist. III, pag. 477.

Pgl.

Lombard, Henri-Clermond L., zu Genf, daselbst 1805 geboren, Arzt am dortigen Civil- und Militär-Hospital, schrieb einen „*Essai sur les tubercules*“ (Paris 1827) und zusammen mit A. L. GOSSE, PREVOST und DUPIN einen „*Troisième rapport du dispensaire de Genève; etc.*“ (Genf 1830); ferner: „*Notes histor. sur le choléra-morbus et sur les principales épidémies de cette maladie depuis 1817, etc.*“ (Ebenda 1832) — „*De l'influence des saisons sur la mortalité à différents âges, etc.*“ (Ebenda 1833) — „*De l'influence des professions sur la phthisie pulmonaire*“ (1834) — „*De l'influence des professions sur la durée de la vie, etc.*“ (1835, 4.) — „*Clinique méd. de l'hôp. civil et milit. de Genève*“ — „*Recherches anat. sur l'emphysème pulmonaire*“ (1838) — „*Études cliniques sur divers points de l'hist. des fièvres bilieuses et typhoïdes*“ (1838). Dazu eine Anzahl von Aufsätzen in den Ann. d'hyg. publ., Bullet. de therap., Gaz. méd. de Paris, Arch. génér., Journ. de méd. et de chir. prat., Revue méd., Transact. méd., Journ. de chimie méd. u. s. w. Er war später Mitglied des Conseil de santé des Cantons Genf und schrieb noch: „*Conseils sur la vaccine et les secondes vaccinations*“ (Genf 1840) — „*Les climats des montagnes considérés au point de vue médical*“ (Ebenda 1856; 2. édit. 1858; 3. édit. 1873) — „*Les stations médicales des Pyrénées et des Alpes comparées entre elles*“ (1864) u. s. w.

Callisen, XI, pag. 463; XXX, pag. 119. — Lorenz, III, pag. 302; VI, pag. 174. G.

*Lombroso, Cesare L., geboren in Verona im Jahre 1836, studierte in Pavia und Wien, wo PANIZZA, resp. SKODA hauptsächlich seine Lehrer waren und wurde 1856 promovirt. Im Jahre darauf erhielt er die Professur für Psychiatrie und gerichtliche Medicin in Pavia und hat eine Reihe experimenteller und statistischer Arbeiten geliefert, so: „*Ricerche sul cretinismo in Lombardia*“ (1858) — „*Studi per una geografia medica in Italia*“ (1860) — „*Studi clinici ed esperimentali sulla pellagra*“ (Bologna 1872) — „*Sui veleni del mais*“ (1880) — „*Medicina legale del alienato etc.*“ — „*Memoria di antropometria di criminali e di pazzi*“ (in dem von ihm mit FERRI und GAROFALO herausgegebenen „*Archivio di psichiatria*“) etc.

Wernich.

Lommius, JODOCUS, s. LOM, JOOST VAN L.

*Loncq, Gozewyn Jan C. J. Zn. L., am 19. December 1810 in Schiedam geboren, studierte in Leyden unter J. V. D. HOEVEN, G. SANDIFORT,

MACQUELYN, PRUYS V. D. HOEVEN und BROERS und promovirte daselbst 1833 mit einer „*Diss. historico-medica de physiologia veterum*“. Er etablierte sich in Rotterdam, wo er schon 1835 zum Lector der Medicin an der klinischen Schule ernannt wurde. 1840 wurde er als Professor der Medicin nach Utrecht berufen (Antrittsrede: „*De fontium medicinae studio historico, clinicis exercitationibus juncta, optima artis addiscendae via*“) und blieb da wirksam bis 1881. Ausser zwei als Student veröffentlichten Abhandlungen: „*De fermentatione alcoholica*“ (1836) und „*De secretione, nutritione et exhalatione*“ (1838), schrieb er hauptsächlich: „*De mentis animique ad medicinam προπαιδεια civitatis, ortis et scientiae causa, publicam institutionem curantibus vehementer commendanda*“ (1843) — „*Bydrage tot de kennis en de behandeling der Angina diphtherina*“ (1860) — „*De patria medicina, cum servandis, tum etiam tuendis, nec minus amplificandis universitatibus publici commodi causa et vindicanda et vero perficienda*“ (1863) — „*Herinnering aan den Hoogleeraar A. F. Burman*“ (1862) — „*Bezwaren tegen de geneeskundige Wetsontwerpen*“ (1864) — „*Open brief aan de Eerste Kamer der Staten Generaal over de Wetsontwerpen tot regeling van het geneeskundig Staatstoezicht*“ (Utrecht 1865).

C. E. Daniels.

Londe, Charles L., geboren 1795 in Caen, studierte und promovirte 1819 in Paris mit der verdienstvollen Arbeit: „*De l'influence de l'exercice sur nos organes et sur leurs fonctions dans l'état de santé*“, welche er später erweitert u. d. T.: „*Gymnastique médicale, ou l'exercice appliqué aux organes de l'homme d'après les lois de la physiologie, de l'hygiène et de la thérapeutique*“ (Paris 1821) herausgab, eine Arbeit, die ihm 1825 die Mitgliedschaft der Académie de méd. einbrachte. 1831 wurde er von der französischen Regierung als Vorsitzender einer Commission zur Untersuchung der Cholera nach Polen geschickt, widmete sich nach seiner Rückkehr ausschliesslich der Praxis und starb zu Paris am 15. October 1862. Er verfasste noch: „*Nouveaux éléments d'hygiène rédigés suivant les principes de la nouvelle école médicale*“ (Paris 1827, 2 voll.; 1837; 1847) — „*De l'uréthrite et de ses principales variétés*“ (Ebenda 1833; ferner zahlreiche kleinere Aufsätze und Artikel für Dict. des sc. méd., Arch. gén. und andere Zeitschriften.

Béclard im Bullet. de l'Acad. Oct. 1862, XXVIII, pag. 31. — Gaz. des hôp. 1862, pag. 124. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 104.

Pgl.

Longet, François-Achille L., geboren 1811 zu Saint-Germain-en-Laye, studierte und promovirte 1835 in Paris, widmete sich dann speciell der Experimental-Physiologie, über die er 10 Jahre lang an der École pratique der med. Faculté zu Paris ausserordentlich besuchte Curse abhielt. Hierbei richtete L. seine Untersuchungen besonders auf das Nervensystem. In einer Reihe von Versuchen bestätigte er das BELL'sche Gesetz und veröffentlichte 1841 die wichtige Arbeit: „*Recherches sur les propriétés et les fonctions de faisceaux de la moëlle épinière et des racines des nerfs rachidiens*“. Dann folgten in demselben Jahre noch die Abhandlungen: „*Recherches sur les fonctions des muscles et des nerfs du larynx*“ — „*Recherches sur les fonctions de l'épiglotte et sur les agents de l'occlusion de la glotte*“, worin über die Rolle, die der N. access. Willis bei der Phonation spielt, gehandelt wird. 1842 erschien das classische Werk: „*Traité d'anatomie et de physiologie du système nerveux de l'homme et des animaux vertébrés*“. In demselben Jahre erhielt L. den MONTHYON-Preis für experimentelle Physiologie von der Acad. des sc., 1844 für Medicin und Chirurgie von derselben Körperschaft und wurde er in letzterem Jahre zum Mitgliede der Acad. de méd. ernannt. 1850—52 gab er seinen „*Traité de physiologie*“ heraus (4. Aufl. 1873, 3 voll.). Ausser den genannten Arbeiten veröffentlichte er noch eine grosse Reihe experimentell-physiologischer Arbeiten, theils selbständig, theils zusammen mit MATEUCCI und MASSON in den Comptes rendus de l'Acad. des sc., in den Annales des sc. nat., in den Arch. médico-

3*

psychol., Gaz. méd. und anderen Zeitschriften, so z. B.: „*Sur l'irritabilité propre et directe de la fibre musculaire dépouillée du filet nerveux*“, über die Existenz gemischter Nerven, über Classification der Hirnnerven, über die Einwirkung der Elektrizität auf das Nervensystem, über die Einwirkung der Schwefelätherdämpfe auf das Nervensystem der Menschen und Thiere (1847), experimentelle Studien über die Stimme und Production des Tons auf den verschiedenen musikalischen Instrumenten u. A. m. L. bekleidete lange Zeit die Stelle als Méd. en chef des maisons de Saint-Denis d'Ecouen. Er starb am 20. April 1871 in Bordeaux, wohin er sich der Belagerung von Paris halber geflüchtet hatte. — Unbestritten gehört er zu den namhaftesten französischen Physiologen der Neuzeit; die Nervenphysiologie namentlich ist durch seine Forschungen mit vielen neuen Thatsachen bereichert worden.

Vapereau, II, pag. 1117. — Bullet. de l'Acad. XXXVI, 1871, pag. 1063. — Gaz. hebdomadaire, 1871, pag. 747.

Pagel.

*Longmore, Thomas L., englischer Militärarzt, ist zu London am 10. October 1816 geboren, studirte im Guy's Hosp. daselbst, trat in die Armee ein, wurde Assistant Surgeon 1843, Surgeon 1854, Deputy Inspector General 1858, Inspector General 1872 und trat 1876 aus dem activen Dienst aus. Er leistete Dienste auf den Jonischen Inseln, in West-Indien, Canada und machte 1854—55 den ganzen Orientkrieg und alle Schlachten desselben vom Beginne des Feldzuges in der Türkei bis zum Falle von Sebastopol mit, diente von 1857—59 in Indien während des Sepoy-Aufstandes, kehrte 1859 nach England zurück und wurde 1860 Prof. der Militär-Chirurgie an der neu errichteten Army Medical School zu Chatham, gegenwärtig zu Netley. Er befindet sich auch jetzt noch als Surgeon-General, Army Med. Staff, und Honorary Surgeon der Königin (seit 1868) in derselben Stellung und wohnt in der Nähe von Netley in The Lawn, Woolston, Hants. Literarische Arbeiten: „*Remarks upon a tabular return or synopsis of 16 cases of heat-apoplexy*“ (Indian Annals of Med. Sc., 1859) — „*Gunshot wounds*“ (in HOLMES' System of surgery, 1861; 2. edit. 1870; 3. edit. 1882; in Amerika 2mal nachgedruckt, Philadelphia 1862; Richmond 1863); ferner sehr zahlreiche Mittheilungen in den Army Medical Reports (Vol. I—XIII, 1861—73), dabei Untersuchungen über die Sehschärfe der Recruten, Berichte über die zu Fort Pott bei Chatham und im Roy. Victoria Hosp. zu Netley untersuchten Invaliden aus verschiedenen Kriegen, nebst besonders merkwürdigen Verwundungen und Erkrankungen, über verschiedene Arten von Transportmaterial für Verwundete u. s. w., ferner: „*The army medical officers' ophthalmic manual; etc.*“ (London 1863; 2. edit. 1875) — „*Treatise on the transport of sick and wounded troops*“ (1869) — „*Gunshot injuries, their history, characteristic features etc.*“ (1877) — „*Sanitary contrasts of the Crimean war*“ (1883). Von seinen sonstigen vielfachen Publicationen, betreffend „*Introductory Lectures*“, „*Addresses*“, Berichte über das Sanitätsmaterial auf verschiedenen Ausstellungen, einen Katalog des Sanitäts-Museums in Netley, über die Genfer Convention und die Hilfsvereine für Kriegsverwundete, die antiseptische Chirurgie im Kriege u. s. w., erwähnen wir noch: „*Remarks upon osteo-myelitis consequent on gunshot wounds etc.*“ (Med.-Chir. Transact., 1865) — „*On the classification and tabulation of injuries and surgical operations in time of war*“ (Ibid. 1871) — „*Amputation, an historical sketch*“ (1875) — „*Ambulances and ambulance service*“ (Encyclop. Britannica, 9. edit. 1875) u. s. w.

Red.

Longolius, Gysbertus L., 1507 in Utrecht geboren, studirte in Italien und wurde da zum Dr. med. promovirt. Er etablirte sich als praktischer Arzt in Deventer, wo ihm bald nicht allein das Amt des Stadtarztes, sondern auch das des Rectors der lateinischen Schule übertragen wurde. Später siedelte er nach Köln über, wo er die medicinische Praxis ausübte, Leibarzt des Erzbischofs Hermann war und die lateinische und griechische Sprache docirte. Als Professor nach Rostock berufen, starb er kurz vor seiner Abreise im Mai 1543. Seine Schriften,

alle den Gebieten der Literatur und Linguistik angehörend, brauchen hier nicht angeführt zu werden.

C. Burman, Trajectum eruditum, pag. 192.

C. E. Daniëls.

Lonicerus (LONITZER), Adam L., Sohn des Philologen und Theologen Johann L. (1499—1569), geboren zu Marburg am 10. October 1528, gestorben zu Frankfurt a. M. am 29. Mai 1586, erlangte schon im 13. Jahre das Baccalaureat und im 16. die Magisterwürde; bekam darauf ein Lehramt am Gymnasium zu Frankfurt a. M., kehrte aber wegen der Kriegsunruhen schon nach einem Jahre nach Marburg zurück. Dort und in Mainz, wo er Hauslehrer bei einem Dr. Osterod war, studierte er Medicin, wurde 1553 Professor der Mathematik in Marburg 1554 daselbst Dr. med. und in demselben Jahre auch Stadtphysicus in Frankfurt a. M. LINNÉ hat die Gattung „Loncera“ nach ihm benannt. Schriften: „*Methodus rei herbariae et animadversiones in Galenum et Avicennam*“ (Frankfurt 1550) — „*Naturalis historiae opus novum plantarum, animalium et metallorum*“ (2 Bde., Ibid. 1551, 1552, Fol.) — „*Hebeammenkunst nach Eucharius Rösslin*“ (1561, 4. und öfter) — „*Aphorismi Hippocratis cum commentario Foësi*“ (Ibid. 1554) — „*Kräuterbuch*“ (Ibid. 1555, lateinisch; 1578 deutsch; neue Ausgabe von EHRHARDT 1737; 1783). — Sein Sohn Johann Adam (geboren 1557 zu Frankfurt, verschollen 1599 in Wolfenbüttel), gab nach Adam L.'s Tode noch folgende Werke von ihm heraus: „*Omnium corporis humani affectuum explicatio methodica*“ (Frankfurt 1594) und: „*De purgationibus libri III*“ (Ibid. 1596).

Strieder, VIII. — Stricker, Gesch. d. Heilk. in Frankfurt. 1847, pag. 295. W. Stricker.

Lonigo, Nicolo de L., s. LEONICENO, Bd. III, pag. 674.

Loo, Johan Peter Hubert van de L., am 2. Juli 1812 in Ottersum (Limburg) geboren, studierte in Lüttich und darnach in Brüssel, wo er 1837 zum Dr. med. und 1840 zum Dr. chir. promovirte. Er etablirte sich als prakt. Arzt in Venloo und war da als solcher thätig, als 1852 der Stabsarzt Dr. A. MATTHYSSEN ihn mit dem von ihm entdeckten Gypsverbande bekannt machte. L. war von dieser Verbandmethode sehr eingenommen und hat, da die zu grosse Bescheidenheit MATTHYSSEN's ihn dafür weniger eignete, seit jener Zeit unausgesetzt versucht, dieselbe in weiteren Kreisen bekannt zu machen, obgleich mit voller Würdigung der Verdienste MATTHYSSEN's, wie dieser auch selbst anerkennt („J'ai trouvé un partisan zélé en M. le Dr. v. d. Loo. Il s'est donné beaucoup de peine pour propager l'appareil plâtré, et sous ce rapport il s'est rendu très méritoire, surtout à l'étranger; mais il est resté dans le vrai et le juste à mon égard, parceque dans ce qu'il a écrit il ne cherche nullement à insinuer qu'il aurait inventé conjointement avec moi, l'appareil plâtré“). L. reiste zu dem Zwecke nach Belgien, Frankreich und Oesterreich, hielt in fast allen grossen Städten Vorträge für die Fachmänner, um diese von der Vortrefflichkeit der Methode MATTHYSSEN's zu überzeugen. Später modificirte er auch den Verband MATTHYSSEN's, stellte den sogenannten „Tricotverband“ und den „Klappenverband“ her und gab eine neue Methode an, um die Gypsbinden zu verfertigen („den Gyps-Impressor“). Er hat auch das Verdienst, nach dem Vorbilde SEUTIN's den Gypsverband zu einem amovo-inamoviblen Verbande umgewandelt zu haben. In dem Kriege von 1870—71 leistete er in der Rheinprovinz wichtige Dienste. Er starb am 2. Juni 1883 an den Folgen einer Coxitis nach einem Falle vom Pferde, mit dem er sich zu einem Patienten begeben wollte, um einen Gypsverband anzulegen. Er schrieb: „*Der amovo-inamovibele Gypsverband in Vorträgen*“ (Venlo 1863) — „*Het onmiddelyk amovo-inamovibele Gypsverband benevens het tricot-gypsverband*“ (Leyden 1865) — „*De Gyps-impressor*“ (Venlo 1868) — „*Ueber unmittelbar bewegliche Gypsbände und Lister'sche Behandlung*“ (Vortrag auf dem internat. med. Congresse in Amsterdam, 1879).

C. E. Daniëls.

* Loomis, Alfred L., Prof. der Pathologie und klinischen Medicin an der Universität zu New York, geboren in Bennington am 16. October 1831, studierte in New York am Coll. of Phys. and Surg., erhielt 1852 den Grad als M. D., fungierte dann als Assistenzarzt an verschiedenen Hospitälern, wurde 1859 Visit. Physic. am Bellevue- und später am Charity Hosp. auf der Insel Blackwell. 1862 begann er Vorlesungen am Coll. of Phys. and Surg. zu New York über physikalische Diagnostik zu halten, wurde 1866 Adjunct Prof. der theoretischen und praktischen Medicin und übernahm 1868 seine jetzige Stellung. Von seinen Schriften citiren wir: „*Physical exploration of the abdomen. Lect. II. Physical signs of diseased conditions of the liver and spleen*“ (New York Med. Rec., 1867, 68) — „*Lessons in physical diagnosis*“ (New York 1869; 3. edit. 1873) — „*Diverticula of colon; hernia of mucous and peritoneal coats; death from peritonitis*“ (N. Y. Med. Rec., 1870) — „*Interesting cases of cardiac diseases*“ (Ibid. 1871) — „*On the use of opium in acute uraemia and convulsions*“ (Ibid. 1872) — „*Lectures on fevers*“ (Ibid. 1876 u. 77) — „*The Adirondack region as a therapeutical agent in the treatment of pulmonary phthisis*“ (Ibid. 1879) — „*Climatic treatment of pulmonary phthisis*“ (deutsch von BENEKE, 1881). Ausserdem ist er Verfasser von „*Diseases of the respiratory organs, heart and kidneys*“ (New York 1876) und zahlreicher Aufsätze im New York Med. Rec. und anderen Zeitschriften.

Atkinson, pag. 279.

Pgl.

Loos, Johann Jacob L., geboren am 1. September 1777 zu Heidelberg, studierte und promovierte daselbst 1800 mit der „*Diss. sistens pathogeniae fragmentum*“ und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er 1805 Prof. e. o. wurde. Er schrieb: „*Entwurf einer medicinischen Pharmakologie nach den Principien einer Erregungstheorie*“ (Erlangen 1802) — „*Regeln zur Verlängerung des Lebens etc.*“ (Mannheim 1804) — „*Biographie des Joh. Bapt. von Helmont*“ (Heidelberg 1807) — „*Gedanken über den medicinischen Unterricht etc.*“ (Ebenda 1810) — „*Ueber Philosophie in Bezug auf Medicin*“ (ROESCHLAUB'S Magazin der Heilk., 1799), sowie einige Aufsätze in HORN'S Archiv u. a. Zeitschriften.

Biogr. méd. VI, pag. 99. — Callisen, XI, pag. 473.

Pgl.

Lopacki, Vater und zwei Söhne. — Der Erstere, Jacek L., studierte in Padua, wo er Dr. phil. et med. wurde, war von 1658 an 44 Jahre lang Professor der Medicin in Krakau, ausserdem Rathsherr und königl. Secretär; er starb am 2. Mai 1702. — Von seinen Söhnen studierte der ältere Stanislaus Anton L. in Krakau und Padua und wurde 1691 in Krakau Professor der Botanik und Pharmakologie. Durch seine Bemühungen entstand 1724 das neue Universitätsstatut; er starb 1738. Bekannt ist von ihm nur eine medicinische Schrift: „*Questio de ophthalmia*“ (Krakau 1691). — Der jüngere Bruder, Jacek Augustin L., wurde 1690 in Krakau geboren, daselbst Dr. phil. und 1711 in Padua Dr. med., war 10 Jahre hindurch in Rom als Arzt thätig, kehrte dann nach Krakau zurück und widmete sich dem geistlichen Stande. 1723 wurde er Dr. theol. u. s. w. Seine grossen Einkünfte verwandte er hauptsächlich für wohlthätige Zwecke, zur Erziehung und Ausbildung armer Schüler und Studenten und für Hospitäler; als Arzt war er bis an sein Lebensende, am 17. August 1762, thätig, nicht aber als medicinischer Schriftsteller.

K. & P.

Lopez, Francisco L., geboren 1473 oder 74 zu Villalobos, war Leibarzt des Kaisers Karl V. Sein Hauptwerk: „*El sumario de la medicina, con un tratado sobre las pestiferas buvas*“ (Salamanca 1498, fol.), ein in 74 zehnteilige Stenzen gebrachter Auszug aus dem Kanon des AVICENNA, welches von L. in seinem 24. Jahre als Student verfasst wurde, enthält eine der frühesten Beschreibungen der Syphilis. Er schrieb ferner: „*Congressiones, sive duodecim*

principiorum liber“ (1514), eine Art Einleitung in die Medicin — „*Glosa in Plinii historiae naturalis primum et secundum librum*“ (Alcala de Henares, 1524, fol.) — „*Problemas*“ (Zamora 1543, fol.; Saragosa 1544; Sevilla 1550). Seine Schriften, die einen heiteren und witzigen Geist offenbaren, sind neuerdings gesammelt als „*The medical works of Francisco Lopez de Villalobos, the celebrated court physician of Spain, now first translated by G. Gaskoin*“ (London 1870) in englischer Uebersetzung erschienen.

H. Haeser, Lehrb. der Gesch. der Med. II, pag. 136.

G.

Lopez, spanische, resp. portugiesische Aerzte aus dem 16. Jahrhundert. — Alonso Lopez, geboren zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Corella (Navarra), studierte und promovirte in Alcala de Henares, prakticirte eine Zeit lang in seiner Vaterstadt und war zuletzt Professor in Tarragona. Anfangs passionirter Anhänger der Araber, eines AVICENNA, RHAZES und AVERROES, modificirte er im Laufe der späteren Erfahrung seine früheren schroffen Ansichten. Er schrieb: „*Segredos de filosofia, astrologia, medicina y de las cuatro matematicas etc.*“ (Saragosa 1547, fol.) — „*Enchiridion medicinae, in quo praecipua theorica et practica juxta classicorum dogmata dilucidantur*“ (Ebenda 1549; Valencia 1581) — „*De arte curativa*“ (Essella 1555) — „*Annotationes in omnia Galeni opera*“ (Saragosa 1565; Madrid 1582) — „*De natura urinae*“ (Saragosa 1573) — „*De morbo particulari quem nostrates Tabardillo appellant liber unus atque de Galeni placitis etc.*“ (Ebenda 1574; Valencia 1581) — „*De vini commoditatibus*“ (1550). — (Vergl. auch Bd. I, pag. 112.)

Alonso Lopez, geboren in Valladolid, Leibarzt der Wittve des Kaisers Maximilian, war auch ein grosser Verehrer der Poesie und schönen Wissenschaften und schrieb: „*Philosophia antiqua poetica*“ (Madrid 1596) — „*Hippocratis prognostica cum brevibus adnotationibus*“ (Ebenda 1596).

Alonso Lopez de Henoiozo verfasste: „*Suma y recopilacion de cirurgia con un arte para sangrar y examinar barberos etc.*“ (Mexico 1595).

Gaspär Lopez, Portugiese, prakticirte in Ossuna und schrieb: „*In libros Galeni de temperamentis novi et integri commentarii, in quibus fere omnia etc.*“ (Alcala de Henares 1565, fol.).

Jacóbo Lopez promovirte und prakticirte in Casatajud in Aragonien und ist Verfasser von „*In Avicennae librum de viribus cordis commentaria*“ (Toledo 1527, fol.).

Juan Lopez de Tudela schrieb: „*De medica materia ad tyrones*“ (Pampelona 1585, fol.; Sevilla 1589, fol.).

Pedro Lopez de Leon, Wundarzt in Carthagena in Südamerika, verfasste: „*Practica y theorica de los apostemas en general, y particular; questiones y practicas de cirugia etc.*“ (Sevilla 1628).

Pedro Lopez de Zamora, berühmter Thierarzt, schrieb: „*Libro de albeiteria*“ (Oviedo 1588, fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 100. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 112.

Pgl.

Lorain, Paul-Joseph L., Professor der Geschichte der Medicin und Arzt des Hôp. de la Pitié in Paris, geboren 1827, studierte und promovirte in Paris 1855 mit der These: „*Sur la fièvre puerpérale chez la femme, le fœtus et le nouveau-né*“, wurde 1860 im Concours mit der Schrift: „*Sur l'albuminurie*“ Agrégé der med. Facultät und beschäftigte sich in der ersten Zeit mehr schriftstellerisch, besonders mit der Veranstaltung einer neuen Ausgabe von VALLEIX'S „*Pathologie*“; ausserdem schrieb er mehrere Artikel für das Dict. de méd. et de chir. pratiques und mehrere Schriften: „*Sur la vaccine*“ (1865) — „*Sur la réforme des études médicales par les laboratoires*“ (1868) — „*Études cliniques sur le choléra*“ (1868) — „*Études cliniques sur le poulx, ses variations et*

ses formes dans les maladies“ (1870). 1872 wurde er der Nachfolger DAREMBERG'S auf dem Lehrstuhle für Geschichte der Medicin und blieb in dieser Stellung bis zu seinem am 24. October 1875 plötzlich im Hause eines seiner Patienten an Apoplexie erfolgtem Tode.

Gaz. hebdomadaire, 1875, pag. 702.

Pgl.

Lorch, Leo Hugo L., geboren zu Mainz am 25. Mai 1808, studierte seit 1825 zu Giessen, besonders Augenheilkunde, unter BALSER, seit 1828 zu Berlin unter JUENCKEN und seit Ende 1829 wieder in Giessen, promovierte 1830, machte eine wissenschaftliche Reise nach Paris und liess sich dann in Mainz als Augenarzt nieder. 1834 errichtete er eine Augenheilanstalt, die aber 1835 abbrannte; auch starb er bereits am 12. November 1835. Er schrieb: „*Makrobiotik der Augen*“ (nach seinem Tode herausgegeben von WERTHEIM, Mainz 1837); ferner einige kleinere Aufsätze: über neue Verfahrungsarten zur Heilung der Aneurysmen, über die Torsion der Arterien, über eine durch Naturhilfe gewichene Synzesis pupillae (in verschiedenen Zeitschriften) und ausserdem übersetzte er AMUSSAT'S Schrift über Verengerung der männlichen Harnröhre (Mainz 1833).

Neuer Nekrolog der Deutschen, 1835, Jahrg. 13. II, pag. 994. — Sachs, Medic. Almanach für 1837, pag. 19 — Callisen, XI, pag. 475; XXX, pag. 125.

Pgl.

Lordat, Jacques L., zu Montpellier, war am 11. Februar 1773 zu Tournay (Hautes-Pyrénées) geboren, trat 1793 als chirurgischer Eleve in die Militär-Hospitäler, wurde 1796 in Montpellier Doctor, war bis 1799 Arzt bei den dortigen Militär-Hospitälern und begann von da an Unterricht in der Anatomie und Physiologie zu erteilen. 1802 wurde er Prosector und 1804 zum Chef der anatomischen Arbeiten bei der medicinischen Schule ernannt. Er schrieb in der folgenden Zeit einige anatomische und vergleichend-anatomische Arbeiten, darunter: „*Observations sur quelques points de l'anatomie du singe vert etc.*“ (Paris 1805) und seinen „*Traité des hémorrhagies*“ (Ebenda 1808; deutsche Uebers. von C. A. WENDLER, Leipzig 1811). BARTHEZ, sein Gönner und Freund, hatte, als er (1806) starb, ihm seine Manuscripte vermacht und gab L. in der Folge heraus: „*Consultations de médecine de P.-J. Barthez*“ (2 voll., 1810) und: „*Exposition de la doctrine médicale de P.-J. Barthez et mémoires sur la vie de ce médecin*“ (1818). Nachdem er 1811 (nach MÉJAN'S Tode) durch Concours den Lehrstuhl der operativen Chirurgie erlangt hatte, erhielt er 1813 den vacant gewordenen der Physiologie und blieb in dieser Stellung ein halbes Jahrhundert lang. Weitere seiner Schriften waren: „*Essai sur l'iconologie médicale ou sur les rapports d'utilités qui existent entre l'art du dessin et l'étude de la médecine*“ (Paris 1833) — „*De la perpétuité de la médecine, ou de l'identité des principes fondamentaux de cette science, depuis son établissement jusqu'à présent*“ (1838) — „*Ébauche du plan d'un traité complet de physiologie humaine*“ (1841) — „*Leçons sur l'insénescence du sens intime et la dualité du dynamisme humain*“ (1845) — „*Rappel des principes doctrinaux de la constitution de l'homme, énoncés par Hippocrate, démontrés par Barthez et développés par son école*“ (1857). Ausserdem lieferte er eine Anzahl von Aufsätzen für verschiedene Zeitschriften, darunter die „*Annales cliniques de Montpellier*“, zu deren Gründern er gehörte. Er starb, 98 Jahre alt, am 25. April 1870. — L. hat 50 Jahre lang die Schule von Montpellier beherrscht, nicht zu ihrem Vortheile. In der Anatomie und Physiologie, die er vorzutragen hatte, vernachlässigte er den demonstrativen und experimentellen Theil dieser Wissenschaften und hielt sich allein an Allgemeinheiten und Abstractionen; seine Physiologie war reine Metaphysik ohne irgend eine praktische Anwendung. Nicht besser stand es mit den Lehren BARTHEZ'S, dessen Schüler, Nachfolger und Interpret er sich zu sein rühmte. Während man in den Werken Jenes über praktische Medicin die solidesten Grundlagen der allgemeinen Pathologie findet, wurden dieselben von L. und seinen Schülern durch ihre geistreich sein sollenden Commentare verstümmelt.

und gefälscht und während Jener, trotz seiner Vorliebe und wunderbaren Geschicklichkeit für die Abstraction, sich keinesweges auf die blosse theoretische Betrachtung beschränkte, hat L. nicht eine einzige Schrift von praktisch-medicinischem Inhalte hinterlassen. Gleichwohl war er, bei seinen sonstigen glänzenden Eigenschaften, nur zu lange der Alleinherrscher in Montpellier.

Nouv. biogr. gén. XXXI, pag. 635. — Boyer in Gaz. hebdom. de méd. de chir. 1870, pag. 287. — J. M. Guardia in Gaz. méd. de Paris. 1870, pag. 299, 315, 327 etc. — Callisen, XI, pag. 475; XXX, pag. 125.

G.

Lorentz, Joseph-Adam L., französischer Militärarzt, war zu Ribeauvillé im Elsass am 19. Januar 1734 als Sohn eines Arztes geboren, studirte in Strassburg, Paris und Montpellier, trat 1757 in die Armee, machte bis 1763 die Feldzüge in Deutschland mit, war dann Arzt in den Militär-Hospitälern zu Neubreisach, Schlettstadt und Strassburg und wurde Prof. der Medicin bei der dortigen Facultät. Er schrieb: *„Morbi deterioris notae Gallorum castra, trans Rhenum sita, ab anno 1757 ad 1762 infestantes“* (Schlettstadt 1765). In den Revolutionskriegen war er erster Arzt der Rhein-Armee, Mitglied des Conseil de santé des armées und verfasste in dieser Zeit einen *„Rapport des officiers de l'armée du Rhin sur la dysenterie, 1793“*. Es finden sich von ihm ausserdem Aufsätze im Journ. de méd. (seit 1761) und in DEHORNE'S Journ. de méd. milit. Er starb am 22. Januar 1801 zu Salzburg an einem eingeklemmten Bruch, wurde mit grossem Pomp begraben, sein Tod der ganzen Armee bekannt gemacht und am 2. Germinal An IX im Conseil de santé vom 1. Arzt der Armee eine, später auch gedruckte, Éloge gehalten.

Biogr. méd. VI, pag. 100. — Dict. hist. III, pag. 478.

G.

*Loreta, Pietro L., ist 1831 in Ravenna geboren, studirte von 1847 an in Bologna Medicin, wurde 1848 Militär, kehrte aber, nach dem Misslingen der ital. Revolution, zur Medicin zurück und wurde 1858 promovirt. Er wirkte von da an bis 1861 als Communalarzt in einer Landgemeinde, wurde 1861 bei Prof. CALORI Prosector der anatomischen Lehrkanzel in Bologna, las über topographische Anatomie, supplirte 1865 den Prof. RIZZOLI in der chirurgischen Klinik, kämpfte 1866 als Garibaldi'scher Freiwilliger in Tirol, wurde darauf chirurgischer Primararzt im Krankenhaus von Fermo und 1868 als Prof. der chir. Klinik an die Universität Bologna berufen, welche Stellung er gegenwärtig noch inne hat. Seine bedeutendsten Schriften sind: *„Di un piede torto equino-plantare congenito“* (Bologna 1861) — *„Della dita dei piedi a martello ecc.“* (Fano 1867) — *„Le fratture del cranio e la commozione cerebrale ecc.“* (Bologna 1872) — *„Intorno ai principali effetti remoti delle contusioni della testa“* (Ibid. 1873) — *„Conferenza di Chirurgia pratica sui restringimenti uretrali“* (1873) — *„Conferenze di Chirurgia pratica sulle lussazioni traumatiche“* (1874) — *„Di alcuni fenomeni consecutivi alla contusione dell'addome e della colonna vertebrale“* (1875) — *„Del cateterismo esofageo per l'estrazione dei corpi estranei e del cateterismo conduttore per la cistotomia perineale“* (1876) — *„Lo specillo del Favre“* (1879) — *„Sulla ematocele della tunica vaginale del testicolo“* (1879) — *„Delle lesioni violente dell'encefalo“* (1879).

Cantani.

Lorey, Johann Balthasar L., geboren am 21. Juni 1799 zu Frankfurt a. M., gestorben daselbst am 8. Februar 1869, studirte Medicin seit 1816 in Göttingen, Wien, Würzburg, promovirte zu Würzburg 1820 mit der Diss. *„De odontalgia“*. Seit 1820 Arzt in seiner Vaterstadt, wurde er 1830 zur Beobachtung der Cholera nach Berlin und Hamburg, 1831 nach Cassel geschickt. 1846 wurde er Arzt am Dr. SENCKENBERG'schen Bürgerhospital. Er hat über dasselbe die ersten klinischen Berichte seit seinem Entstehen veröffentlicht: *„Jahresberichte über das Dr. Senckenberg'sche Bürgerhospital 1846—52“* (Göttingen 1851) — *„Ueber die medicinische Abtheilung des Dr. Senckenberg'schen“*

Bürgerhospitals, 1853—56 (Frankfurt 1857), für die späteren Jahre in den Jahresberichten über die Verwaltung des Medicinalwesens etc. in Frankfurt.

Nekrolog in dem Jahresbericht über die Verwaltung etc. für 1869.

W. Stricker.

Lorinser, Karl Ignaz L., verdienter Medicinalbeamter, zu Niemes in Böhmen am 24. Juli 1796 als einer von 5 Söhnen des Wundarztes Ignaz L. (geb. 1771, † 1841), die sich sämmtlich der Medicin gewidmet haben, geboren, studirte anfänglich in Prag Philosophie und Naturwissenschaften, dann von 1814 an Medicin in Berlin, wo er 1817 Doctor wurde, besuchte darauf die Wiener Hospitäler, wurde 1818 Repetitor an der Thierarzneischule in Berlin, beschrieb 2 von seinem Vater (1802 und 1805) bei einer und derselben Frau mit glücklichem Erfolge ausgeführte Kaiserschnitte (v. SIEBOLD's Journ., 1819), habilitirte sich 1820 bei der dortigen Universität als Privatdozent und verfasste: „*Entwurf einer Encyclopädie und Methodologie der Thierheilkunde*“ (Berlin 1820). 1822 wurde er, auf LANGERMANN's Empfehlung, zum Mitgliede des Med.-Collegiums und Med.-Rath in Stettin, 1823 zum Reg- und Med.-Rath in Cöslin ernannt und 1825 in gleicher Eigenschaft nach Oppeln in Oberschlesien versetzt, wo ihm 1835 auch die Direction der Hebeammen-Lehranstalt anvertraut wurde. Nachdem er die Schriften: „*Die Lehre von den Lungenkrankheiten; nach ihrem gegenwärtigen Zustande und mit vorzüglicher Hinsicht auf die pathologische Anatomie dargestellt*“ (Berlin 1823, m. 1 Kpf.) und „*Versuche und Beobachtungen über die Wirkung des Mutterkorns auf den menschl. und thier. Körper u. s. w.*“ (Ebenda 1824), mit Benutzung amtlicher Berichte und auf Grund von Thierexperimenten verfasst, hatte er Gelegenheit, sich in Oberschlesien um die Erforschung von Menschen- und Thierseuchen verdient zu machen und schrieb über solche: „*Untersuchungen über die Rinderpest*“ (Ebenda 1831), nach Beobachtungen, die er 1827—28 daselbst gemacht, und die werthvolle historisch-kritische Schrift: „*Die Pest des Orients, wie sie entsteht und verhütet wird. Drei Bücher*“ (1837), nachdem er 1829, im Auftrage der Regierung, eine Beobachtungsreise in die von der Pest heimgesuchten Länder an der unteren Donau gemacht hatte. Schon 1831 hatte er in einer Recension auf die Nutzlosigkeit der Militär-Cordons und Contumaz-Anstalten gegen die Cholera hingewiesen. Noch grössere Aufmerksamkeit in allen Kreisen erregte seine auf eine Reform des Schulwesens im Interesse der Gesundheitspflege der Schüler dringende kleine Schrift: „*Zum Schutz der Gesundheit der Schüler*“ (1836), welche in halb Europa eine lebhafteste Polemik hervorrief, an der sich zahlreiche Aerzte und Schulmänner betheiligten, so dass gegen 70 Streitschriften dafür und dagegen erschienen. Den in Oberschlesien hervorgetretenen Bestrebungen, die Trunksucht auszurotten, schloss sich seine Schrift: „*Die Siege über die Branntweinpest in Oberschlesien, u. s. w.*“ (Oppeln 1845) an. 1851 war er in Folge von Kränklichkeit genöthigt, seinen Abschied zu nehmen und starb zu Patschkau am 2. October 1853.

Nowack, Hft. 2, pag. 94. — K. J. Lorinser. Eine Selbstbiographie. Vollendet u. herausg. v. seinem Sohne F. Lorinser. 2 Bde., Regensburg 1864. — v. Wurzbach, XVI, pag. 52. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 197. — Callisen, XI, pag. 481; XXX, pag. 127.

G.

*Friedrich Wilhelm Lorinser, in Wien, jüngerer Bruder des Vorigen, geboren zu Niemes am 13. Februar 1817, studirte Chirurgie in Prag und Wien, wurde 1839 in das k. k. Operations-Institut aufgenommen und 1841 zum Secundar-Wundarzt im Allgem. Krankenhause, 1843 aber zum Primar-Wundarzt des Bezirks-Krankenhauses auf der Wieden, einem erst in der Entwicklung begriffenen Spital, ernannt und promovirte 1848 zum Dr. chir., 1851 zum Dr. med. Er entdeckte hier die später auch in Deutschland beobachtete und bearbeitete: „*Necrose der Kieferknochen in Folge der Einwirkung von Phosphordämpfen*“ (Oesterr. med. Jahrb., 1845), über die er später (Zeitschr. d. k. k. Gesellsch. der Aerzte in Wien, 1851) eine zweite Abhandlung verfasste. Mit seinem Bruder,

Gustav L., zusammen schrieb er ein „*Taschenbuch der Flora Deutschlands und der Schweiz*“ (Wien 1848); ferner allein: „*Die Behandlung und Heilung der Contracturen im Knie- und Hüftgelenk, nach einer neuen Methode*“ (Ebenda 1849, m. 4 Taff.). 1850 gründete er in Wien ein orthopädisches Institut, das er 1852 nach Unter-Döbling verlegte und von ihm, zusammen mit M. FÜRSTENBERG, bis 1865 geleitet wurde und über welches, von 1852 an, Berichte erstattet wurden. Er schrieb ferner in der Wiener med. Wochenschr.: „*Ueber Hüftgelenkrankheiten*“ (1854, 55) — „*Mercur und Syphilis*“ (1858) — „*Ueber die Täuschungen und Irrthümer in Erkenntniss der allgemeinen Syphilis*“ (1859) — „*Ueber Knochenentzündung*“ (1863); ferner: „*Die Krankheiten der Wirbelsäule*“ (in PITHA und BILLROTH's Handb. d. Chir., 1865) — „*Die conservative Chirurgie*“ (1867) — „*Der Aberglaube in der Medicin*“ (1872) — „*Die wichtigsten essbaren, verdächtigen und giftigen Schwämme*“ (1876, m. 12 Taff. in Farbendruck) u. s. w. 1871 war er zum Director des Wiedener Krankenhauses, 1870 zum Mitgliede des nieder-österreich. Landes-Sanitätsraths, dessen Vorsitzender er seit 1880 ist, ernannt worden. — Sein Bruder, Gustav L. (geb. 1811, gest. zu Wien 1863), seit 1838 Dr. med., von 1850—52 Lehrer der Naturgeschichte am Gymnasium zu Eger, von da bis 1861 Prof. des gleichen Faches am Staatsgymnasium zu Pressburg, hat nur botanische Schriften verfasst.

v. Wurzbach, XVI, pag. 49.

Red.

Lorry, Anne-Charles L., geb. am 10. Oct. 1726 in Crosne, studirte unter ASTRUC und FERREIN in Paris und promovirte 1748. Trotzdem er bald eine grössere Praxis erlangte, vernachlässigte er dennoch die literarischen Studien nicht und zeigte dabei eine staunenswerthe Vielseitigkeit. Hygiene, Anatomie und Physiologie, allgemeine Pathologie, Geschichte der Medicin, Arzneimittellehre und praktische Medicin wurden gleichmässig von L. getrieben. Das Resultat dieser Studien waren u. A. folgende Schriften: „*Essai sur les alimens pour servir etc.*“ (Paris 1753; 1757, 2 voll.) — „*De melancholia et morbis melancholicis*“ (Ebenda 1765, 2 voll.) — „*Mém. pour servir à l'histoire de la Faculté de médecine de Montpellier par feu M. Astruc*“ (Ebenda 1767, mit einer Vorrede und einigen Ergänzungen von L.) — „*Tractatus de morbis cutaneis*“ (Ebenda 1777) — „*De praecipuis morborum mutationibus et conversionibus tentamen medicum*“ (nach L.'s Tode herausgegeben von HALLE, Paris 1784). Ausserdem gab L. des SANCTORIUS „*De medicina statica aphorismi*“ mit Erklärungen und Zusätzen (Paris 1770) heraus. Er starb am 18. September 1783 in Bourbonne-les-Bains, wohin er sich zurückgezogen hatte.

Vicq d'Azyr, Éloges 5. Cah., 1786, pag. 1. — Biogr. méd. VI, pag. 102—109. — Diet. hist. III, pag. 112.

Pgl.

*Lortet, Louis L., am 22. August 1836 zu Lyon geboren, studirte daselbst und später in Paris (BONNET, MILNE EDWARDS, CLAUDE BERNARD); 1861 promovirt, wurde er 1876 an die neubegründete Facultät zu Lyon berufen und fungirte hier als Doyen und Director des naturwissenschaftlichen Museums. Er verfasste: „*Monographie du Preissia commutata*“ — „*Essai sur le cancer des lèvres*“ — „*Vitesse du sang dans les artères*“ — „*Mal des montagnes*“ — „*Deux ascensions au Mt. Blanc*“ — „*La Syrie d'aujourd'hui*“ — „*Faune du lac de Tibériade*“ und gründete die Lyoner anthropologische Gesellschaft.

Wernich.

Loschge, Friedrich Heinrich L., geboren am 16. Februar 1755 in Ansbach, studirte seit 1775 in Erlangen, seit 1777 in Strassburg, kehrte 1779 nach Erlangen zurück, promovirte daselbst 1780 mit der Diss.: „*De medicina obstetricia agente et expectante*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und wurde 1784, auf Empfehlung von SCHREBER, als Prof. e. o. der Anatomie und Prosector nach Erlangen berufen. 1793 nach dem Tode ISENFLAMM's wurde er Prof. ord. der Anatomie und Physiologie, 1795 Hofrath, gründete 1804 ein pathologisch-

anatomisches Museum, wurde 1823 Geh. Hofrath und trat 1824 in Folge von Schwerhörigkeit und unglücklichen Familienerlebnissen in den Ruhestand. Nachdem er am 12. Februar 1830 sein 50jähr. Doctor-Jubiläum gefeiert, starb er am 29. September 1840. Sein Hauptwerk ist betitelt: „*Die Knochen des menschlichen Körpers und ihre vorzüglichsten Bänder*“ (Erlangen 1789, gr. fol.; 1804—07, 13); ausserdem schrieb L. noch mehrere kleinere akademische Abhandlungen und Journal-Artikel, wie: „*De commodis quibusdam ex singulari infantum calvariae structura oriundis*“ (Erlangen 1785, Antrittsprogramm) — „*Comment. anat. de symmetria humani corporis imprimis sceleti*“ (Ebenda 1793) u. A. m.

Elwert, I, pag. 331. — Biogr. méd. VI, pag. 109. — Dict. hist. III, pag. 480. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1840, Jahrg. 18, II, pag. 982. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 213. — Callisen, XI, pag. 483—486; XXIX, pag. 128.

Pagel.

Loss, Jeremias L., geboren 1643 zu Borna (Kgr. Sachsen), war Prof. der Medicin in Wittenberg, wo er am 5. Nov. 1684 starb und ist Verfasser einer Reihe kleiner, wenig bedeutender Dissertationen u. akademischer Gelegenheitschriften.

Biogr. méd. VI, pag. 110.

Pgl.

Loss (LOSSIUS), Friedrich L., geboren zu Heidelberg, practicirte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Dorchester (England) und schrieb: „*Observationum medicinalium libri quatuor*“ (London 1672) — „*Consiliorum sive de morborum curationibus, liber posthumus*“ (Ebenda 1684; Leipzig 1685).

Biogr. méd. VI, pag. 110. — Dict. hist. III, pag. 481.

Pgl.

Lossau, Christian Joachim L., geboren zu Schleswig am 27. Februar 1693, studirte in Wittenberg, Jena, Halle und Leyden, promovirte 1725 in Kiel, liess sich in Hamburg nieder und war Leibarzt der Herzoge von Holstein und Mecklenburg-Strelitz. L., der 1753 starb, ist u. A. Verfasser zweier Diss.: „*De valore medicinae hodiernae*“ — „*De valore chemiae hodiernae*“ (Kiel 1725), sowie einer casuistischen Mittheilung: „*Wahrhaftige u. ausführliche Beschreibung eines besonderen und merkwürdigen casus inediae, welcher sich im Jahre 1728 mit Maria Jenfels zugetragen*“ (Hamburg 1729).

Boerner, II, pag. 652; III, pag. 438. — Biogr. méd. VI, pag. 110.

Pgl.

*Lossen, Hermann Friedrich L., am 7. November 1842 auf Emmershäuser Hütte, Reg.-Bez. Wiesbaden, geboren, medicinisch ausgebildet in München, Würzburg, Berlin, Wien (VOIT, R. v. VOLKMANN, G. SIMON), 1866 promovirt, habilitirte sich für Chirurgie in Heidelberg 1872 und wurde 1874 daselbst zum Extraordinarius ernannt. Ausser chirurgischen Themen, so kriegschirurgische Erfahrungen, Bruchheilkunde, Neurectomie, Laparotomien etc. in chirurgischen Zeitschriften und dem von ihm mit herausgegebenen Centralbl. f. Chir. publicirte er: „*Ueber Einfluss der Athembewegungen auf die Ausscheidung der Kohlensäure*“ (Zeitsch. f. Biol., 1866), gab C. HUETER's „*Grundriss der Chirurgie*“ (1883; 3. Aufl. 1885) heraus und trug zu LUECKE-BILLROTH's Deutscher Chirurgie die „*Verletzungen der unteren Extremitäten*“ (1880), zu PITHA-BILLROTH's Allgem. und spec. Chirurgie: „*Die Resectionen der Knochen und Gelenke*“ bei. Wernich.

Loth, Vater und Sohn. — Georg L., geboren am 24. Juni 1579 in Verden (Hannover), studirte in Königsberg und Wittenberg, promovirte 1612 in Basel, machte mit Hilfe eines ihm bewilligten Stipendiums eine Reise durch Italien und wurde nach seiner Rückkehr Leibarzt des Kurfürsten von Brandenburg und 1614 Prof. e. o. der Medicin an der Universität zu Königsberg, wo er am 15. November 1635 starb. Von den medicinischen Schriften L.'s existiren nur kleinere Abhandlungen, wie: „*Diss. de usu partium nutritioni inservientium etc.*“ (Königsberg 1616) — „*De hominum generatione*“ (Ebenda 1617) — „*De urinarum differentiis*“ (Ebenda 1623) und „*Kurze Relation von einem abgeschluckten und ausgezogenen Messer*“ (Danzig 1635).

Georg Loth, der Sohn, zu Königsberg am 21. Januar 1623 geboren, studierte und promovierte 1648 in Wittenberg und wurde 1650 Prof. in Königsberg, in welcher Stellung er bis zu seinem am 22. Februar 1684 erfolgten Tode verblieb. Er schrieb u. A.: „*Diss. de hepatis structura*“ (Königsberg 1650) und „*Diss. de contagio febrili et variolarum Regiomonti grassante*“ (Ebenda 1656).

Biogr. méd. VI, pag. 111. — Pisanski-Meckelburg, II, pag. 25, 185, 195. — Arnoldt, pag. 301—25.

Pgl.

*Lothrop, Charles Henry L., geboren in Taunton, Mass., am 3. September 1831, studierte an der Universität zu New York und erhielt seine Approbation als M. D. 1858. Seitdem praktizierte er in Lyons, Clinton co., Iowa. 1876 war er Mitherausgeber des „Southern Medical Record“. Er veröffentlichte: „*Diphtheria*“ (1861) — „*New apparatus for the treatment of fractures of the lower extremities*“ (1867) — „*Removal of ganglion at wrist-joint by excision*“ (1869) — „*New rubber apparatus for the treatment of talipes varus*“ (1870) — „*Successful treatment of fragilitas ossium*“ (Bost. Med. and Surg. Journ., 1875) — „*An new apparatus for the treatment of bunion*“ (Transact. of the Surgical Sect. of the Am. Med. Assoc. at St. Louis, 1873) — „*A new rubber day and night male urinale*“ (1874) u. A.

Atkinson, pag. 94.

Pgl.

Lotichius (Lotz), Johann Peter L., geboren zu Nauheim in der Wetterau am 8. März 1598, gestorben im April 1669 zu Frankfurt a. M., Arzt und Polyhistor, war geistig früh entwickelt und liess bereits im 16. Lebensjahre ein lateinisches Gedicht drucken. Er studierte Medizin seit 1614 in Marburg und Basel, wo er 1619 promovierte. 1620 wurde er Arzt in Hanau und 1623 an dem dortigen Gymnasium als Professor der Physik angestellt; aber schon 1625 finden wir ihn als Arzt in Frankfurt, 1629 als Professor der Medizin an der Hochschule zu Rinteln, 1632 als kaiserlichen Feldarzt; 1636 kehrte er nach Hanau zurück, 1639 erhielt er eine Professur der Medizin zu Marburg, 1642 eine solche zu Herborn. 1644 hielt er sich in Butzbach auf, kurz nachher zog er wieder nach Frankfurt als Arzt und kaiserlicher Rath und Geschichtschreiber. Seine zahlreichen Schriften zerfallen in Poësieen, medicinische, philologische und historische Schriften. Seine Diss. ist betitelt: „*Diascepsis de febris*“; seine: „*Consiliorum et observationum medicinalium libri VI*“ erschienen zu Ulm 1644, 1658.

Strieder, VIII. — Allgem. Deutsch. Biographie. XIX, pag. 268.

W. Stricker.

Lotteri, Carlo Michele L., zu Turin, war daselbst seit 1738 Prof. der chirurgischen Institutionen und wurde 1747, nach dem Tode von GLINGHER, auf den Lehrstuhl der praktischen Chirurgie berufen. L. war ein gelehrter Mann und guter Operateur, hatte als Chirurgien-major in der Armee während früherer Kriege seine chirurgischen Erfahrungen gesammelt und wurde 1758 auch zum Chirurgo generale der Armee und zum consultirenden Chirurgen des königlichen Hauses ernannt. Es findet sich von ihm eine „*Diss. sulla sensibilità, ed irritabilità delle parti de' bruti e degli uomini*“ (1757), worin er gegen HALLER zu beweisen sucht, dass die von Diesem für unempfindlich erklärten Gebilde, wie das Pericranium, Peritoneum, die Ligamente, Aponeurosen, Sehnen u. s. w. dennoch mehr oder weniger sensibel seien. Er ist auch durch die Erfindung eines Compressoriums für die verletzte Art. intercostalis (Mém. de l'Acad. de chir., T. II) bekannt.

Biografia medica Piemontese, pag. 133.

G.

Lotti, Ignazio L., zu Venedig, war aus Ceneda gebürtig, studierte Medizin in Padua, wurde 1763 zur Bekämpfung einer bösartigen Fieberepidemie nach Capo d'Istria gesandt, wurde daselbst vom Venezianischen Senat 1772 zum Protomedicus ernannt, machte sich um die hygienischen Zustände in Istrien, auch bei Gelegenheit von Epizootieen, verdient, wurde 1788 zur Tilgung einer solchen

nach Triest und Kärnten berufen, hatte später Epidemien des Kriegs-Typhus auch in Italien zu bekämpfen und wurde in epidemiologischer Beziehung so bekannt, dass die spanische Regierung ihn zu einem Gutachten über das gelbe Fieber aufforderte. Er publicirte: „*Istruzione popolare per la cura domestica del vajuolo*“ — „*Saggio e memorie della cura preservativa della idrofobia*“ — „*Diss. sopra la china-china*“ und „*Versione delle ricerche storico-fisiche sopra le malattie epizootiche del Paulet*“. In grossem Elend starb er zu Venedig am 15. Januar 1814, ungef. 86 Jahre alt.

Levi, pag. 34.

G.

Lotz, s. LOTICHIVS.

*Lotzbeck, Karl von L., zu München, ist zu Bayreuth (Oberfranken) am 14. October 1832 geboren, studirte in München, Erlangen und Tübingen, war namentlich Schüler von V. GERLACH (Erlangen) und V. v. BRUNS (Tübingen), wurde 1857 Doctor, war von 1857—59 Assistenzarzt der chirurg. Klinik in Tübingen und Docent an der Universität daselbst. Er ist seit 1859 Militärarzt, seit 1883 General-Stabsarzt der bayerischen Armee, sowie Chef der Militär-Medicinal-Abtheilung im Kriegs-Ministerium. Schriften: „*Die angeborenen Geschwülste der hinteren Kreuzbeingegend*“ (München 1858, m. 1 Taf.) — „*Die Fractur des Proc. coronoid. der Ulna*“ (Ebenda 1865) — „*Der Luftröhrenschnitt bei Schusswunden*“ (1873) — „*Gesundheitspflege für die Truppen der k. bayer. Armee*“ (1865).

Red.

Lotze, Rudolph Hermann L., geboren zu Bautzen am 21. Mai 1817, studirte seit Ostern 1834 in Leipzig Medicin und Philosophie, promovirte daselbst 1838 in der philosophischen und in der med. Facultät mit der „*Diss. de futurae biologiae principiis philosophicis*“, habilitirte sich 1839 als Privatdocent der Medicin in Leipzig und 1840 der Philosophie mit der Habilitationsschrift: „*De summis continuorum*“, verfasste 1841 seine „*Metaphysik*“ und 1842 seine berühmte „*Allgemeine Pathologie und Therapie als mechanische Naturwissenschaften*“ (Leipzig; 2. Aufl. 1848), eine Schrift, die zu jener Zeit das grösste Aufsehen erregte und eine neue Epoche in der Wissenschaft der allgemeinen Pathologie anbahnte. 1842 zum Prof. e. o. der Philosophie ernannt, wobei er die Stelle als Privatdocent der med. Facultät beibehielt, theilte er sich als Mitarbeiter an RUDOLPH WAGNER'S Handwörterbuch der Physiologie u. A. mit den Artikeln: „*Leben und Lebenskraft*“ (1843) — „*Instinct*“ (1844) und „*Seele und Seelenleben*“ (1846). 1853 erschien die „*Logik*“. 1844 wurde L. auf WAGNER'S Veranlassung als Nachfolger von HERBART nach Göttingen berufen und blieb hier bis zum Jahre 1881, wo er einem Rufe nach Berlin folgte; doch starb er hier bereits nach ephemerer Thätigkeit am 1. Juli 1881. Seine ferneren naturwissenschaftlichen Schriften sind: „*Allgemeine Physiologie des körperlichen Lebens*“ (Leipzig 1851) — „*Medicinische Psychologie oder Physiologie der Seele*“ (Ebenda 1852) — „*Mikrokosmos. Ideen zur Naturgeschichte und Geschichte der Menschheit. Versuch einer Anthropologie*“ (3 Bde., 1856—1864; 2. Aufl. 1869—72; 3. Aufl. 1876—80). — L. war einer der grössten Denker aller Zeiten, ein bedeutender Kenner der Naturwissenschaften, der in seinen meisterhaft geschriebenen physiologischen und psychologischen Werken immer auf dem exact naturwissenschaftlichen Boden steht und zur Erklärung der psychologischen Vorgänge von den physiologischen Thatfachen ausging und das Seelenleben als einen physiologischen Mechanismus ansieht. Bis zum Jahre 1855 wurde daher L. immer noch zu den Physiologen gezählt.

Leopoldina. XVII, 1881, pag. 158. — Meyer's Convers.-Lexikon. 3. Aufl., X, pag. 951. — Prantl in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 288.

Pagel.

Louis, Antoine L., der berühmte immerwährende Secretär der Acad. roy. de chirurgie, war am 13. Februar 1723 zu Metz geboren, erwarb seine ersten

chirurgischen Kenntnisse bei seinem Vater, der Chirurgien-major des dortigen Militär-Hospitals war, trat 1743 als Chirurg bei einem Regiment ein, erhielt dann in Paris durch Concours die Stelle eines „Gagnant-maitrise“ in der Salpêtrière, machte sich der Acad. de chir. durch seine erfolgreiche Theilnahme an deren Preisausschreibungen in den Jahren 1744, 45 bekannt und wurde Mitglied derselben (1746). Seine ersten Schriften waren ein Programm: „*Cours de chirurgie pratique sur les plaies d'armes à feu*“ (1746) — „*Observations sur l'électricité . . . avec des remarques sur son usage*“ (1747). Durch seine lebhaftes Antheilnahme an den Streitigkeiten zwischen den Aerzten und Chirurgen wurden mehrere seiner, namentlich gegen COMBALUSIER gerichteten, Schriften hervorgerufen. Es folgten: „*Observations et remarques sur le virus cancéreux etc.*“ (1748) und, was seit 100 Jahren beim Collegium der Chirurgen nicht dagewesen war, eine lateinische Dissert.: „*Positiones anatomicae et chirurgicae de vulneribus capitis, quas praes. Salv. Morand, tueri conabitur etc.*“ (1749), mit der er Maître en chirurgie wurde. Er wurde darauf zum Professor der Physiologie ernannt und lehrte dieselbe 40 Jahre lang, erhielt 1757 die Stelle eines Chirurgen an der Charité, gab dieselbe aber in Folge von Zwistigkeiten mit den dieses Hospital verwaltenden Brüdern auf und wurde 1760 Chirurgien-major consultant der Armee am Ober-Rhein, mit der er zwei Feldzüge mitmachte. 1764, nach MORAND'S Rücktritt, wurde er zum immerwährenden Secretär der Akademie ernannt, womit für ihn eine ganz ausserordentliche, auch literarisch bedeutende Thätigkeit begann. Abgesehen von einer Reihe kleinerer, in die Jahre 1749—68 fallenden Arbeiten, die sich mit dem Steinchnitt, erblichen Krankheiten, den sicheren Todeszeichen, venerischen Krankheiten und deren Behandlung, der Frage, ob Mord oder Selbstmord bei Erhängten, der Legitimität angeblich spät geborener Kinder beschäftigen, sowie mehrere Gedächtnissreden, waren grössere Werke das mit SUE zusammen bearbeitete „*Recueil d'observations d'anatomie et de chirurgie, pour servir de base à la théorie des plaies de tête par contrecoup*“ (1768); ferner eine Uebersetzung von BOERHAAVE'S chirurgischen Aphorismen (7 voll., 1768), die Herausgabe eines „*Dictionnaire de chirurgie*“ (2 voll., 1772) und der „*Oeuvres diverses de chirurgie*“ (2 voll., 1788), zu denen, ausser einer Anzahl kleinerer Abhandlungen, noch gegen 3 Dutzend Aufsätze in den Mémoires de l'Acad. roy. de chir. (T. II—V) und eine weitere Anzahl im Journal de médecine über die verschiedensten chirurgischen und gerichtlich-medicinischen Gegenstände hinzukamen, Alles in sehr elegantem, klaren und durchsichtigen Styl geschrieben. Auch hinterliess er bei seinem am 20. Mai 1792 erfolgten Tode noch 24 Pakete mit Manuscripten. — L. war einer der geistvollsten Chirurgen des vorigen Jahrhunderts. Von wahrem Enthusiasmus für seine Kunst und Wissenschaft erfüllt, ein scharfer und logischer Denker, mehr Schriftsteller als Praktiker, hat er gleichwohl einige nützliche Instrumente erfunden oder verbessert; den grössten Nutzen aber hat er durch seine langjährige Thätigkeit bei der Acad. roy. de chir. gestiftet, indem er mit seltenem Verständniss die Verhandlungen dieser Körperschaft zu leiten und dieselben für die Lösung von zahlreichen schwierigen Fragen, aus dem Gebiete der Chirurgie sowohl als der gerichtlichen Medicin, nutzbar zu machen verstand. Auch war er der berufene, beredte und unparteiische Biograph der zu seiner Zeit verstorbenen berühmten Chirurgen. Noch kurze Zeit vor seinem Tode hatte er sich, zusammen mit GUILLOTIN, an der Construction der den Namen des Letzteren tragenden Hinrichtungsmaschine betheiligt und ein „*Avis motivé sur le mode de décollement*“ (Moniteur universel, 1792) abgegeben.

Sue, Eloge de Louis, in Louis, Eloges . . . par Fr. Dubois, pag. 416 — Biogr. méd. VI, pag. 113. — Dict. hist. III, pag. 382. — Dechambre, 2. Série, II, pag. 150. Gurlt.

Louis, Pierre-Charles-Alexandre L., berühmter medicinischer Kliniker, war zu Ay (Champagne) am 14. April 1787 geboren, wurde 1813 in Paris Doctor, machte nach der Restauration Reisen in Russland, von denen er

erst 1820 zurückkehrte. Er arbeitete mehrere Jahre im Hôp. de la Charité mit seinem Freunde CHOMEL und stellte daselbst die sorgfältigsten klinischen und pathologisch-anatomischen Beobachtungen an, als deren Frucht die beiden grossen, auf mehr als 5000 Leichenöffnungen beruhenden, unvergänglichen Meisterwerke: „*Recherches anatomiques, pathol. et therap. sur la phthisie*“ (Paris 1825; 2. éd. 1843; deutsche Uebers. v. C. WEESE, Leipzig 1827; engl. Uebers. v. CH. COWAN, London 1835 und W. H. WALSHE, London 1844, 46) und seine „*Recherches anat., pathol. et therap. sur la maladie connue sous les noms de fièvre typhoïde, putride, adynamique, . . . Comparée avec les maladies aiguës les plus ordinaires*“ (Paris 1829, 2 voll.; 2. édit. 1841; deutsch v. F. A. BALLING, Würzburg 1830, und v. SIEGM. FRANKENBERG, Leipzig 1842; engl. v. H. J. BOWDITCH, Boston 1836) erschienen, welche das ungeheuerste Aufsehen in der medicinischen Welt erregten und namentlich einen Todesstoss der BROUSSAIS'schen „physiologischen Medicin“ versetzten, die sich von ihrem Falle, trotz einer Gegenschrift BROUSSAIS', welche von L. in seinem „*Examen de l'Examen de M. Broussais relativement à la phthisie et à l'affection typhoïde*“ (1834) glänzend widerlegt wurde, nicht erholen konnte. Seit 1826 Mitglied der Akademie der Medicin, wurde er 1828, zusammen mit CHERVIN und TROUSSEAU, nach Gibraltar gesandt, um daselbst das gelbe Fieber zu studiren; er gewann dabei eine derjenigen CHERVIN's, der die Krankheit für nicht-contagiös hielt, entgegengesetzte Ansicht. Bald nach seiner Rückkehr wurde er Arzt am Hôp. de la Pitié und zogen seine klinischen Vorträge eine beträchtliche Menge von Zuhörern dorthin; später hatte er eine Abtheilung im Hôtel-Dieu. Unter seinen sonstigen Schriften sind anzuführen: „*Mémoires ou recherches anatomico-pathologiques sur le ramollissement . . . de l'estomac, . . . les morts subites et imprévues, les morts lentes et inexplicables etc.*“ (Paris 1826; deutsch v. G. BUENGER, Berlin 1827) — „*Recherches sur les effets de la saignée dans quelques maladies inflammatoires, et sur l'action de l'émétique et des vésicatoires dans la pneumonie*“ (1835; engl. Uebers. von C. G. PUTNAM, Boston 1836). Als eines der wichtigsten Förderungsmittel der exacten Forschung betrachtete L., welcher wieder die Beobachtung, statt der überwuchernden Speculation, in ihre Rechte einzusetzen bestrebt war, die von ihm zuerst in ausgedehnter Weise bei allen Fragen der klinischen Medicin in Anwendung gebrachte „numerische Methode“ oder die medicinische Statistik und wusste für diese, wie überhaupt für seine Untersuchungsweise, eine Anzahl von jungen Leuten zu gewinnen, die mit ihm die „Société médicale d'observation“ bildeten, in deren Mémoires sich die näheren Anweisungen zur Befolgung seines Verfahrens finden. Ohne allen Ehrgeiz, ein fester Charakter, ein stets opferbereiter Helfer, wurde er durch den 1854 erfolgten Tod seines einzigen Sohnes fast gebrochen; er legte seine Functionen nieder, aber es war ihm noch beschieden, ein hohes Alter zu erreichen, denn er starb erst am 22. August 1872, das Andenken eines Reformators der praktischen Medicin hinterlassend, der Begründer einer Schule, die Frankreich eine Anzahl ausgezeichnete Kliniker geliefert hat.

Nouv. biogr. génér. XXXI, pag. 1048. — Bécclard, Notices et portraits, pag. 227. — Callisen, XI, pag. 488; XXX, pag. 129.

G.

Louvier, Joseph L., zu Wien, war k. k. Rath und Feldstabsarzt und verfasste, zusammen mit CHR. LUDW. MURSINNA die von der Josephs-Akademie (1799) gekrönte Preisaufgabe: „*Abhandlungen über die Durchbohrung des Schädels*“ (Wien 1800, 4.); ferner: „*Nosographisch-therapeut. Darstellung syphilitischer Krankheitsformen, nebst Angabe einer zweckmässigen und sicheren Methode, veraltete Lustseuchenübel zu heilen*“ (Ebenda 1809; 2. Aufl. 1819); die in dieser Schrift empfohlene Behandlungsweise, die Mercurial-Schmiercur, ist besonders durch RUST bekannt und geübt worden. Es findet sich von ihm noch in den Beob. der k. k. med.-chir. Josephs-Akad. zu Wien (1801) ein Aufsatz über ein ohne Operation geheiltes Femoral-Aneurysma.

Callisen, XI, pag. 493; XXX, pag. 132.

G.

Louyer-Villermay, Jean-Baptiste L., zu Paris, um 1776 zu Rennes geboren, war seit 1794 beim dortigen Hospital beschäftigt und erhielt trotz seiner grossen Jugend eine chirurgische Hospital-Abtheilung, in welcher er die verwundeten Vendéer zu behandeln hatte. Von 1797 an vervollständigte er seine Studien in Paris und wurde 1802 mit der Diss.: „*Recherches historiques et médicales sur l'hypochondrie isolée etc.*“ Doctor. Dieselbe bildete später, nachdem er sich in Paris als Arzt niedergelassen hatte, die Grundlage eines grösseren Werkes, des „*Traité des maladies nerveuses ou vapeurs, et particulièrement de l'hystérie et de l'hypochondrie*“ (2 voll., Paris 1806; 2. éd. 1816; nouv. éd. 1832). — Ausserdem findet sich von ihm noch eine Reihe von Aufsätzen in den Mém. de la Soc. méd. d'émulation (T. V), im Journ. gén. de méd., im Bullet. de la Fac. de méd. u. s. w. und eine Anzahl von Artikeln im Dict. des sc. méd. Er war Mitglied der Akademie und starb nach 20jährigen Leiden am 24. December 1837.

Pariset und Husson in Bullet. de l'Acad. roy. de méd. II. — Levot, II, pag. 361. — Callisen, XI, pag. 494; XXX, pag. 132.

G.

Lovati, Teodoro L., zu Pavia, war daselbst am 12. März 1800 geboren, wurde 1825 Doctor, 1827 Primarchirurg des Pio Luogo degli Esposti beim Hospital von Pavia. Er war Assistent des Prof. der Geburtshilfe BONGIOANNI seit 1822, supplirte denselben 1827, wurde sein Nachfolger als Prof. ord. 1828, setzte die von seinem Vorgänger 1819 begonnenen Berichte über die geburtshilfliche Klinik bis 1833 fort und nahm sie erst 1859 wieder auf. Er schrieb gegen die von GALBIATI empfohlene Pelviotomie: „*Mem. intorno alla pelviotomia*“ (Giorn. per servire ai progressi della pat. etc., 1847; Annali univ., 1847) und über die künstliche Frühgeburt: „*Sull' aborto provocato*“ (Mortara 1852); ferner ein: „*Manuale d'ostetricia minore*“ (Mailand 1843; Pavia 1850; Mailand 1868) und ein: „*Manuale del parto meccanico od istrumentale*“ (Mailand 1854), hauptsächlich nach VELPEAU verfasst, aber mit Klarheit und Einsicht geschrieben. Wegen seiner Antheilnahme an der italienischen Revolution 1848 wurde er 1850 suspendirt, 1851 wieder eingesetzt, von Neuem suspendirt und erst 1859 wieder seinen früheren Stellungen zurückgegeben, war Rector der Universität und 12 Jahre lang Vorsitzender der med.-chirurg. Facultät. Ende 1871 liess er sich wegen Kränklichkeit pensioniren und starb am 18. September 1872. Er war ein guter Lehrer, ohne eine eigene Schule gegründet zu haben.

Pavia, Università di, I, pag. 203, 279.

G.

Lóve, Cornelis L., 1718 in Nieuwveen (Süd-Holland) geb., studirte von 1738 an in Leyden und etablirte sich 1743 als Arzt in Amsterdam, wo er schon October 1749 starb. Er war ein sehr gebildeter Mann und hatte schon als Student eine holländ. Uebersetzung von BOERHAAVE'S „*Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis*“ (Amsterdam 1741) veröffentlichte, welchen er eine sehr weitläufige, jedoch von grosser Belesenheit Zeugniß ablegende Vorrede hinzufügte. Ebenso versah er eine holländ. Uebers. von BOERHAAVE'S „*Institutiones medicae*“ (Amsterdam 1745) mit einer Einleitung, die von BANGA „gelehrt“ genannt wird, in der er sich nicht allein als tüchtiger Historiker und Literator, sondern auch als entwickelter Arzt kund thut und eine grosse, vielleicht hie und da zu grosse, Selbständigkeit zeigt.

C. E. Daniëls.

*Love, William Abram L., geboren in Camden, Kershaw District, S. C., am 16. Mai 1824, studirte von 1844 an in Philadelphia, wurde daselbst 1846 Dr. med., liess sich darauf in einer kleineren Stadt im Staate Georgia nieder, wurde 1856 Superintendent und Arzt des Georgia-Asyl für Taubstumme, gab aber aus Gesundheitsrückichten diese Stellung auf und ging 1858 nach dem in einem wärmeren Landstriche belegenen Albany, wo er mehrere Jahre lang Arzt war. Seit 1870, wo er nach Atlanta, Ga., seinem jetzigen Wohnsitze, übersiedelte, befasste er sich speciell mit Gynäkologie und ist seit 1871 Prof. der Physiologie am

Biogr. Lexikon. IV.

4

Atlanta Med. Coll. Ausser verschiedenen Journal-Abhandlungen schrieb er noch: „*Plea for principles and conservatism in the treatment of diseases peculiar to females*“. Atkinson, pag. 496. Pgl.

Lovén, Nils Henrik L., geboren in Schonen 1801, wurde in Lund 1823 Dr. phil. und 1831 Dr. med. Nachdem er zuerst Amanuensis bei der Universitätsbibliothek in Lund und darauf Militärarzt gewesen war, wurde er zum Docenten der theoretischen Medicin in Lund 1829 berufen, machte verschiedene wissenschaftliche Reisen in Schweden und im Auslande, wurde 1838 zum anatomischen Prosector, 1847 zum ord. Professor der theoretischen und gerichtlichen Medicin an derselben Universität ernannt und war Rector derselben 1850—51. Er legte seine Professur 1874 nieder und starb in Lund 1877. Von seinen Schriften sind, ausser verschiedenen akademischen Programmen und Beiträgen zu den Verhandlungen des schwed. ärztl. Vereins, zu der Zeitschrift „Studien, Kritiken und Notizen“ und zu den Verhandlungen der physiographischen Gesellschaft die folgenden zu erwähnen: „*Afhandling om foglars och amfibiers respiration*“. (Lund 1830) — „*Comparatio systematum sanguinis et lymphae*“ (Ebenda 1835—37) — „*De Frederico Hoffmanno ejusque medicina rationali systematica*“ (Ebenda 1847) — „*Anvisning att ändamålsenligt anställa blodutömnin-
ningar, vaccinera samt använda räddningsmedlen vid hastigt påkommande
lifsfarliga tillfällen*“ (Ebenda 1838) — „*Öfversigt öfver Lunds stads medi-
cinskt statistisk förhållanden i äldre tider*“ (Ebenda 1868).

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 472.

Hedenius.

*Lovén, Otto Christian L., geboren in Stockholm 1835, studierte am Karolinischen Institute daselbst unter AND. RETZIUS, wurde in Lund 1863 promovirt und im selben Jahre zum Adjunct an jenem Institute ernannt. Er hat ausgedehnte Reisen in Europa, Afrika und Amerika gemacht, wurde 1874 Professor der Physiologie am Karolinischen Institute und ist seit 1884 ständiger Secretär der königl. schwed. Akademie der Landwirthschaft. Von seinen Schriften sind zu erwähnen: „*Studier och undersökningar öfver benväfnaden förnäm-
ligast med afseende på dess utveckling*“ (Med. Arkiv, Bd. I, 1863; deutsch in Verhandlungen der phys.-med. Gesellsch. in Würzburg, N. F., Bd. IV, 1874) — „*Bidrag till kännedomen om tungans smakpapiller*“ (Ebenda, Bd. III; deutsch in M. SCHULTZE'S Archiv für mikrosk. Anatomie, 1867) — „*Om lymfvägarne i magsäckens slemhinna*“ (Nord. Med. Arkiv, Bd. II) — „*Några iakttagelser öfver hjertslagets inflytande på det inom bröstcorgen rådande trycket*“ (Ebenda, Bd. II) — „*Några undersökningar öfver lungornas vitala medelställning*“ (Ebenda, Bd. IV) — „*Om kapillarelektrometern och quiksilfvertelefonen*“ (Ebenda, Bd. XI) — „*Om naturen af de voluntära muskelkontraktionerna*“ (Ebenda, Bd. XIII) — „*Till utvecklingen af hydractinia*“ (Uebersicht der Verhandl. der schwed. Akademie der Wissensch., 1857) — „*Om muskeltonen vid intermittent elektrisk retning samt om några i sammanhang dermed stående elektrisk-akustiska företeelser*“ (Ebenda 1881; deutsch in DU-BOIS-REYMOND'S Archiv f. Phys., 1881) — „*Ueber Erweiterung von Arterien in Folge einer Nerven-
erregung*“ (Berichte der k. sächs. Gesellsch. d. Wissensch., 1866).

Hedenius.

Lowe, Peter L., ausgezeichneter Chirurg, geboren in Schottland um die Mitte des 16. Jahrhunderts, studierte in dem Collegium chirurgicum zu Paris, war hier eine Zeit lang Chirurgen-major des spanischen Regiments und hatte bereits 32 Jahre lang in Frankreich und Flandern prakticirt, war auch Leibwundarzt des Königs von Frankreich gewesen, als er sich, schon im höheren Lebensalter stehend, in Glasgow niederliess und 1596 ein s. Z. sehr geschätztes Lehrbuch der Chirurgie u. d. T.: „*The whole course of chirurgie, wherein is briefly set down the causes, signes etc.*“ (London 1596; 1597, 4.; 1612, 4.; 1634, 4.; 1654, 4.) schrieb. Damit verbunden war: „*The booke of the presages of the devine*

Hippocrates“ (London 1597), der erste englische Versuch einer theilweisen Uebersetzung des HIPPOKRATES. Ausserdem schrieb er noch: „*An easie, certaine and perfect method to cure and prevent the spanish sicknesse etc.*“ (Ebenda 1596). 1599 erhielt er vom König von Schottland ein Charter zur Gründung der Faculty of Physicians and Surgeons zu Glasgow und starb 1612. Eine Anzahl von Jahren war er der hauptsächlichste Chirurg im Westen von Schottland gewesen.

Aikin, pag. 200. — Hutchinson, III, pag. 98. — Dict. hist. III, pag. 467.

Pgl.

Lower, Richard L., 1631 in Trenmore (Cornwallis) geboren, hatte in Oxford Medicin studirt und daselbst 1665 die Doctorwürde erlangt. Er habilitirte sich ein Jahr später in London, wo WILLIS, mit dem er auf der Universität ein inniges Freundschaftsbündniss geschlossen hatte, ihm den Weg zu einer glänzenden Praxis ebnete. Im Jahre 1667 wurde er zum Mitgliede der Royal Society gewählt, und zwei Jahre später veröffentlichte er seinen „*Tractatus de corde, item de motu et calore sanguinis et chyli in eum transitu*“, einen der bedeutendsten Beiträge jener Zeit zur Anatomie und Physiologie des Herzens, welcher zu einer Bestätigung und Berichtigung der HARVEY'schen Lehre vom Blutkreislaufe wesentlich beigetragen hat. Ausser dieser Schrift, welche später sechsmal aufgelegt und auch in's Französische übersetzt worden ist, hat L. eine kleine Vertheidigungsschrift der Fieberlehre von WILLIS („*Diatribae Thom. Willisii de febribus vindicatio etc.*“, 1665) gegen MEARA und eine „*Dissertatio de origine catarrhi etc.*“ (1671) veröffentlicht, in welcher er die Lehre von dem Abflusse des Schleimes aus dem Gehirne durch die Siebbeinzellen bekämpfte. L. ist einer der Ersten gewesen, welche Transfusionsversuche an Thieren angestellt haben. Im Jahre 1667 hat er darnach, in Verbindung mit KING, die Operation an einem Menschen ausgeführt. (Die Mittheilungen hierüber finden sich in den Philos. Transact. 1666 und 1667, II, Nr. 28, 30 und in Tract. de corde, cap. 4. ed Amstelod. 1669, 124.) L. ist am 17. Januar 1691 gestorben; die Nachwelt hat seinen Namen in der nach ihm benannten Anschwellung des Limbus an der Fossa ovalis (Tuberculum Loweri) ein bleibendes Andenken in der Wissenschaft gesichert.

Hirsch.

von Łowicz. Von den vielen Aerzten dieses Namens seien hier genannt: Adam von L. studirte seit 1486 in Krakau, 1488 wurde er Baccalaureus und 1492 Magister in artibus, war Professor in Krakau und Leibarzt des Königs Alexander von Polen. — Felix von L., war eine Zeit lang Prof. der Medicin in Krakau; er soll Arzt Kaiser Karl's V. gewesen sein. — Simon von L., Bruder des Vorhergehenden, studirte in Krakau und wurde daselbst Professor der Medicin, auch war er Leibarzt des Erzbischof-Primas Andreas Krzycki und des mächtigen Castellan Peter Opaliński; er starb 1538; unter Anderem schrieb er: „*De praeservatione a pestilentia et ipsius cura*“ (Krakau 1532) — „*Centiloquium de medicis et infirmis decerptum ex penetralibus astrologiae, cuius medico apprime cum necessarium, tum utile*“ (Ebenda 1532) — „*Enchiridium medicinae pro tyrunculis hujus artis compendiosissime collectum*“ (Ebenda 1537) — „*Iatrologia sive observationes quaedam peculiare circa morbos pestilentes*“ (Ebenda). Ausserdem gab er des MARSILIUS FICINUS „*Liber de cura valetudinis eorum qui incumbunt studio litterarum*“ mit einer Einleitung, 1536, und des AEMILIUS MACER „*De herbarum virtutibus*“ (Krakau 1532; 1537) heraus.

K. & P.

*Lowne, Benjamin Thompson L., zu London, ist am 24. October 1839 zu Norwich als Sohn des jetzt in London lebenden gleichnamigen Arztes geboren, studirte im St. Bartholom. Hosp., wurde 1861 Member und 1873 Fellow des R. C. S. Engl., machte eine Reise um die Welt 1862, begleitete 1863, 64 als Botaniker einen Geistlichen auf einer Expedition nach Palästina und wurde 1870 Docent der Physiologie am Middlesex Hosp., in welcher Stellung er sich noch befindet, ebenso wie als Docent der Helminthologie am Royal Veterinary College.

4*

Auch hielt er beim Roy. Coll. of Surg. als Arris & Gale Lecturer drei Vorlesungscurse. Er hat sich stets mit Vorliebe dem Studium der Naturwissenschaften (Botanik und Zoologie) gewidmet und nur nebenbei Praxis betrieben. Ausser naturhistorischen Arbeiten sind von ihm anzuführen: „*Teratological catalogue of the Museum of the Roy. Coll. of Surg.*“ (1872) — „*A manual of ophthalmic surgery*“ (1876); ferner an Aufsätzen: „*Notes on recent progress of physiology*“ (Transact. St. Andr. Med. Grad. Assoc., 1872—73) — „*Some phenomena of vision*“ (Proceed. Roy. Soc., 1876) — „*On the relation of light to sensation*“ (Journ. of Anat. and Phys., 1877) und eine Reihe weiterer Mittheilungen in Lancet, Med. Record, Clin. Soc. Transact. u. s. w.

Medical Directory etc.

Red.

*Lubach, Douwe L., am 25. December 1815 in Dockum (Friesland) geboren, studirte in Groningen unter SEBASTIAN, STRATINGH, BAART DE LA FAILLE und promovirte daselbst 1842 mit einer „*Diss. de oleo jecoris aselli*“ zum Dr. med. Er liess sich in Haarlem nieder, wo er 1860—65 als Lector der Anatomie und Physiologie an der klinischen Schule fungirte. 1865 wurde er Adjunct-Medicinal-Inspector in der Provinz Nord-Holland und 1869 Inspector für die Provinzen Overijssel und Drenthe, als welcher er nach Kampen übersiedelte. Ausser einer grossen Anzahl von Brochuren und Zeitschriftartikeln, meist über anthropologische und hygienische Gegenstände, schrieb er hauptsächlich: „*Handleiding tot de beginselen der Dierkunde*“ (Amsterdam 1864; 1875; Rotterdam 1884; 1885) — „*Eerste grondbeginselen der Natuurkunde van den Mensch*“ (Gouda 1855; 1868; 1882) — „*Ontleedkundig en physiologisch handboek voor onderwijzers in de gymnastiek*“ (Amsterdam 1863; 1873; 1880) — „*De bewoners van Nederland*“ (Haarlem 1863; auch im Bulletin de la Société d'anthropologie de Paris, 1864) — „*De opvoeding van den Mensch van zyne Kindsheid tot den volwassen leeftijd*“ (mit Dr. S. Sr. CORONEL, Haarlem 1870) — „*De zorg voor een gezond Nakroost*“ (in ALI COHEN'S Handboek der openbare gezondheidsregeling, Groningen 1872) — „*Natuurkundige plaatsbeschrijving van Overijssel*“ (1875).

C. E. Daniëls.

von Lublin, Valentin von L. (auch LUBLINUS genannt), wurde im Anfange des 16. Jahrhunderts in Lublin geboren, studirte in Krakau Philosophie und Medicin, wurde Baccalaureus in artibus 1541, ging 1547 nach Italien und studirte besonders in Padua unter J. B. MONTANUS' Leitung. Nachdem er dort Dr. med. et phil. geworden war, kehrte er 1554 in sein Vaterland zurück. Seine weiteren Schicksale, sowie sein Todesjahr sind unbekannt. Von seinen Werken sind bekannt: „*De impotentia et causis ineptiae ad statum matrimonii*“ (1545) — „*O różnych chorobach i leceniu ich*“ (Von verschiedenen Krankheiten und ihrer Heilung, Krakau 1592). Ausserdem gab er in Venedig 1554—1557 zehn Schriften seines Lehrers J. B. MONTANUS heraus.

K. & P.

Lucadou, Antoine-Simon L., französischer Marine-Chefarzt, war aus Castres gebürtig, wurde in Montpellier Doctor und 1774 von Brest nach Rochefort als 2. supplirender Marinearzt geschickt. 1776 wurde er zum 3. Marinearzt ernannt, machte 1779 als Geschwaderarzt eine Campagne mit und übernahm, am Ende jenes Jahres wieder nach Rochefort zurückgekehrt, für eine Reihe von Jahren die Besorgung der grossen Zahl von Kranken, die sich in der durch ungünstige Salubritätsverhältnisse hervorragenden Stadt befanden. Er schrieb darüber: „*Mém. sur les maladies les plus familières à Rochefort, avec des observations sur les maladies qui ont régné dans l'armée navale combinée pendant la campagne de 1779*“ (Paris 1787). 1781 war er zum 2. Arzt ernannt worden, 7 Jahre später wurde er 1. Arzt und blieb in dieser Stellung bis 1791, wo die politischen Verhältnisse ihn veranlassten, sich nach Bordeaux zurückzuziehen. Er widmete sich daselbst noch eine Anzahl von Jahren der Civilpraxis und starb 1814. Es rührt von ihm

noch eine „*Consultation sur une plaie qui a pénétré dans l'abdomen et dans le foie*“ (Rochefort 1790, 4.) her.

Rainguet, pag. 368. — Berger & Rey, pag. 176.

G.

Lucae, Samuel Christian L., geboren zu Frankfurt a. M. am 30. April 1787, studierte seit 1805 in Mainz und Tübingen, promovierte hier 1808, wurde Arzt in Frankfurt 1809, Privatdozent in Heidelberg 1812, Professor der vergleichenden Anatomie und Physiologie an der med. Specialschule in Frankfurt 1812 bis 13, war seit 1815 Professor der Pathologie und Therapie und Director der inneren Klinik zu Marburg und starb am 28. Mai 1821 zu Marburg. Schriften: „*Observationes anatomicae circa nervos arterias adeuntes et comitantes*“ (Frankfurt 1811, c. fig., 4.) — „*Betrachtungen über die Natur des thierischen Organismus*“ (Ibid. 1811) — „*Anatomische Untersuchungen der Thymus in Menschen und Thieren*“ (2 Hefte, Ibid. 1810; 1819) — „*De cerebri in homine vasis et motu*“ (Heidelberg 1812, 4.) — „*Philosophisch-medicinische Untersuchungen über einige Gegenstände der Lehre vom Zeugungsgeschäfte*“ (Frankfurt 1813) — „*Anatomische Bemerkungen über die Diverticula am Darmcanal und über die Höhlen der Thymus*“ (Nürnberg 1813, 4.) — „*Einige Bemerkungen über das Verhältniss des menschlichen Organismus zu äusseren Verletzungen in Bezug auf Tödtlichkeit u. s. w.*“ (Marburg 1814) — „*Einige Sätze aus der physiologischen Lehre von den secernirten Säften im menschlichen Organismus*“ (Frankfurt 1815) — „*Programma de depositionibus cretaceis intra cordis valvularum arteriarumque substantiam*“ (Marburg 1815, 4.) — „*Entwurf eines Systems der medicinischen Anthropologie*“ (1. Bd., Frankfurt 1816) — „*De ossescentia arteriarum senili*“ (Marburg 1818, 4.) — „*Grundriss der Entwicklungsgeschichte des menschlichen Körpers*“ (Ibid. 1819) — „*Ueber das Geschlechtliche im menschlichen Organismus*“ (Annalen der Wetterauischen Gesellschaft für die ges. Naturkunde, Bd. IV) — „*Programma: disquisitio cur nostris temporibus multo parcius quam olim inter medicos juniores reperiantur docti literisque satis imbuti*“ (Marburg 1820, 4.).

C. F. Ch. Wagner, Memoria S. C. L. Marburg. 1822, 4. — Stricker, Gesch. der Heilkunde in Frankfurt, pag. 296.

W. Stricker.

Lucae, Johann Christian Gustav L., geboren zu Frankfurt a. M. am 14. März 1814, gestorben daselbst am 3. Februar 1885, Sohn des Vorigen, studierte von 1833 an in Marburg und Würzburg Medicin und promovierte 1839 zu Marburg mit der Diss. „*De symmetria et asymmetria organorum animalitatis, imprimis cranii*“. 1840 unter die Frankfurter Aerzte aufgenommen, wurden ihm 1845 von der Dr. SENCKENBERG'schen naturforsch. Gesellschaft die zoolog. Vorlesungen übertragen, 1851 wurde er Lehrer der Anatomie am Dr. SENCKENBERG'schen medic. Institut, erhielt 1863 den Professortitel, 1869 wurden ihm auch im Städelschen Kunstinstitut die Vorlesungen über Anatomie für Künstler übertragen. Seine Werke beziehen sich auf die normale und krankhafte Anatomie des Menschen, auf vergleichende Anatomie und Entwicklungsgeschichte. Die Lehre von der Entwicklung des Schädels, welche ihn bereits in seiner Doctor-Dissertation beschäftigte, hat er in einer langen Reihe von Detailuntersuchungen 30 Jahre hindurch zu fördern gesucht und die Kraniologie in mustergiltiger Weise gefördert. Die Arbeiten von L., welche sich speciell auf den Schädel beziehen, sind: „*Zur organischen Formenlehre*“ (Frankfurt 1844—45, m. 12 Taff., 4.) — „*Zehn Schädel bekannter Personen*“ (Ibid. 1854, m. 9 Taff., Fol.) — „*Schädel abnormer Form*“ (Ibid. 1855, m. 18 Taff.) — „*Zur Architektur des Menschenschädels*“ (Frankfurt 1857, Fol., Vereinigung und Vermehrung der beiden vorhergehenden Schriften) — „*Der Pongo- und Orang-Schädel*“ (SENCKENBERG. Abhandl., Bd. I, m. 6 Taff., 4.) — „*Zur Morphologie der Rassenschädel*“ (Ibid., Bd. III u. V, m. 24 Taff., 4.) — „*Der Schädel des japanischen Maskenschweins*“ (Ibid., Bd. VII, m. 3 Taff., 4.) — „*Affen- und Menschenschädel*“ (Archiv für Anthropologie, 1873, Bd. VI) —

„Ein Beitrag zum Wachsen des Kinderkopfes vom 3.—14. Lebensjahre“ und: „Uebersichtliches vom Wachsen des Schädels“ (in der Festschrift zur 13. Jahresversammlung der deutschen anthropolog. Gesellsch. in Frankfurt, 1882) — „Zur *Sutura transversa squamosa ossis occipitis*“ (SENCKENBERG. Abhandl., Bd. XIII, m. 4 Taff., 4.). Gemeinsam mit dem Bildhauer Schmidt von der Launitz war er seit 1843 bemüht, die Zeichnungsmethode anatomischer Gegenstände zu verbessern. L. selbst hat darüber in FRORIEP's Notizen (Bd. II, 1858) und im Archiv für Anthropologie (Bd. VI), LANDZERT hat im Archiv für Anthropologie (Bd. II) und KINKELIN (in der Festschrift zur 13. Anthropologen-Versammlung in Frankfurt) darüber Bericht erstattet. Nach dieser Methode sind gezeichnet: „Abbildungen der menschlichen Skelettheile“ (Frankfurt 1860, m. 28 Taff., gr. Fol.) — „Zur Anatomie des weiblichen Torso“ (Leipzig und Heidelberg, m. 12 Taff. gr. Fol.) „Skelet eines Mannes in statischen und mechanischen Verhältnissen“ (Frankfurt 1876, 1 Taf. gr. Fol. m. Text). Zur menschlichen Anatomie gehören auch noch seine Abhandlungen: „Die Stellung des Humeruskopfes zum Ellenbogengelenk bei Europäern und Negern“ (Archiv für Anthropologie, Bd. I) — „Ueber das Schwingen des Beines beim Gehen“ (FRORIEP's Notizen, 1850, Bd. I, Nr. 211) — „Der Fuss eines japanischen Seiltänzers“ (Archiv für Anthropologie, Bd. IV). Zur vergleichenden Anatomie hat L. folgende Arbeiten geliefert, welche nicht den Schädel betreffen: „Die Hand und der Fuss bei Menschen, Affen und Beuteltieren“ (SENCKENBERG. Abhandl., Bd. V., m. 4 Taff.) — „Ueber die Zeugungswege des weiblichen Känguruh“ (Der zoologische Garten, Jahrg. 8 und 10) — „Die Robbe und die Otter in ihrem Knochen- und Muskelskelet. 2 Abtheil.“ (SENCKENBERG. Abhandl., Bd. VIII und IX, m. 32 Taff., 4., auch zusammen 1876). — „Der Fuchsaaffe (*Lemur*) und das Faulthier (*Choloepus*)“ (Ibid., Bd. XIII, auch als eigenes Werk, Frankfurt 1882). — Zur pathologischen Anatomie endlich gehört die Abhandlung: „Ueber *Schizostoma reflexum* Gurlt“ (SENCKENBERG. Abhandl., Bd. IV, m. 1 Taf.). — Ueber die Frankfurter anatomische Anstalt und deren Sammlungen berichtet L. im Jahresbericht über die Verwaltung des Medicinalwesens, Jahrg. 1, und SCHAAFFHAUSEN im Archiv für Anthropologie, Bd. XIV).

Gedenkblätter zu dem Docenten-Jubiläum des Prof. G. Lucae. 1876, 4. — Virchow, in Verhandl. der Berliner Gesellsch. f. Anthropol. 1885, pag. 54. — Stricker, im Jahresbericht der Senckenb. naturforsch. Gesellsch. 1884—85.

W. Stricker.

* Lucae, Johann Constantin August L., zu Berlin, ist daselbst am 24. August 1835 geboren, studirte auch dort und in Bonn, wurde 1859 Doctor, war in der Ohrenheilkunde ein Schüler von J. TOYNBEE, den er auf einer grösseren wissenschaftlichen Reise in London 1862 kennen lernte. Nach der Rückkehr nach Berlin arbeitete er mehrere Jahre im pathologischen Institute unter VIRCHOW, ist seit 1862 als Ohrenarzt thätig, seit 1866 als Privatdocent, seit 1871 als Prof. e. o., seit 1874 als Director der königl. Universitäts-Poliklinik für Ohrenkrankheiten und seit 1881 der königl. Universitätsklinik für Ohrenkrankheiten zu Berlin. Ausser zahlreichen, namentlich im Archiv f. Ohrenheilk. und in VIRCHOW's Archiv erschienenen Journalartikeln aus den verschiedensten Gebieten der Otologie sind selbständig erschienen: „Die Schallleitung durch die Kopfknochen und ihre Bedeutung für die Diagnostik der Ohrenkrankheiten“ (Würzburg 1870) und „Zur Entstehung und Behandlung der subjectiven Gehörsempfindungen“ (Berlin 1884).

Red.

Lucas, Charles L., mehr als irischer Politiker, wie als Arzt bekannt, war am 26. September 1713 geboren, war anfänglich Apotheker in Dublin, wo er 1741 sein erstes Werk: „*Pharmacomastix; or the office, use, and abuse of apothecaries explained*“ publicirte. Er wurde 1748 zu einem der Gehilfen des Apotheker-Revisors beim King and Queen's Coll. of Physic. ernannt, war aber früher bereits in die politische Laufbahn eingetreten, als Mitglied der Stadtver-

tretung von Dublin, gab mehrere politische Journale heraus, wurde deswegen verfolgt, ging nach Paris, Rheims und Leyden, wo er 1752 Dr. med. wurde und liess sich später in Bath als Arzt nieder. Trotz seiner langen Abwesenheit aus der Heimat wurde er 1761 als Vertreter von Dublin in das irische House of Commons gewählt und war von da vollauf bis zu seinem am 4. Nov. 1771 erfolgten Tode mit Politik, in welcher er eine hervorragende Rolle spielte, beschäftigt. Ausser zahlreichen politischen Abhandlungen schrieb er noch: „*An essay on waters. In three parts*“ (London 1756) — „*An analysis of Dr. Rutty's methodical synopsis of mineral waters*“ (1757) — „*On a physical confederacy at Bath*“ (1757) — „*Cursory remarks on the method of investigating the principles and properties of the Bath and Bristol waters*“ (Bath 1764).

Munk, II, pag. 223.

G.

Lucas, Prosper L., wurde in Paris 1833 mit der These: „*De l'imitation contagieuse, ou de la propagation sympathique des névroses et des monomanies*“ Doctor, war nacheinander Irrenarzt im Bicêtre und dem Asyl Sainte-Anne und verfasste, ausser der Schrift: „*La liberté d'enseignement*“ (1831), ein durch Gelehrsamkeit und nicht geringe wissenschaftliche Erfahrung ausgezeichnetes Werk: „*Traité philos. et physiol. de l'hérédité naturelle dans les états de santé et de maladie du système nerveux*“ (2 voll., Paris 1847—50), durch welches er am bekanntesten geworden ist. Es sind durch dasselbe alle die seitdem über die wichtige Frage der Erblichkeit erschienenen Arbeiten von MOREAU (de Tours), MOREL, TH. RIBOT etc. angeregt worden. Er starb Anfangs April 1885, mehr als 70 Jahre alt, zu Mennecey (Seine-et-Oise), wohin er sich nach seiner Pensionierung zurückgezogen hatte.

Gaz. hebdomad. de méd. et de chir. 1855, pag. 252.

G.

*Lucas, Richard Clement L., zu London, ist 1846 zu Oaklands, Midhurst, Sussex, geboren, studierte im Guy's Hosp., wurde 1868 Member, 1871 Fellow des R. C. S. Engl., war von 1872—77 anatom. Prosector an der med. Schule des Guy's Hosp., wurde 1874 Assistant-Surgeon bei letzterem, 1877 Dozent der operativen und praktischen Chirurgie, 1883 Surgeon am Evelina Hosp. für Kinder. Er verfasste: „*Surgical diseases of the kidneys, and the operations for their relief*“ (1883) und schrieb u. A. in den Guy's Hosp. Reports (1875, 1876, 78, 81): „*On the normal arrangement of the brachial plexus of nerves*“ — „*Fractures of the skull followed by tumours of cerebro-spinal fluid beneath the scalp*“; in den Med.-Chir. Transact. (1877): „*Removal of a silver tracheotomy tube from the left bronchus, where it had remained 7 weeks*“; in den Clin. Soc. Transact. (1877, 81): „*Excision of lower half of ulna for myeloid tumour, recovery, with a useful hand*“ — „*On cross-legged progression, the result of double hip ankylosis*“ — „*A successful case of nephrectomy*“ (Transact. Internat. Med. Congress, 1881) — „*On gonorrheal rheumatism in infants, the result of ophthalmia neonatorum*“ (1885) und weitere Arbeiten in den med. Journalen; ferner den Art. „*Dislocations*“ im Dict. of Pract. Surgery u. s. w.

Medical Directory etc.

Red.

Lucas-Championnière, Just L., geboren 1803 in Nantes, studierte hier, sowie in Paris als Schüler von BROUSSAIS, promovierte 1828 in Paris mit der These: „*Sur une observation de gastro-entérite avec symptômes d'adynamie*“ und praktizierte daselbst eine Zeit lang, bis er 1830 das „*Journal de médecine et de chirurgie pratiques*“ gründete, dessen Redaction er sich bis zu seinem Lebensende, am 16. Mai 1858, fast ausschliesslich widmete. Ausserdem schrieb er noch: „*Recherches sur la thérapeutique de la syphilis*“ (Paris 1836) — „*Statistique du personnel médical en France et dans quelques contrées de l'Europe*“ (Ebenda 1845) u. „*Dictionnaire des médecins praticiens*“ (Ebenda 1850).

Sachaile, pag. 443. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 144.

Pgl.

*Lucas-Championnière, Just-Marie-Marcellin L., zu Paris, ist am 15. August 1843 zu St. Léonard (Oise) geboren, studirte von 1860 an in Paris, wurde daselbst 1870 Doctor mit der These: „*Lymphatiques utérins et lymphangite utérine etc.*“. Er ist Chirurgien des hôpitaux seit 1874 und Chef-Redacteur des „*Journ. de méd. et de chir. pratiques*“. Er schrieb weiter: „*De la fièvre traumatique*“ (1872), Aggregations-These — „*Les lymphatiques utérins et leur rôle dans la pathologie utérine*“ (Archives de tocologie, 1875) — „*Chirurgie antiseptique*“ (1876, 1880) — „*Étude sur la trépanation du crâne. Trépanation guidée par les localisations cérébrales*“ (1878) u. s. w. und hat in neuester Zeit besonders für die antisept. Wundbehandlung in Frankreich Propaganda zu machen gesucht.

Red. 

Luce, Johann Wilhelm Ludwig von L., wurde 1756 in Hasselfelde am Harz (Braunschweig) geboren, ging 1774 nach Göttingen und 1776 nach Helmstädt und studirte Theologie, war von 1777—81 Hofmeister, übernahm 1781 eine eben solche Stelle zu Rötsekill (Insel Oesel) und 1783 das Pfarramt zu Pühha auf Oesel und lernte estnisch; aber schon 1785 gab er aus Kränklichkeit die Pfarre auf und lebte als Gutsbesitzer in Lahentaggi. 1787 zog er nach Deutschland und nach dem Tode seiner Frau nach Göttingen, studirte Medicin 2½ Jahre lang und wurde in Erfurt zum Dr. med. promovirt. Von 1793—1801 lebte er auf Oesel als Gutsbesitzer, zog 1801 in die Stadt Arensburg, wurde hier Gerichtsarzt u. s. w., übernahm später die Rathsapotheke, legte aber 1804 alle seine Aemter bei der Stadt nieder und wurde Inspector des Arensburger Schulbezirkes und verwaltete dieses Amt bis zur Aufhebung desselben im Jahre 1820. Er starb daselbst im Mai 1842. L. hat auch als Schriftsteller eine rege und vielseitige Thätigkeit entfaltet; seine Gedichte, seine landwirthschaftlichen, naturwissenschaftlichen, sprachlichen und historischen Abhandlungen mögen nur erwähnt werden; ich nenne nur die medicinischen: „*Versuch über Hypochondrie und Hysterie; ein praktisches Handbuch für angehende Aerzte*“ (Gotha und Petersburg 1797) — „*Einige Worte über die jetzigen Kuhpocken*“ (Reval 1819) — „*Heilmittel der Esten auf der Insel Oesel*“ (Pernau 1829) — „*Topographische Nachrichten von der Insel Oesel in medicinischer und ökonomischer Hinsicht*“ (Reval 1823; nebst einem Nachtrag, 1829) — „*Beobachtungen über einige Heilmittel, namentlich Volksarzneimittel in Estland*“ (Russ. Sammlung für Natur- und Heilk., Bd. II) — „*Ueber den Gesichtsschmerz*“ (GRÜNDEL'S Med.-pharmac. Blätter).

v. Recke-Napiersky, III, pag. 112—119. — Beise, II, pag. 25.

L. Stieda.

Lucena, Luiz de L., geboren 1491 zu Guadalaxara in Neu-Castilien, studirte und promovirte in Alcalá de Henares, bereiste verschiedene Länder Europas und practicirte und lehrte vermuthlich in Tolosa. Wenigstens ist daselbst um 1523 die einzige Schrift, die wir von ihm besitzen: „*De tuenda, praesertim a peste, integra valetudine, deque cujus morbi remediis*“ (dem Magistrate von Tolosa dedicirt) erschienen. Später ging L. nach Rom und ist daselbst um 1552 gestorben, wie ein Epitaphium, welches sein Grab in der Kirche S. Maria del Popolo zielt, meldet.

Biogr. méd. VI, pag. 125. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 144. Pgl.

Luchsinger, Balthasar L., aus Glarus, geboren am 26. September 1849, studirte in Zürich, Heidelberg und Leipzig (HERMANN, KUEHNE, C. LUDWIG) und wurde 1875 promovirt. 1878 wurde er als Professor der Physiologie an die Thierarzneischule zu Bern, 1881 als Professor der experimentellen Pharmakologie an die dortige Universität berufen. Seine zahlreichen experimentellen Untersuchungen sind in Journalartikeln niedergelegt (PFLUEGER'S Archiv, Archiv f. experiment. Pathologie u. A.). Er starb 20. Januar 1886 in Meran.

Wernich.

Luchtmans, Pieter L., am 1. April 1733 in Leyden geboren, studirte daselbst und promovirte 1758 in der Medicin (*Diss. de saporibus et gustu*“),

wurde 1760 als Professor der Medicin und Anatomie nach Utrecht berufen (Antrittsrede: „*De praecipuis quae saeculo XVIII anatomiae accesserunt incrementis*“), und wurde 1774 ihm auch der Unterricht in der Geburtshilfe übertragen, den er mit einer „*Oratio de mechanismo corporis humani locupletissimo sapientiae divinae testimonio*“ anfang. Er starb am 2. Februar 1800 und schrieb u. A.: „*Oratio de praeclaris scientiae anatomicae ad excolendas reliquas scientias meritis*“ (1779) — „*Historia maxillae inferioris scorbuto valde alienatae*“ (Annal. Acad. cur. nat., Vol. VII) — „*Beschryving van een fungus aan de hiel*“ — „*Waarneming van eene byzondere soort van atresia ani*“ u. s. w.

v. d. Aa, Harderwyk, Schotel.

C. E. Daniëls.

*Luciani, Luigi L., ist am 23. November 1842 in Ascoli Piceno geboren, studierte an den Universitäten von Bologna und Neapel und wurde 1868 Assistent der physiologischen Lehrkanzel in Bologna, ging 1872 nach Leipzig, wo er sich experimentellen Studien unter LUDWIG'S Leitung widmete, wurde darauf Privatdocent in Bologna für allgemeine Pathologie, 1875 Prof. e. o. derselben in Parma, 1879 durch Concurs ord. Prof. der Physiologie in Siena, 1883 in Florenz, in welcher Stellung er noch gegenwärtig sich befindet. Unter seinen zahlreichen Schriften sind hervorzuheben: „*Analisi fisiopatologica del tetano*“ (Rivista clinica di Bologna, 1868) — „*Dell' uso del curaro nel blefarospasmo e nella fotofobia*“ (Ibid. 1868) — „*Embolia dell' arteria centrale della retina*“ (Ibid. 1869) — „*Dei tessuti e degli organi erettili*“ (Ibid. 1869) — „*Dell' attività della diastole cardiaca*“ (Ibid. 1871) — „*Dei fenomeni cardiaco-vascolari della febbre e della infiammazione*“ (Ibid. 1872) — „*Eine periodische Function des isolirten Froschherzens*“ (Berichte der kön. sächs. Gesellsch. der Wissensch., 1873) — „*Sulla dottrina dell' attività diastolica*“ (Bologna 1874) — „*Sulla natura funzionale del centro respiratorio*“ (Ibid. 1874) — „*Delle oscillazioni della pressione intratoracica ed intraaddominale, studio sperimentale con 40 incisioni*“ (Archivio di BIZZAZZERO, 1877) — „*Sui centri psicomotori corticali — sui centri psicosensori corticali*“ (Riv. sperimentale di freniatria etc., 1878—79) — „*Sulla patogenesi dell' epilessia*“ (Ibid. 1879) — „*Sul fenomeno di Cheyne-Stokes etc.*“ (Sperimentale 1879).

Cantani.

*Łuczkievicz, Heinrich L., geboren am 5. Juli 1826 zu Peresp in Galizien, studierte in Lemberg Philosophie, dann Medicin in Wien, Prag und Krakau, wo er 1852 Dr. med. und 1855 Dr. chir. wurde, 1852—55 war er in der therapeutischen Klinik DIETL'S Adjunct, 1855—57 Arzt am St. Alexander-Hospital in Willanów bei Warschau, dann lebte er einige Jahre als praktischer Arzt in Chelm, wurde 1860 in Warschau Privatdocent für spec. Pathologie und Therapie und Primarius am dortigen evangelischen Krankenhause, 1862 Professor-Adjunct und lehrte Geschichte der Medicin, sowie Encyclopädie und Methodologie, wurde 1864 Prof. e. o. und übernahm noch die Vorlesungen über allgemeine Pathologie und wurde endlich 1883 Prof. ord. 1862 war er Redacteur der Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego, 1866—69 und 1877—80 redigirte er die Gazeta lekarska. Seine kleineren Arbeiten finden sich seit 1854 in folgenden Journalen: Tygodnik lekarski, Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego, Gazeta lekarska und Medycyna; deutsch veröffentlichte er in der Wiener med. Wochenschr. (1874) zwei Aufsätze über „*Leptomeningitis und Aphasie*“ und über „*Morbus Brightii*“; auch schrieb er viele populär-medizinische Artikel für die Tagespresse. Von seinen grösseren Arbeiten sind zu nennen: „*Choroby układu nerwowego*“ (Die Krankheiten des Nervensystems, Warschau 1869) — „*Choroby narządu krążenia krwi*“ (Krankheiten der Organe des Blutkreislaufes, Ebenda 1874); ausserdem übersetzte er in's Polnische die Aphorismen des HIPPOKRATES, OESTERLEN'S Handbuch der Hygiene, UHLE'S und WAGNER'S Allgemeine Pathologie und einen Theil von ZIEMSEN'S Handbuch der spec. Pathologie und Therapie.

K. & P.

Ludeking, Willem Ernst L., 1805 in Amsterdam geboren und daselbst in einem Waisenhause erzogen, war Student an der klinischen Schule in seinem Geburtsorte und etablirte sich nach vollendetem Studium in Edam. Nach einiger Zeit ging er nach Nieuwe-Tonge, von da nach Oost-Voorne und endlich nach Brielle (1832), wo er bald eine sehr ausgedehnte Praxis bekam und Stadt-Chirurg und Geburtshelfer wurde. Er hat sich bekannt gemacht durch die Veröffentlichung von „*Levensberichten en Lettervruchten van Nederlandsche Geneeskundigen van de vroegste tyden tot op onze dagen. Eene bydrage tot de geschiedenis van de Geneeskunde in Nederland*“ (Brielle 1847). Von dieser sehr verdienstlichen Arbeit ist leider nur der erste Theil („Von den frühesten Zeiten bis zu der Stiftung der Leydener Universität“) erschienen, da der Verfasser kurz nach dessen Vollendung krank wurde und nach langem Leiden, erst im Jahre 1882, sehr arm, starb.

C. E. Daniëls.

Ludeking, Everardus Winandus Adrianus L., am 29. Mai 1830 in Hilversum geboren, studirte an der militärärztlichen Schule in Utrecht, wurde 1851 zum Militärarzt ernannt und ging als solcher nach Ost-Indien. Ausser verschiedenen Zeitschriftartikeln und einigen Gedichten haben wir von ihm „*Natuur- en geneeskundige topographie van de assistent-residentie Azam*“ (1867) — „*De officier van gezondheid van het N. I. Leger en zyne opleiding aan de kweekschool voor militaire geneeskundigen te Utrecht*“ (1868) — „*De officier van gezondheid van het N. I. Leger en zyne toekomst*“ (1868) — „*Schets van de residentie Amboina*“ (1868) — „*Recueil voor den militair-geneeskundigen dienst in Ned. Indie*“ (Batavia 1871) und „*Recueil voor den civielen geneeskundigen dienst in Ned. Indie*“ (Ebenda 1871). Er starb im Februar 1877 in Soerabaya, wo er als Chef (Oberstlieutenant) des Militärhospitals wirksam war.

A. Winkler Prins, Geïllustreerde Encyclopaedie. Deel 10 C. E. Daniëls.

Ludeman, Johan Christophorus L., am 24. August 1685 in Harburg bei Hamburg geboren, studirte in Jena und in Harderwyk, wo er mit einer „*Diss. de septem planetis*“ zum Dr. med. promovirte. Nach langen Reisen durch Europa liess er sich in Amsterdam nieder, wo er bald einen sehr grossen Ruf bekam, obgleich er sich viel mehr mit der Astrologie als mit der Medicin beschäftigte, da man seinen Vorhersagen einen ausserordentlichen Werth zuerkannte und man ihn über die verschiedensten Krankheiten um Rath fragte. Er starb 1757. Von seinen Schriften erwähnen wir hier nur: „*Over de sevendenderley watersugtige siekten*“ und „*Spiegel der waereld of geheime waarnemingen van den beruchten Astroloog J. C. Ludeman, verdeeld in twaalf brieven, geschreven aan Meester Franciscus*“ (Rotterdam 1756).

v. d. Aa, Harderwyk, Schotel.

C. E. Daniëls.

Ludger-Lallemand, s. LALLEMAND, Ludger.

Ludolf, Hieronymus L., als Sohn des berühmten Mathematikers und Bürgermeisters Johann Hiob L., am 30. April 1679 in Erfurt geboren, studirte Anfangs Theologie und Jurisprudenz, später aus Gesundheitsrücksichten Medicin in seiner Vaterstadt und in Jena, promovirte 1703 in Erfurt und war daselbst 3 Jahre lang Professor der Philosophie, dann bis 1711 Prof. der Mathematik, bis 1715 der Medicin, bis 1717 der Chemie und endlich Prof. der Anatomie, Chirurgie und Botanik bis 1727. Zugleich war er kurfürstl. Rath und Leibmedicus. Er starb am 27. Februar 1728. Seine Schriften bestehen aus zahlreichen Dissertationen über Themata aus den von ihm vertretenen Wissensgebieten.

Biogr. méd. VI, pag. 125. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 173. Pgl.

Ludolf, Hieronymus von L., als Sohn des Vorigen am 11. December 1708 in Erfurt geboren, studirte daselbst Anfangs Jura, musste aber, durch den Tod seines Vaters in ungünstige Vermögenslage versetzt, seine Studien unterbrechen, war nacheinander Kaufmann, Hauslehrer und Uhrmacher (bis 1737), begann darauf

in Jena das Studium der Medicin und Chemie, promovirte 1739 in Erfurt mit der Diss.: „*De acidi vitrioli praestantia*“ zum Dr. med. und war seit 1741 Prof. e. o. der Philosophie, seit 1745 daneben Prof. ord. der Chemie an der Universität zu Erfurt, auch prakt. Arzt und Stadtphysicus daselbst. Um 1750 wurde er zum Leibarzt des Kurfürsten von Mainz ernannt und siedelte dorthin über, wo er 1752 geadelt wurde. 1764, nach dem Tode des Kurfürsten, kehrte er wieder nach Erfurt zurück und starb daselbst am 7. November desselben Jahres. Ausser etwa 25 Dissertationen und kleineren akademischen Abhandlungen, theils medicinischen, theils chemischen Inhalts, verfasste er noch u. A.: „*Die in der Medicin siegende Chemie u. s. w.*“ (Erfurt 1746—49) — „*Progr. de mirabili fabrica articulationis maxillae inferioris cum ossibus temporum*“ (Ebenda 1749) — „*Zugabe zu der in der Medicin noch immer und immer siegenden Chymie*“ (Ebenda 1750) — „*Vollständige und gründliche Einleitung in die Chymie*“ (Ebenda 1752).

Boerner, I, pag. 826; II, pag. 457, 775; III, pag. 443, 729. — Baldinger, pag. 124. — Biogr. méd. VI, pag. 126—128.

Pgl.

Ludovicus, s. LUDWIG.

Ludwig (LUDOVICUS), Daniel L., geboren am 5. October 1625 in Weimar, studirte an verschiedenen Universitäten, promovirte 1647 in Jena, practicirte eine Zeit lang, seit 1650 zu Königsberg in Franken, wurde 1658 Stadt- und Bezirksphysicus in Salzungen und ging in gleicher Eigenschaft 1662 nach Gotha. Hier wurde er 1666 zum Leibarzt und Präsidenten des Colleg. medicum ernannt und starb am 11. September 1680. Er ist bekannt als Reformator der Pharmakologie und Pharmacie durch sein Epochemachendes Werk: „*De pharmacia moderno saeculo accommodata*“ (Gotha 1671; 1685; Hamburg 1688; Amsterdam 1688; Kopenhagen 1693; Hamburg 1728; französisch Lyon 1710), in welchem er hauptsächlich eine Vereinfachung und Beseitigung einer Menge veralteter und unnützer Mittel empfiehlt. Ausserdem rühren von ihm her: „*Compendium materiae medicae*“ (Frankfurt 1698) — „*Tractätlein von Feldkrankheiten*“ (Gotha 1664) — „*Tractätlein von der rothen Ruhr*“ (Ebenda 1666; Mühlhausen 1685; Leipzig 1702) und etwa 48 Abhandlungen in den Acta der k. k. Leopold. Akademie. Seine Gesamtwerke erschienen in zwei Ausgaben: Frankfurt 1712 und Leipzig 1712.

Biogr. méd. VI, pag. 128. — Dict. hist. III, pag. 489. — Marx, Abhandl. der k. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen. 1874, XX, pag. 4.

Pagel.

Ludwig, Christian Gottlieb L., geboren am 30. April 1709 zu Brieg in Schlesien, bezog 1728 die Universität Leipzig, um Medicin und Naturwissenschaften, namentlich Botanik zu studiren, weshalb er auch 1731 zum Begleiter des Prof. HEBENSTREIT bei der auf Kosten des Kurfürsten von Sachsen ausgeführten Reise nach Afrika ernannt wurde. Nach seiner Rückkehr vollendete er das Studium der Medicin, habilitirte sich 1736 und erwarb 1737 die med. Doctorwürde. 1740 zum Prof. e. o. der Medicin ernannt, erhielt er 1747 die ord. Professur der Anatomie und Chirurgie, 1755 die der Pathologie und 1758 die der Therapie, sowie das Decanat der med. Facultät. Er starb am 7. Mai 1773. L.'s ausserordentlich grosse schriftstellerische Thätigkeit war sowohl den Naturwissenschaften, vor Allem der Botanik, als auch den verschiedensten Zweigen der Medicin gewidmet. Seine Abhandlungen sind jedoch zum grössten Theile als Gelegenheitschriften veröffentlicht worden und zeigen nur noch von der Vielseitigkeit und dem Fleisse ihres Verfassers. Besondere Erwähnung verdienen die „*Institutiones physiologicae*“ — „*Institutiones medicinae clinicae*“ — „*Institutiones chirurgicae*“ — „*Institutiones pathologiae*“ — „*Institutiones therapiae generalis*“ — „*Institutiones medicinae forensis*“, welche L. von 1752—1765 — sämmtlich in Leipzig — herausgegeben hat und welche lange Zeit hindurch als Grundlage der Vorlesungen über die betreffenden Disciplinen Benutzung gefunden haben. Ausserdem sind noch zu nennen: „*Adversaria medico-practica*“ (Vol. I—III,

Leipzig 1769, 71, 72) und — als Beweis für das Alter der Klage über zu grosse Beschleunigung des Studiums der Medicin — eine Abhandlung: „*De medicinae studio non praecipitando*“ (1772).

Boerner, I, pag. 41, 439, 731. — Baldinger, pag. 125. — F. A. Guil. Wenckii, *Oratio secularis*, Leipzig 1810, pag. 50. — Meusel, VIII, pag. 94. — Biogr. méd. VI, pag. 120. — Dict. hist. III, pag. 490.

Winter.

Christian Friedrich Ludwig, Sohn des Vorigen, wurde am 19. Mai 1751 zu Leipzig geboren, studirte daselbst von 1773 ab Medicin und Naturwissenschaften und erwarb 1779 die Doctorwürde. Nach einer wissenschaftlichen Reise durch Deutschland, Holland, England und Frankreich wurde er 1782 zum Prof. e. o. der Medicin an der Universität zu Leipzig, 1786 zum Prof. ord. der Naturgeschichte und 1788 zum Amtphysicus ernannt. Im Jahre 1796 erhielt er die ord. Professur der Pathologie, 1812 die der *Materia medica* und Therapie, 1820 die der Chirurgie, welche Stellung er bis zu seinem am 8. Juli 1823 erfolgten Tode begleitete. Ausser den Vorträgen über die Gegenstände der betreffenden Professuren, hielt er auch noch solche über Staatsarzneikunde, sowie über allgemeine Naturgeschichte und die des Menschengeschlechtes im Speciellen. L.'s sehr umfangreiche wissenschaftliche Thätigkeit erstreckte sich sowohl auf die Naturwissenschaften, als auf die verschiedensten Gebiete der Medicin. Seine Untersuchungen sind jedoch zum grössten Theile in kleineren Abhandlungen und in Gelegenheitschriften veröffentlicht worden. Von grösserer Bedeutung sind die sämmtlich in Leipzig erschienenen Abhandlungen: „*De artis obstetriciae in academia et civitate Lipsiensi incrementis*“ (1811) — „*Historiae insitionis variolarum et vaccinarum comparatio*“ (Specimen I—XII, 1803—16 und I—XIV, 1820—23) — „*Primae lineae anatomiae pathologicae*“ (1785) — „*De nosogenia in vasculis minimis*“ (1809—19) — „*Scriptores neurologici minores selecti, sive opera minora ad anatomiam, physiologiam et pathologiam nervorum spectantia*“ (T. I—XIV, 1791—95), sowie endlich die „*Einleitung in die Bücherkunde der praktischen Medicin*“ (1806).

F. A. Guil. Wenckii, *Oratio secularis*, Leipzig 1810, pag. 72. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 1, 1823, pag. 848. — Dict. hist. III, pag. 494.

Winter.

Ludwig, Wilhelm Friedrich von L., zu Stuttgart, berühmter Arzt und Leibarzt, wurde am 16. Sept. 1790 zu Uhlbach bei Stuttgart geboren, war bis 1807 bei einem Chirurgen zu Neuenburg in der Lehre, studirte dann in Tübingen, wurde 1811 daselbst Doctor, trat als Unterarzt in ein Regiment, war während des Feldzuges nach Russland 1812 Feldspital-Oberarzt, namentlich in Smolensk, gerieth bei dem Rückzuge in Wilna als Kranker in russische Kriegsgefangenschaft, wurde erst 1814 aus derselben entlassen, nachdem er sich auch in Russland als Arzt nützlich gemacht hatte, fungirte in der folgenden Zeit in dem Lazareth zu Hohenheim und wurde 1815 zum ord. Prof. der Chirurgie und Geburtshilfe in Tübingen ernannt. Ehe er das Lehramt antrat, machte er eine wissenschaftliche Reise nach Wien und verschiedenen deutschen Universitäten. Ein halbes Jahr später, 1816, wurde er bereits von dem König Friedrich zum Hofmedicus ernannt und war von 1817 an in derselben Stellung beim König Wilhelm, seit 1827 als 1. Leibmedicus und zugleich Mitglied der obersten Medicinalbehörde. Dabei wurde er nicht nur in der königl. Familie als die oberste ärztliche Autorität, sondern auch in Stadt und Land von den Collegen als solche sowohl in der Medicin, als auch in der Chirurgie und Geburtshilfe, die er beide mit Vorliebe praktisch ausübte, anerkannt. 1836 wurde er Vice-Director, 1844 Director des Medicinal-Collegiums, nachdem er 1842 den Titel Staatsrath erhalten hatte; 1855 wurde er mit dem Prädicat Excellenz pensionirt. Auch war er von 1835—46 Vorstand des Württemb. ärztlichen Vereines gewesen und 1835 zum Ehrenbürger von Stuttgart ernannt worden. Literarisch hat er sich nur durch zwei Aufsätze im Württemb. Med. Correspondenzbl. (1836, 47) bekannt gemacht,

indem er eine neue Form von Halsentzündung beschrieb, die seitdem allgemein mit seinem Namen bezeichnet wird, und durch eine kurze Notiz zur Heilung des künstlichen Afters. 1861 war es ihm vergönnt, sein Doctor-Jubiläum zu begehen. Die letzten Jahre des trefflichen Mannes, dessen Tod am 14. December 1865 erfolgte, wurden durch ein Staar- und Steinleiden getrübt. Den grössten Theil seiner Hinterlassenschaft hatte er zur Gründung eines Krankenhauses für arme Württemberger bestimmt. Der Bau desselben wurde 1869 begonnen und war 1874 vollendet; es ist für 50 Kranke berechnet.

Württemberg. Correspondenzbl. 1866, pag. 134, 143. — Kluepfel in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX. pag. 615. G.

*Ludwig, Karl Friedrich Wilhelm L. ist am 29. December 1816 zu Witzenhausen in Kurhessen geboren, studirte in Marburg und Erlangen, wurde 1839 in Marburg Doctor, 1841 zum 2. Prosector an der dortigen anatomischen Anstalt ernannt, habilitirte sich 1842 daselbst für Physiologie, wurde 1846 zum Prof. e. o. für vergleichende Anatomie befördert, 1849 aber als ord. Prof. der Anatomie und Physiologie nach Zürich berufen. 1855 folgte er einem Rufe nach Wien als Prof. der Physiologie und Zoologie am Josephinum; im April 1865 übernahm er an der Universität Leipzig die Professur der Physiologie und leitete daselbst noch gegenwärtig seine berühmte „physiologische Anstalt“. L. hat den Grundsatz seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung und Thätigkeit seinem Hauptwerke, dem *„Lehrbuche der Physiologie des Menschen“* (2. Aufl. Leipzig und Heidelberg 1858—61) mit folgenden Worten vorangestellt: „Die wissenschaftliche Physiologie hat die Aufgabe, die Leistungen des Thierleibes festzustellen und sie aus den elementaren Bedingungen desselben mit Nothwendigkeit herzuleiten.“ Er wünschte nachzuweisen, „dass alle vom thierischen Körper ausgehenden Leistungen eine Folge der einfachen Anziehungen und Abstossungen sind“. Während von seinen Freunden BRUECKE, DU BOIS-REYMOND und HELMHOLTZ diese „Auflösung der Physiologie in physiologische Physik und Chemie“ auf dem Gebiete der Muskel- und Nervenphysiologie versucht wurde, bearbeitete er mit exacten physikalischen Methoden Gebiete, welche bei Vielen noch lange als Domaine der Lebenskraft galten. Schon in seiner Habilitationsschrift: *„Beiträge zur Lehre vom Mechanismus der Harnsecretion“* (Marburg 1842) hatte er eine physikalische Theorie dieses Absonderungsvorganges entwickelt und suchte mehrere Jahre später die Grundlagen seiner Lehre durch rein physikalische Untersuchungen *„Ueber endosmotische Aequivalente und endosmotische Theorie“* (Zeitsch. für rationelle Med., VIII; POGGENDORFF'S Annalen, 1849) zu ergänzen, welche unter seiner Leitung CLOËTTA (1851) weiterführte und er selbst (Sitzungsber. der Wiener Akad., XX, 1856) abschloss. Bahnbrechend war seine Erfindung des „Kymographion“ (J. MUELLER'S Archiv, 1847). Hierdurch schuf er der Physiologie die graphischen Methoden und gab sie auch der Physik und Meteorologie wieder. Er vervollständigte zum Nutzen der von ihm reformirten Circulationslehre die Erfahrungen der Hydrodynamik durch eine mit J. STEFAN ausgeführte Untersuchung: *„Ueber den Druck, den das fließende Wasser senkrecht zu seiner Stromrichtung ausübt“* (Sitzungsberichte der Wiener Akad., 1858). Daneben untersuchte er mit seinen Schülern die Eigenthümlichkeiten des Blutstromes im Thierkörper und dessen Veränderungen unter den Einflüssen der Athmung und der verschiedenen Innervationen. Besonders hervorragend auf diesem Gebiete ist seine mit THIRY vollendete Arbeit: *„Ueber den Einfluss des Halsmarks auf den Blutstrom“* (Sitzungsber. der Wiener Akad., 1864). In seinem Vortrage, gehalten beim Antritt seines Lehramtes zu Leipzig, über *„Die physiologischen Leistungen des Blutdrucks“* (Leipzig 1865) gab er eine Skizze der bis dahin gewonnenen Einsicht und eine hierauf gegründete Aussicht. Den Sitz des Gefässnervencentrums in der Medulla oblongata bestimmte dann unter seiner Leitung DITTMAR (1873), selbständige Bewegungen peripherer Blutgefässbezirke (in der Niere) registrirte plethymographisch auf seine Anregung A. MOSSO (1874); in Gemeinschaft mit E. CYON entdeckte er beim Kaninchen

den „Nervus depressor“, einen sensiblen Herznerven, dessen Reizung den Blutdruck beträchtlich herabsetzt. Die Lebesenseigenschaften des Herzens sind von keinem Physiologen so vielfach und genau untersucht worden, wie von L. mit seinen Schülern. BOWDITCH fand (1871), dass der Froschherzmuskel unabhängig von der Reizstärke stets maximale Contractionen macht. In L.'s oben genanntem Leipziger Antrittsvortrage findet sich auch der Plan zur Untersuchung „überlebender Organe“, d. h. ein Verfahren, vom Thiere abgetrennte Theile durch künstlichen Blutlauf functionsfähig zu erhalten. Wichtige Eigenschaften von Herz- und Gliedermuskel, Niere, Leber, Darm wurden auf diesem neuen Untersuchungswege erkannt. Ausser den mechanischen Verhältnissen des Blutlaufs erforschte L. mit seinen Schülern besonders auch den Gaswechsel in Blut und Lymphe und veröffentlichte in den Wiener med. Jahrb. (1865) eine „Zusammenstellung der Untersuchungen über Blutgase“. Die Kenntnisse von den Absonderungen der Drüsen wurden durch seine „Neuen Versuche über die Beihilfe der Nerven zur Speichelabsonderung“ (Zeitsch. f. rat. Med., 1851) umgestaltet; seine mit BECHER, RAHN, SPIESS und GIANNUZZI unternommenen Experimente bewiesen, dass die Speicheldrüsen selbständig und energisch ohne Hilfe des Blutdrucks secerniren. Auch die allgemeine Muskel-, sowie Nervenphysiologie verdankt L.'s Schülern wichtige Aufschlüsse; in der Physiologie des Gesichtssinnes, des Gehörs und des Tastgefühls sind, unter seiner Theilnahme und Anregung, werthvolle Arbeiten entstanden. Aus dem Gebiete der physiologischen Chemie bestimmte unter seiner Leitung CLOËTTA das Vorkommen von Inosit, Harnsäure etc. im thierischen Körper (1856); Kalk und Phosphorsäure im Blutserum liess L. nach einer neuen Methode messen (1871), Zusammensetzung und Schicksal der in das Blut eingetretenen Nährfette untersuchen (1874), den Unterschied der Harnstoffausscheidung beim Hunde nach Fütterung und nach Transfusion von Blut bestimmen (1874), das Verhältniss der mit Eiweiss verzehrten Schwefelmengen zu der durch die Galle ausgeschiedenen eruiiren (1875), den Fettstrom durch den Brustgang nach Fettgenuss messen (1876); er liess nachweisen, dass das verdaute Eiweiss nicht durch den Brustgang in das Blut zu gelangen braucht u. s. w. Endlich sei auch der eingehenden morphologischen Untersuchungen L.'s gedacht. Er erforschte allein oder mit seinen Schülern die Strukturverhältnisse des Herzens, der Speicheldrüsen, der Nieren, der Leber, des Darms, des Pankreas, der Haut, der Muskeln etc. — Die bewundernswerthe Fülle der seit 44 Jahren von L. in ununterbrochener Reihenfolge veröffentlichten Arbeiten, von denen hier nur einige angeführt werden konnten, war nur durch seine Kunst der Arbeitstheilung ermöglicht. So hoch die Leistungen von L. als Forscher zu veranschlagen sind, seine Bedeutung als Lehrer ist noch grösser. Kein Physiolog hat so viele Schüler aller Nationalitäten gebildet, wie L.; ungefähr 200 Männer der Wissenschaft danken ihm mindestens einen Theil ihrer Ausbildung, Jeder erfuhr auch den Einfluss seiner bezaubernden Persönlichkeit. — Die Arbeiten von L. und seinen Schülern sind, abgesehen von den oben angeführten gesondert herausgegebenen Werken, in folgenden Zeitschriften veröffentlicht: J. MUELLER's Archiv (1843—49), HENLE und PFEUFER's Zeitschr. (1844—55), Verhandl. der Züricher Naturf.-Gesellsch. (1852—55), Sitzungsber. der Wiener Akademie der Wissensch. (1856—64), Berichte der k. sächs. Gesellsch. der Wissensch. zu Leipzig (1865—76); hieraus auch separat: „Arbeiten aus der physiologischen Anstalt zu Leipzig“ (Jahrg. 1—11, Leipzig 1866—77); DU BOIS-REYMOND's Archiv (1877—86).

H. Kronecker.

*Ludwig, Ernst L., zu Freudenthal in Oesterr.-Schlesien am 19. Januar 1842 geboren, als Schüler JOS. REDTENBACHER's, BUNSEN's und BEYER's in Wien, Heidelberg und Berlin ausgebildet, wurde 1874 ord. Prof. der medicinischen Chemie an der Wiener Universität. Zahlreiche chemische Arbeiten, so über Schwefelallyl, Trimethylamin im Wein, Antiarin, chininartige Naphthalinderivate, chronische Arsenikvergiftung durch Fuchsin, Vertheilung des Arsens im Organismus nach Vergiftungen, Adipocire, Vorkommen von Pepton im leukämischen Blute, Heil-

quellenuntersuchungen etc. bezeichnen seine Arbeitsrichtung. Auch gab er Methoden zum Nachweis des Quecksilbers, zur Bestimmung des Stickstoffs im Harn, zur Bestimmung der Harnsäure, des Kohlenoxyds, des Schwefelwasserstoffs, der schwefligen Säure etc. an.

Wernich.

*Luecke, Georg Albert L., geboren am 4. Juni 1829 in Magdeburg, in Heidelberg, Halle, Göttingen medicinisch ausgebildet und 1854 promovirt, wurde Assistent bei BLASIUS in Halle und später bei B. v. LANGENBECK in Berlin. 1865 wurde er als Prof. der Chirurgie nach Bern, und bei Eröffnung der Kaiser Wilhelms-Universität zu Strassburg 1872 in gleicher Stellung an diese berufen. Seine grösseren Arbeiten sind: „*Kriegschirurgische Aphorismen aus dem 2. schleswig-holsteinischen Kriege im Jahre 1864*“ (Berlin 1865, m. 3 Taff.) — „*Die Lehre von den Geschwülsten in anatomischer und klinischer Beziehung*“ (v. PITHA u. BILLROTH, Handb. der allgem. und spec. Chir., Bd. II, 1, 1867) — „*Die Krankheiten der Schilddrüse*“ (Ibid. III, 1) — „*Kriegschirurgische Fragen und Bemerkungen*“ (Bern 1871). Ausserdem lieferte er bedeutende und umfangreiche Beiträge zur Deutschen Zeitschrift für Chirurgie, deren Mit-herausgeber er ist; auch ist er, zusammen mit BILLROTH, der Herausgeber der „*Deutschen Chirurgie*“.

Wernich.

Lueders, Adolph Friedrich L., zu Kiel, war am 5. Oct. 1791 zu Lunds-gaarde in Angeln (Schleswig) geboren, studirte von 1809 an in Kiel und von 1811 an in Berlin, 1812 in Kopenhagen, bekam noch als Cand. med. die Bestallung als Physicus des Amtes Hütten, promovirte dann in Kiel, liess sich in Eckernförde nieder, wurde in Folge seiner Schriften: „*Ueber die Halskrankheit der Kinder, genannt der Croup u. s. w.*“ (Eckernförde 1823) und „*Versuch einer krit. Geschichte der bei Vaccinirten beobachteten Menschenblättern u. s. w.*“ (Altona 1824; holländ. v. J. DE BRAAU, Leyden 1827) als Prof. ord. der Medicin und Director der klinischen Anstalt und des damit verbundenen Krankenhauses nach Kiel berufen, wo er 1825 seine Klinik eröffnete. 1829 wurde er auch Mitglied des Schlesw.-Holst. Sanitäts-Collegiums, 1831 der Cholera-Commission. Während er sich den klinischen Unterricht sehr angelegen sein liess, war er auch ein fleissiger Schriftsteller, von dessen Arbeiten wir folgende erwähnen: „*Einige Bemerkungen über mehrere Ursachen des Elends in den unteren Volksklassen u. s. w.*“ (Altona 1829) — „*Ueber das intermittirende Wundfieber u. s. w.*“ (Hamburg 1831), auch gab er heraus: „*Caroli Linnaei literas II ad Alex. Gardenum datas, nec dum promulgatas*“ (Kiel 1829, 4.) — „*C. F. Suadicani, eine biograph. Skizze*“ (Staatsbürgerl. Magaz. v. FALCK u. CARSTENS, 1824) — „*Ueber den gegenwärt. Gesundheitszustand der Herzogthümer Schleswig, Holstein u. s. w.*“ (Beob. und Erfahr. von Rigaer Aerzten über die Cholera, Kiel 1831); ausserdem akademische Programme, klinische Berichte und Aufsätze in HUFELAND'S Journal (1824, 29) über die Pocken der Kühe, chron. Tetanus, einige Krankhh. auf den Antillen, und in GRAEFFE'S und WALTHER'S Journ. (1829) Heilung einer vollst. Durchschneidung von Luft- und Speiseröhre u. s. w. Er starb bereits am 14. December 1831.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1831, Jahrg. 9, II, pag. 1049. — Callisen, XXX, pag. 141.

G.

Luening, August L., zu Zürich, ist zu Rüschlikon-Zürich am 18. April 1853 geboren, studirte auch daselbst, namentlich als Schüler von ROSE und KROEN-LEIN, wurde 1876 promovirt, war von 1877—83 1. Assistent und Secundararzt der chirurg. Universitäts-Klinik in Zürich und ist seit 1883 Privatdocent für Chirurgie und mit Dr. W. SCHULTHESS dirig. Arzt einer orthopädischen Anstalt daselbst. Literarische Arbeiten: „*Ueber die Blutung bei der Exarticulation des Oberschenkels und deren Vermeidung*“ (Zürich 1877) — „*Die Laryngo- und Tracheostenosen im Verlaufe des Abdominaltyphus und ihre chirurgische*

Behandlung“ (Archiv für klin. Chir., Bd. XXX); dazu diverse kleinere Publicationen im Correspondenzbl. für schweizer Aerzte.

Red.

Lugol, J.-G.-A. L., geb. am 10. August 1786 in Montauban (Tarn-et-Garonne), studirte in Paris und promovirte daselbst 1812 mit der These: „*De l'adolescence considérée comme cause de plusieurs maladies et comme époque critique de quelques autres*“. Er hielt darauf eine Zeit lang Privatvorlesungen über verschiedene Capitel der inneren Medicin, wobei er sich einer grossen Zuhörerschaft erfreute. Nachdem er später Arzt am Hôp. Saint-Louis geworden, begann er sich besonders mit dem Studium der Scrofulosis eingehend zu beschäftigen, als dessen Resultat mehrere werthvolle Schriften erschienen. So hat L. das Verdienst, die Jodtherapie sowohl bei dieser Krankheit, wie überhaupt in die ärztliche Praxis eingeführt zu haben. Bekannt ist die nach ihm benannte Jod-Jodkaliumlösung. Er starb am 16. September 1851. Seine Schriften sind: „*Mém. sur l'emploi de l'iode dans les maladies scrofuleuses, sur l'emploi des bains iodurés etc., sur l'emploi de l'iode*“ (Paris 1829—31; deutsch von A. P. WILHELMI, Leipzig 1836) — „*Recherches et observations sur les causes des maladies scrofuleuses*“ (Paris 1844; deutsch von L. V. HAXTHAUSEN, Siegen 1843, und von G. KRUPP, Leipzig 1845), sowie eine Reihe von Dissertationen über Scrofulosis und deren Behandlung. Bemerkt muss noch werden, dass L., im Gegensatz zu BROUSSAIS, mit Entschiedenheit für die pathologische Einheit der bei der Scrofulosis hervortretenden verschiedenartigen Symptomencomplexe eintrat.

Sachaile, pag. 443. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 175.

Pgl.

Luiseus, Abraham van Stipriaan L., am 10. October 1753 in Oude-water geboren, studirte in Leyden, wo er 1788 die Doctorwürde erhielt (Diss.: „*Observationes chemicas de quibusdam salibus essentialibus vegetabilium*“). In Delft etablirt, wurde er 1789 Lector der Chemie (Antrittsrede: „*Over het nut der Scheikunde in het algemeen en derzelver invloed op de Geneeskunde in het byzonder*“) und beschäftigte sich viel mit chemischen Untersuchungen über Milch, Trinkwasser, Gährung und Fäulniss vegetabilischer Stoffe. Er war Redacteur der „*Scheikundige Bibliotheek*“ und später, 1801—1815, mit ONTYD, MACQUELYN und VAN HEEKEREN, des „*Geneeskundig Magazyn*“. Ausser einer grossen Anzahl Abhandlungen, worunter verschiedene gekrönte Preisschriften über die genannten Gegenstände, haben wir von ihm: „*Zeepeiler of Bathometer, waarmede men alle diepten der zeeën kan afmeten enz*“ (1805) — „*De waarde der koepok-inenting gehandhaafd en op nieuw aanbevolen enz*“ (1818) — „*Hoeveerle is het beweren, dat de Guyton'sche berookingen met het gaz muriatique oxygené, gediend hebben om de verbreiding van besmettelijke ziekten tegen te gaan, waar*“ (1824), während er schon früher eine holländische Uebersetzung der GUYTON MORVEAU'schen Abhandlung über die Chlorgasröucherung geliefert hatte. Von 1801—1829, seinem Sterbejahre, war er Mitglied der Provinzial-Medicinal-Commission und übte als solches keinen geringen Einfluss in der medicinischen Gesetzgebung aus, während er auch als praktischer Arzt solchen Ruf hatte, dass er 1807 zum Arzt des königlichen Hauses ernannt wurde, eine Ehre, die er jedoch ebenso wie einige ihm angebotene Professuren ausschlug.

C. E. Daniëls.

Luisinus, s. LUVIGNI.

*Lukaszeowski, Julius Xaver L., geboren 1836 in Skorzęciny, studirte Medicin in Greifswald, Prag, Krakau und Berlin, wo er 1862 mit der Diss.: „*De eclampsia*“ promovirt wurde. Er ist Oberarzt und Director des St. Trinität-hospitals in Jassy. Unter Anderem schrieb er über hypodermatische Injectionen bei Cholera (Służba zdrowia publicznego, 1872); auch war er als politischer Schriftsteller thätig; er ist der Begründer der polnischen Bibliothek in Jassy.

K. & P.

Luke, James L., zu London, war 1798 zu Exeter geboren, begann 1816 in London seine Studien unter ABERNETHY im St. Bartholom. und unter ASTLEY COOPER im Guy's Hosp., um dann nach 5 Jahren am London Hosp. Anatomie zu lehren; 1823 wurde er zum Dozenten derselben und 1825 der Chirurgie ernannt. Bald darauf wurde er auch Assistant-Surgeon und 1833 Surgeon bei demselben Hospital und blieb in dieser Stellung, die er fast 30 Jahre inne hatte, bis 1861, wo er dieselbe aufgab. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Ausbildung der Operation der Schenkelhernie, der er vorzüglich seine Aufmerksamkeit zuwandte. Es finden sich Mittheilungen von ihm in der Lond. Med. Gaz. (1841—43), den Med.-Chirurg. Transact. (XXXI) und anderen Journalen, in Verbindung mit statistischen Angaben. Zweimal (1853, 62) war er Präsident des College of Surgeons und hielt die HUNTER'sche Rede 1852. Nachdem er 1862 London gänzlich verlassen hatte, starb er am 15. August 1881 auf seinem Landsitze Fingest, High Wycombe, Buckinghamshire.

Brit. Med. Journ. 1881, II, pag. 420. — Callisen, XI, pag. 522; XXX, pag. 146. G.

Lullier-Winslow, Alexis L., zu Paris, war daselbst als Urenkel von JACQUES-BENIGNE WINSLOW geboren, wurde 1803 in Paris Doctor mit der Diss.: „*Propositions médicales sur l'épilepsie, considérée chez les enfans jusqu'à l'époque de la puberté; etc.*“ Er bereiste 1805—6 Deutschland, Dänemark, Holland, hielt sich eine Zeit lang zu Kopenhagen bei seinem Oheim, dem Wundarzte FRIEDR. CHRIST. WINSLOW, auf und nahm nach dessen Tode, 1811, als der Letzte aus dieser Familie, den Namen WINSLOW an. Er gab heraus: LOUIS DESBOIS DE ROCHEFORT's „*Cours élémentaire de matière médicale; etc.*“ (Nouv. éd., 2 voll., Paris 1817), schrieb eine Anzahl von Aufsätzen in LEROUX' Journ. de méd. (1806—15), darunter Biographien von J. CHR. FABRICIUS und AUG. CH. SAVARY DES BRUSLONS, sowie „*Exposition de la doctrine de Celse*“ und eine beträchtliche Menge von Artikeln im Dict. des sc. méd. Er starb 1834.

Callisen, XI, pag. 523; XXX, pag. 146. G.

*Lumbroso, Abraham L., in Tunis, ist daselbst im April 1813 geboren, studierte in Pisa, wo er 1835 Doctor wurde. Nach Tunis zurückgekehrt, wurde er 1842 zum Leibarzt des Bey, den er 1846 nach Frankreich begleitete, ernannt. Er hatte 1835 in Tunis eine literarische Gesellschaft gegründet und wurde 1853 mit der Leitung des Sanitätsdienstes betraut. Von seinen Schriften sind anzuführen: „*Cenni storico-scientifici sul cholera-morbus asiatico che invase la reggenza di Tunis, etc.*“ (1850); ferner: „*Sur la peste bubonique*“ und eine Reihe von „*Lettres médico-statistiques sur la régence de Tunis*“.

Vapereau, 5. édit., pag. 1194. G.

*Lumniczer, Alexander L., zu Budapest, ist geboren 1821 in Kapuvár (Ungarn), studierte in Pest und Wien und wurde an ersterem Orte 1844 Dr. med. et chir., war 1845—46 in Wien Operationszögling des Prof. SCHUH, machte im Jahre 1847 Reisen nach Berlin, Paris, London, hielt 1848 in Budapest Vorträge über Kriegschirurgie, trat als Feldarzt in die Honvédarmee, wurde 1849 nach-einander Stabsarzt, oberster Feldstabsarzt, oberster Sanitäts Chef im Honvéd-Kriegsministerium. Nach der Waffenstreckung bei Világos wurde er prakt. Arzt in Pest und Privat-Assistent BALASSA's, 1861 Honorar-, 1864 wirklicher Primarius der 2. chir. Abtheilung des Pester Rochus-Spitals, 1868 Docent, 1872 Prof. e. o., 1880 Prof. ord. der Chirurgie an der Budapester Universität, 1868 Vicepräsident, 1880 Präsident der k. ungar. Gesellschaft der Aerzte in Budapest, 1878 Vice-präsident, 1881 Präsident des k. ungar. Landes-Sanitätsrathes, 1885 Ministerialrath und Mitglied des ungar. Oberhauses. Von seinen 19 meist in ungarischer Sprache erschienenen Aufsätzen erwähnen wir aus dem Orvosi Hetilap (1859—63, 66, 68, 70): Mittheilungen über Harnröhren Stricturen, eine ungewöhnlich traumatische Affection des Ellbogengelenkes, über die Vortheile des Topfenkalkverbandes,

Biogr. Lexikon. IV.

Beobachtungen über Reposition incarcerated Hernien, über das SCHINZINGER'sche Einrichtungsverfahren des Oberarmes und dessen Modification durch KOCHER, Erfahrungen über das LISTER'sche Heilverfahren; ferner: Ueber plastische Chirurgie (1844), Instruction für Feldärzte (Kaschau 1849), Bericht über die Leistungen der 2. chir. Abtheilung des Rochusspitals im Jahre 1868; deutsch erschien: „*Resection und Metallsutur zur Heilung von Pseudarthrosen*“ (Wiener med. Wochenschr. 1863) — „*Schuss in's Kniegelenk unter antiseptischer Wundbehandlung, rasche Heilung*“ (Pester med.-chir. Presse, 1879) — „*Zwanzig Ovariotomien*“ (Ebenda 1880); deutsch und ungarisch: „*Chirurgische Erfahrungen*“ (1875, 76, 77, 78).

G. Scheuthauer.

Lumpe, Eduard L., geboren 1813, studirte in Wien und war hier seit etwa 1841 Assistent an der geburtshilflichen Klinik von KLEIN und verfasste in dieser Stellung sein vortreffliches und s. Z. sehr beliebt gewesenes Lehrbuch: „*Cursus der pr. Geburtshülfe etc.*“, später u. d. T.: „*Compendium der Geburtshülfe, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Grundsätze an der Wiener geburtshilflichen Schule*“, in mehreren Auflagen erschienen (Wien 1843; 4. Aufl. 1875). Später war er in Wien einer der beschäftigtsten Geburtshelfer und Frauenärzte bis zu seinem Tode, der am 1. Juli 1876 auf einer Villa in Döbling bei Wien, wohin sich L. als Reconvalescent von einer Pleuritis zurückgezogen hatte, erfolgte.

Wiener med. Presse. 1876, pag. 964. — Wiener med. Wochenschr. 1876. — Prager med. Wochenschr. 1876, pag. 553.

Pgl.

Lund, Andreas L., zu Kopenhagen, war daselbst am 14. Juni 1772 geboren, wurde 1797 dort Doctor mit der Diss. „*De hydropo et perspiratione suppressa*“, 1802 Arzt im Hospital zu Slagelse, 1811 Hofmedicus und Stadtphysicus, 1812 mit dem Titel Professor, 1813 Mitglied des Gesundheits-Collegiums, 1832 1. Hofmedicus. Er schrieb u. A. in den Acta Reg. Soc. med. Havn. (V, VI, VII): „*Bigas observationum medico-practicarum*“ — „*De morbis haud frequenter occurrentibus feliciter sanatis*“ — „*Exophthalmus utriusque oculi*“ — „*De vi Sambuci in hydropo nova observatio*“ — „*De rara mentis oblivione unius solummodo rei*“; in der Bibl. for Laeger (III, 1811): „*En sjælden Ansamling i Naerheden af Oesophagus*“; in Nyt Bibl. for Laeger (II, III): „*Ny Erfaring om Hyldebarkens Virksomhed i Vattersot*“ — „*Obductions-Forretning over en Kone, som havde et Naalehus i Maven*“ u. s. w. Er starb am 15. Februar 1832.

Erslew, II, pag. 160; Supplem. II, pag. 247. — Callisen, XXX, pag. 147. G.

*Lund, Otto Mathias Numsen L., zu Christiania, ist am 31. Januar 1811 auf Aunoeen in Hiteren geboren, war von 1834 an Candidat im Reichshospital und später Reservearzt in demselben zu verschiedenen Zeiten, machte 1839 eine wissenschaftliche Reise in's Ausland, war von 1840—45 Oberarzt des städtischen Krankenhauses „Christian August's Minde“, von 1849 an Arzt des Bürgercorps, Mitglied der Control-Commission der Irrenanstalt, 1854 Vorsitzender der Medicinaltaxen-, 1867 Mitglied der Pharmacopoe-Commission und war von 1867—74 Vorsitzender der Direction des Reichshospitals. Er übersetzte, zusammen mit A. CONRADI: P. J. PHILIPP's „*Lunge- og Hjertesygdommens Diagnostik ved physikalske Tegn*“ (Christ. 1837), gab die „*Pharmacopoea Norvegica. Edit. altera*“ (1870) heraus, schrieb in der Ugeskr. f. Medicin og Pharmacie (I), dem Norsk Magaz. f. Laegevid, dessen Mitherausgeber er eine Anzahl von Jahren (2. R., I—XX) war, sowie im Nord. med. Arkiv (I, II) eine Reihe von casuistischen Mittheilungen und mehrere Berichte, namentlich über Typhusbehandlung und über seine Reise nach Deutschland u. s. w.

Kiaer, pag. 276, 498.

Red.

Lundberg, Friedrich Albertinus L., zu Stockholm, war am 24. April 1825 geboren, studirte in Lund, wurde 1849 Lic. med., 1868 in Lund Dr. med. honor., 1852 stellvertretender Prof. am Veterinär-Institut zu Stockholm, 1859 Prof. ord. und 1862 Vorstand des Institutes. Wegen Kränklichkeit nahm er 1876

seinen Abschied und starb am 27. Mai 1882. L. hat herausgegeben: „*Tidskrift för Veterinärmedicin och Husdjursskötsel*“ (1864—74) — „*Husdjurens sjukdomar*“ (Stockholm 1868) und verschiedene Abhandlungen in *Hygiea* (1853, 63, 64) und den neuen Abhandl. d. schwed. Gesellsch. d. Aerzte (1863, 66).

O. Hjelt.

Lunding, Conrad Mathias L., zu Kopenhagen, war daselbst am 29. März 1791 geboren, studierte von 1809 an dort, wurde 1816 Reservearzt am königl. Friedrichs-Hosp., 1816 Bataillonschirurg, 1817 Lic. med. mit der Diss.: „*De exploratione chemica veneficii per arsenicum facti*“, 1819 Dr. med. mit der Diss.: „*De hepatis, quem vocant, infarctu cum molis incremento anatomica disquisitio*“, 1820 Arzt in Ringsted, und wurde 1822 zum Landphysicus im nördlichen District von Seeland und 1826 zum Prof. e. o. der Pharmakologie und Med. forensis bei der Kopenhagener Universität, zum Unter-Accoucheur in der Gebäranstalt, sowie zum Reservearzt im Pflagestift ernannt. Er starb jedoch schon am 11. März 1829. Von seinen Arbeiten sind noch anzuführen aus den *Acta Reg. Soc. med. Havn.* (VI, VII): „*De olei vitrioli et aquae fortis largiter ingestorum sequelis eorumque cura, etc.*“ — „*De carcinomate mammae, sub lactatione primum exorto, postea sub graviditate revertente*“ — „*De tumore sic dicto vasculari orificii urethrae*“.

Erslew, II, pag. 176; Supplem. II, pag. 267.

G.

Lunier, Ludger-Jules-Joseph L., französischer Irrenarzt, war am 19. März 1822 zu Sorigny (Indre-et-Loire) geboren, wurde 1849 in Paris Doctor, nachdem er, veranlasst durch seinen Verwandten BAILLARGER, vorzugsweise dem Studium der Geisteskrankheiten sich gewidmet hatte. Er war Chefarzt der Irrenanstalt zu Niort von 1851—54, Director und Arzt derselben zu Blois von 1854—64, wo er zum General-Inspecteur der Irrenhäuser und des Gesundheitsdienstes in den Gefängnissen Frankreichs ernannt wurde, wie 1866 zum medicinischen Experten beim Civil-Tribunal des Seine-Dép. Von seinen zahlreichen Arbeiten führen wir an: „*Recherches sur la paralysie générale progressive*“ (1849) — „*Recherches sur quelques déformations du crâne observées dans le dép. des Deux-Sèvres*“ (1852) — „*Recherches statistiques sur les aliénés des Deux-Sèvres*“ (1853) — „*Comptes moraux et administratifs de l'asile d'aliénés de Blois pour 1862, 1863*“ — „*Des aliénés: Divers modes de traitement et d'assistance qui leur sont applicables*“ (1865) — „*Études sur les maladies mentales et les asiles d'aliénés; de l'aliénation mentale et du crétinisme en Suisse, etc.*“ (1868) — „*Des placements volontaires dans les asiles d'aliénés; études sur les législations française et étrangère*“ (1868) — „*Des aliénés dangereux étudiés au triple point de vue clinique, administratif et médico-légal*“ (1869) — „*De l'augmentation progressive du chiffre des aliénés et de ses causes*“ (1870) — „*De l'isolement des aliénés, considéré comme moyen de traitement et comme mesure d'ordre public*“ (1871) — „*Du rôle que jouent les boissons alcooliques dans l'augmentation du nombre des cas de folie et de suicide*“ (1872) — „*De l'origine et de la propagation des Sociétés de tempérance*“ (1873) — „*De l'influence des grandes commotions politiques et sociales sur le développement des maladies mentales*“ (1874). Er war seit 1867 Chef-Redacteur der „*Annales médico-psychologiques*“ und des Journals „*La Tempérance*“, des Organs der von ihm mitbegründeten Association française contre l'abus des boissons alcooliques, Mitglied der Acad. de méd. seit 1883 und starb am 31. August 1885.

Glaeser, pag. 475. — *Gaz. méd. de Paris*. 1885, pag. 443.

G.

Lusardi, C.-M. L., Augenarzt zu Paris, war Dr. med. von Duisburg und von Montpellier, wo er ein „*Mém. sur la cataracte congéniale*“ (Montp. 1823, 4.; 3. éd. „*augmentée d'observations et d'expériences sur les progrès de la vue chez les aveugles-nés opérés avec succès, etc.*“, Paris 1827, av. 3 pl.; auch holländ. von P. J. VAN WAGENINGE, Rotterdam 1828) herausgab. Er lebte später zu Lille, war Oculiste honoraire der Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma und schrieb weiter: „*Traité de l'altération du cristallin et de ses annexes* . . .

5*

suivi de l'extrait d'un mém. inédit sur la pupille artificielle (Paris 1819; nouv. éd. 1821) — *„Essai physiologique sur l'iris, la rétine et les nerfs de l'oeil“* (Ebenda 1831) — *„Opuscules, ou essai sur la surdité, les maladies de l'oreille, et les remèdes convenables pour ces affections; d'après la méthode de feu le Dr. L. Frank“* (Ebenda 1831) — *„De l'ophthalmie contagieuse“* (1831) — *„Hygiène oculaire. Fluide phloptique contre la faiblesse de la vue etc.“* (1832) — *„Préjugés sur l'opération de la cataracte, etc.“* (1839) — *„Mém. sur le fungus hématode et médullaire de l'oeil etc.“* (Montpellier 1846, av. 4 pl.). Zusammen mit P. BERNARD übersetzte er: TURNBULL, *„Traitement de la cataracte et de quelques autres maladies des yeux, sans opérations chirurgicales“* (1844, av. figg.). Dazu Aufsätze ophthalmologischen Inhalts im Journ. univ. des sc. méd. (1821—28), den Arch. génér., Journ. complém. du Diet. des sc. méd., CUNIER'S Annales d'oculist. u. s. w.

Callisen, XII, pag. 1; XXX, pag. 150. — Quérard, Littérat. franç. V, pag. 212. G.

Luschka, Hubert von L., zu Tübingen, bekannter Anatom, geboren am 27. Juli 1820 in Constanx, widmete sich Anfangs dem Apothekerstande, ging aber 1841 zum Studium der Medicin nach Freiburg, von 1843—44 nach Heidelberg, zuletzt wieder nach Freiburg zurück. 1844 bestand L. in Karlsruhe die Staatsprüfung, prakticirte eine Zeit lang in Meersburg und promovirte erst 1845 in Freiburg mit der Schrift: *„Entwicklungsgeschichte der Formbestandtheile des Eiters und der Granulationen“*. Nachdem L. hierauf eine Zeit lang als Assistent bei STROMEYER fungirt und wissenschaftliche Reisen nach Paris, Wien, Ober-Italien gemacht, auch in seiner Vaterstadt prakticirt hatte, wurde er 1849 als Prof. e. o. und Prosector nach Tübingen berufen und nach ARNOLD'S Abgange zum Prof. ord. und Director der anatomischen Anstalt ernannt, in welcher Stellung er bis zu seinem am 1. Mai 1875 erfolgten Tode thätig war. L. gehört zu den bedeutendsten Anatomen dieses Jahrhunderts und ist besonders als topographischer Anatom hervorragend. Durch zahlreiche Entdeckungen (L.'s Steissdrüse etc.) ist sein Name in der Wissenschaft verewigt. Von seinen Schriften sind zunächst die in einer späteren Lebensperiode von L. bearbeiteten grösseren Werke zu nennen: *„Die Brustorgane des Menschen in ihrer Lage“* (m. 6 Taf. Imp. Fol., Tübingen 1857) — *„Die Halbgelenke des menschlichen Körpers“* (eine Monographie mit 6 Kpftaf., Berlin 1858) — *„Die Anatomie des Menschen in Rücksicht auf die Bedürfnisse der prakt. Heilkunde bearb.“* (3 Bde., Tübingen 1862—67). Dann folgen die eigentlich topographischen Schriften: *„Die Venen des menschlichen Halses“* (Denkschr. d. k. Akad. d. Wissensch. zu Wien, 1862) — *„Die Muskulatur am Boden des weiblichen Beckens“* (Ibid. 1861) — *„Der Schlundkopf des Menschen“* (Ibid. 1868) — *„Der Kehlkopf des Menschen“* (Ibid. 1871) — *„Die Lage der Bauchorgane des Menschen“* (1873, fol.); ferner die früheren kleineren Abhandlungen: *„Die Nerven in der harten Hirnhaut“* (Tübingen 1850, m. 3 Taf.) — *„Die Nerven des menschlichen Wirbelcanals“* (Ebenda 1850) — *„Die Structur der serösen Häute des Menschen“* (Ebenda 1851) — *„Der Nervus phrenicus des Menschen“* (Ebenda 1853) — *„Die Adergeflechte des menschlichen Gehirns“* (Berlin 1855) — *„Der Herzbeutel und die Fascia endothoracica“* (Denkschr. d. Akad. d. Wissensch. in Wien, 1859) — *„Die Blutgefässe der Klappen des menschlichen Herzens“* (Ibid. 1859) — *„Der Hirnanhang und die Steissdrüse des Menschen“* (Berlin 1860) u. s. w. Ausserdem hat L. zahlreiche anatomische Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften (HENLE-PFEUFFER'S Zeitschr. für rat. Med., MUELLER'S Archiv, VIRCHOW'S Archiv, Zeitschr. f. Gynäk., Zeitschr. für wissensch. Zoologie, Prager Vierteljahrsehr.) veröffentlicht. Was L.'s Arbeiten noch besonderen Werth verleiht, ist der Umstand, dass vielfach auch pathologisch-anatomische Bemerkungen in denselben sich vorfinden.

Allgem. Zeitg. 1875, Nr. 112, Beilage. — Schwäbische Chronik. 1875, Nr. 75. — Württemb. Corresp.-Bl. 1875, pag. 156. — v. Weech, II, pag. 35. — A. Hirsch in Allg. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 653. Pagel.

Lusitanus, s. AMATUS LUSITANUS, Bd. I, pag. 119, und ZACUTUS (ZACUT) LUSITANUS.

*Lusk, William T. L., in New York, geboren am 23. Mai 1838 in Norwich, Conn., studierte von 1858—61 auf den Universitäten zu Heidelberg und Berlin, besuchte nach seiner Rückkehr in Amerika das Bellevue Hosp. Med. Coll., von dem er 1864 die Approbation als M. D. erhielt, ging dann abermals nach Europa, besuchte die med. Bildungsanstalten von Edinburg, Paris, Wien und Prag und liess sich 1865 als Arzt in New York nieder. Von 1868—71 war er Prof. der Physiologie am Long Island Coll. Hosp., von 1870—71 Lehrer der Physiologie am Harvard Med. Coll., zugleich Visiting Physician an mehreren Hospitälern, Prof. der Geburtshilfe, der Frauen- und Kinderkrankheiten am Bellevue Hosp. Med. Coll. etc. 1871 gab er das „*New York Medicinal Journal*“ heraus. Er ist Verfasser zahlreicher Artikel in verschiedenen periodischen med. Zeitschriften. Wir citiren: „*Histological doctrines of M. Robin*“ (N. Y. Med. Journ., IV) — „*Uraemia a common cause of death in uterine cancer*“ (Ibid. V) — „*Inquiry into the pathology of uterine cancer*“ (Ibid. IX) — „*Irregular uterine action during labor*“ (Ibid. XVII) — „*On the origin of the diabetes with some new experiments regarding the glycogenic function of the liver*“ (Ibid. XI) — „*Cephalotribe und cephalotripsy*“ (Philad. Med. and Surg. Rep., 1867) — „*Genesis of an epidemic of puerperal fever*“ (Am. Journ. of obstetr., 1873) — „*Nature, causes and prevention of puerperal fever*“ (Transact. of Internat. Med. Congress, 1876) — „*On the necessity of caution in the employment of chloroform during labor*“ (Amer. Gynaecolog. Transact., 1877).

Atkinson, pag. 149.

Pgl.

*Lussana, Filippo L., aus Bergamo, am 17. September 1820 geboren, besuchte die Universität Pavia, wo er sich besonders an PANIZZA anschloss. 1844 von der Universität abgegangen und approbirt, wirkte er zunächst 16 Jahre als praktischer Arzt, dann, von 1860 ab, als Professor der Physiologie in Parma und von 1867—83 in gleicher Stellung zu Padua, nachdem er noch 1866 als Stabsarzt bei den Kriegsfreiwilligen eingetreten war. Unter den Themen, die er in grosser Zahl in Journalaufsätzen behandelte, seien besonders genannt: Brachialneuralgien — Angina pectoris — Pellagra — Krankheiten des Kleinhirns — Die Bedeutung der Canales semicirculares — Die motorischen Centren — Schwindel — Functionen der Geschmacksnerven — Atropin und Belladonna — Cholera — Fibrin im Blute — Pancreasfunctionen etc. Auch gab er eine „*Fisiologia umana*“ heraus.

Wernich.

Lustreman, Urbain-Achille-Louis L., französischer Militärarzt, war am 2. October 1808 zu Lille geboren, wurde 1827 Eleve im dortigen Instructions-Militär-Hosp., war später im Val-de-Grâce, wurde 1832 in Paris Doctor mit der These: „*Considérations sur quelques points de médecine militaire*“ und 1836 durch Concours Prof. der Chirurgie im Instr.-Milit.-Hosp. zu Strassburg, nachdem er 1830 an der Campagne in Algier und 1832 an der Belagerung der Citadelle von Antwerpen Theil genommen hatte. Von 1848—68 hatte er den Lehrstuhl der operativen Chirurgie im Val-de-Grâce inne und übernahm zu Ende des Krimkrieges als Médecin principal in Constantinopel die Leitung der grossen, mit französischen Kranken und Verwundeten angefüllten Hospitäler. 1868 wurde er zum Médecin inspecteur ernannt, war 3 Jahre später, beim Commune-Aufstande, Chefarzt der Armee von Versailles, wurde 1872, nach Erreichung der Altersgrenze, pensionirt und starb Mitte Juni 1880 zu Paris. Von seinen nicht zahlreichen literar. Arbeiten sind anzuführen: „*Observations de méningite épidémique*“ — „*Sur quelques points de la médecine militaire*“ (Doctorats-These) — „*Mém. sur les amputations pratiquées dans les congélations des membres*“ — „*Rapport sur l'ophtalmie épidémique dans l'armée belge*“. Er war ein gewissenhafter und bescheidener Arzt, ein geschickter und vorsichtiger Chirurg, ein gelehrter Professor und guter Mensch.

Rec. de mémoires de méd. etc. militaires. 3. Série, XXXVI, 1880, pag. 392. G.

*Lutaud, Auguste L., zu Paris, ist am 28. October 1847 zu Mâcon geboren, studirte in Lyon, Paris und London, war namentlich Schüler von OLLIER und LABBÉ, wurde 1874 Doctor, practicirte von 1874—76 in London und seitdem in Paris. Er gründete 1881, unter Mitwirkung von GALLARD, BERGERON und LEBLOND, das „*Journal de médec. de Paris*“ und ist zur Zeit Arzt von Saint-Lazare. Literarische Arbeiten: „*Du vaginisme*“ (1874) — „*Manuel de médecine légale et de jurisprudence médicale*“ (4. éd. 1885); zusammen mit X. DELORE gab er heraus: „*Traité élément. de l'art des accouchements*“ (1883) und schrieb: „*Précis des maladies des femmes*“ (1883) und zusammen mit HOGG: „*Des hôpitaux d'isolement et des mesures de désinfection*“ (1885, av. 50 pl.); ferner übersetzte er: CH. MURCHISON, „*Traité de la fièvre typhoïde*“ (1878) — G. THOMAS, „*Traité clin. des maladies des femmes*“ (nach der 4. amerik. Ausg., 1879) — MAC CORMAC, „*Manuel de chirurgie antiseptique*“ (1881). Von seinen Aufsätzen in der Gaz. hebdom. (1873, 74, 79, 80), den Annales de la gynéc. (1876, 78), im Courrier médical (1879), Arch. gén. (1879) führen wir an Arbeiten über den ärztlichen Stand in England, die Repressivmassregeln gegen die Prostitution daselbst, die BATTEY'sche Operation, die künstliche Befruchtung, die Antiseptik bei der Ovariectomie und die Geschichte der letzteren in Frankreich u. s. w.; ferner ein „*Mém. sur un cas d'hermaphrodisme bisexuel*“ (1876), die Artikel: „*Sage-femme*“ — „*Gaz hilarant*“ — „*Spéculum*“ etc. im Dict. encycl. des sc. méd. u. s. w.

Red.

Luther, Paul L., Sohn des berühmten Reformators, geboren am 28. Januar 1533 in Wittenberg, studirte und promovirte hier 1557, wurde Prof. e. o. in Jena und dann Leibarzt des Herzogs Johann von Weimar. Später in gleicher Eigenschaft beim Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg angestellt, blieb er bis 1571 in Berlin und ging nach dem Tode des Letzteren an den Hof August's von Sachsen nach Dresden, wo er auch später Leibarzt von dessen Nachfolger, dem Kurfürsten Christian, war; doch musste er in Folge eingetretener Zwistigkeiten diese Stellung 1589 aufgeben. Er zog sich nach Leipzig zurück und starb dort am 8. März 1593. L. ist Verfasser einer von JOHANN WEBER (Leipzig 1626) veröffentlichten deutschen Schrift über diätetisches Verhalten in Pestzeiten.

Biogr. méd. VI, pag. 134. — F. A. Ukert, Dr. M. Luther's Leben. Gotha 1817, I, pag. 196. — Guenther, pag. 117.

Pgl.

Lutz (LUTZIUS DE CLAS), Cyriacus L., geboren zu Landsberg, studirte in Ingolstadt und wurde daselbst 1571 zum Professor der Medicin mit einem jährlichen Gehalte von 180 fl. ernannt. 1574 bekleidete er das Rectorat, gerieth 1595 auf einer Orientreise in türkische Gefangenschaft und wurde in einem Thurme am thracischen Bosphorus nächst Constantinopel verwahrt. In der Gefangenschaft waren ihm seine medicinischen Kenntnisse von grossem Nutzen, indem er wegen derselben im Genuss freier Luft und besserer Nahrung vor seinen Mitgefangenen bevorzugt und nicht wie diese an die Galeere zum Rudern geschmiedet wurde. Zu seinem Troste verfasste er in der Gefangenschaft eine Schrift: „*De medicina philosophica*“, die nach seiner glücklichen Befreiung und Heimkehr aus derselben im Jahre 1597 in Ingolstadt (4.) gedruckt erschien. Er lehrte daselbst bis zu seinem im Mai 1599 erfolgten Tode. Ausser oben genannter führt GRIENWALD noch folgende Schriften von ihm auf: „*Oratio de comparatione intra naturalem foetus in utero materno formationem atque mundi creationem prim. genes. a Moyse descriptam*“ (Ingolstadt 1571, 4.) — „*De ligni Cotonei natura et viribus*“ (Ibid. 1580, 4.) — „*Observatio de lithosphistica erronea quorundam de lapide philosophico nunc discrepantium doctrina*“ (Ibid. 1582, 4.) — „*Descriptio de variis medicorum sectis*“ (Ibid. 1583, 4.). L. huldigt in denselben der alchymistischen Richtung des PARACELSUS.

Mederer, Annales Ingolstad. Acad. Pars II, pag. 162. — Prantl, II, pag. 494. Seitz.

*Luvigini (LUISINUS), Aloisio L., geboren zu Udine im Beginne des 16. Jahrhunderts, war Arzt in Venedig und ist Verfasser des frühesten und wichtigsten Sammelwerks von Autoren über Syphilis, welches u. d. T.: „*De morbo gallico omnia quae exstant apud omnes medicos cujuscunque nationis*“ (Venedig 1566—67, 2 voll., fol.) erschien und später von GRUNER fortgesetzt wurde. Es ist wieder abgedruckt als: „*Aphrodisiacus sive de lue venerea in duo volumina bipartitus, continens etc.*“ (Ibid. 1599, fol.; auch Leyden 1728 von BOERHAAVE herausgegeben). Ausserdem schrieb L. u. A.: „*Aphorismi Hippocratis hexametro carmine conscripti*“ (Venedig 1552) — „*De confessione aegrotantium a die decubitus instituenda*“ (Ebenda 1563).

Biogr. méd. VI, pag. 135. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 224.

Pgl.

*Luys, Jules-Bernard L., zu Paris, ist 1828 daselbst geboren, wurde 1857 dort auch Doctor mit der These: „*Études d'histologie pathol. sur le mode d'apposition et l'évolution des tubercules dans le tissu pulmonaire*“, wurde 1862 Médecin des hôpitaux, 1863 Arzt in der Salpêtrière und der Maison de santé zu Ivry (Seine). Er ist Mitglied der Acad. de méd. seit 1877 und wurde 1881 Gründer der Zeitschrift: „*L'Encéphale. Journal des maladies mentales et nerveuses*“. Er verfasste: „*Recherches sur le système nerveux cérébro-spinal, sa structure, ses fonctions et ses maladies*“ (1864, av. atlas, 40 pl.) — „*Études de physiologie et de pathologie cérébrales*“ — „*Iconographie photographique des centres nerveux*“ (2 voll., 1872, 4.) — „*Des actions réflexes du cerveau etc.*“ (1874, av. 2. pl.) — „*Le cerveau et ses fonctions*“ (1875) — „*Traité pratique des maladies mentales*“ — „*Mém. sur la locomobilité intra-crânienne du cerveau*“ — „*Leçons sur la structure et les maladies du système nerveux. Recueilli. par J. Dave*“ (1875, av. pl.).

Lorenz, III, pag. 328; VI, pag. 189.

Red.

*Luzzato, Beniamino L., am 3. December 1850 in Padua geboren und dort ausgebildet, gelangte 1872 zur Promotion und war darnach 5 Jahre am dortigen Hospital thätig, habilitirte sich 1876 für specielle Pathologie, die er seit 1879 dort allein docirte und wurde 1882 zum Extraordinarius und Leiter der propädeutischen Klinik ernannt. Er beschäftigte sich mit verschiedenen klinischen Untersuchungen, so über das systolische Geräusch an der Herzspitze (Padua 1875), über chronische Bronchopneumonie und Tuberculose (Mailand 1876), über Tetanus traumaticus in der Schwangerschaft (Padua 1876) und veröffentlichte auch eine Reihe interessanter casuistischer Beiträge. Umfangreichere Publicationen L.'s sind noch: „*Embolia dell' arteria polmonale*“ (Mailand 1880) — „*Vademecum di percussione*“ (Padua 1882) — „*Lezioni di propedeutica clinica*“ (1882—83).

Wernich.

*Lynch, John S. L., geboren in St. Mary's co., Md., am 24. November 1828, besuchte die Maryland-Universität, wurde 1853 mit der Approbation als M. D. entlassen, begann seine Praxis in Leonardtown, Md., siedelte 1854 nach Baltimore und 1858 nach Clifton, Ala., über, ging jedoch 1872 wieder nach Baltimore zurück, wo er das Coll. of Phys. and Surg. mitbegründen half, ein Jahr lang Professor der Anatomie an dieser Anstalt war und seit 1873 Prof. der theoretischen und praktischen Medicin daselbst ist. Er schrieb u. A.: „*Physiological relations of the white and red blood corpuscles*“ (Richmond and Louisville Med. Journ., 1873) — „*Etiology and treatment of eclampsia*“ (Baltimore Physician and Surgeon, 1874) — „*Observations on the etiology of typhoid fever*“ (Ibid. 1874) — „*The germ theory of disease*“ (Ibid. 1875) — „*Hæmorrhagic malarial fever*“ (Ibid. 1876) — „*On veratrum viride*“ (Transact. Med. and Chir. Rec. of Med., 1877).

Atkinson, I, pag. 230.

Pgl.

Lynn, William L., zu London, war Surgeon am Westminster Hosp., schrieb: „*The singular case of a lady, who had the small-pox during preg-*

nancy, and who communicated the same to the foetus" (London 1786; new ed. 1791) und eine Anzahl von casuistischen Aufsätzen in der *Lancet* (1832, 33) über Durchschneidung des Halses mit Heilung, Compression bei einem Kniekehlen-Aneurysma, Steinschnitt, Schädelbruch u. s. w. Er war bis in sein hohes Alter als Hospital-Chirurg thätig und starb als der zuletzt lebende persönliche Freund von JOHN HUNTER plötzlich am 24. Juni 1837, 84 Jahre alt.

Callisen, XII, pag. 20; XXX, pag. 155.

G.

Lyonnet, Robert L., geboren in Puy-en-Velay (Haute-Loire), lebte im 17. Jahrhundert, war consultirender Arzt von Ludwig XIII. und veröffentlichte die Resultate seiner Beobachtungen während der schweren Pestepidemie von 1629 und 1630 in der Schrift: „*Λοιμωγῶν seu reconditarum pestis et contagii causarum curiosa disquisitio ejusdemque methodica curatio*“ (Lyon 1639); ausserdem schrieb er: „*Diss. de morbis hereditariis*“ (Paris 1647).

Biogr. méd. VI, pag. 140.

Pgl.

Lyser, Michael L., der renommierte Prosector TH. BARTHOLIN'S, war 1626 in Leipzig geboren und studierte Anfangs hier, später in Kopenhagen, wo er sich von 1649—52 eifrig mit der Anatomie beschäftigte und an den Arbeiten BARTHOLIN'S, speciell an den Entdeckungen der Vasa lymphatica, einen wesentlichen Antheil nahm, was BARTHOLIN übrigens auch in einem Briefe an MARTIN BOGDAN (Epist. med. Cent. II.) offen zugesteht. Ja, O. RUDBECK konnte sogar in seinen heftigen Streitschriften gegen BARTHOLIN, die Prioritätsfrage der Entdeckung betreffend, insinuieren, der eigentlich geschickte anatomische Untersucher sei durchaus nicht BARTHOLIN, sondern L. („forte tuus Lyserus exercitatiores in his habet manus. Quid enim sine eo potes? Mirum vero te aliena manu inventa pro tuis crepitare“), jedenfalls ein Beweis des hohen Ansehens des jungen Anatomen. Sein Hauptwerk war: „*Culter anatomicus, hoc est methodus brevis, facilis ac perspicua, artificiose humana corpora incidendi, cum nonnullorum instrumentorum iconibus*“ (Kopenhagen 1653; 1665; Frankfurt 1679; Utrecht 1706; Leyden 1726; 1731; deutsche Uebers. Bremen 1735; engl. Uebers. London 1740), eines der besten und eingehendsten anatomischen Handbücher jener Zeit. 1652 verliess er Kopenhagen, um nach Universitäten in Deutschland und Italien zu gehen. 1656 kam er nach Leipzig zurück und bekleidete hier eine kurze Zeit eine medicinische Professur. 1657 wendete er sich wieder nach Dänemark, wo er bis zu seinem Tode, der schon 1659 eintrat, als Provinzialmedicus für die Inseln Lolland, Falster und Møen, mit Wohnort in Nykjöbing, thätig war. Seine „*Observ. medicae posthumae*“ erschienen in Kopenhagen 1665.

Ingerslev, I, pag. 529—30. — Sommer, Thomas Bartholin (Universitätsprogramm, 1858).

Petersen.

Lysons, Daniel L., geboren 1726, studierte in Oxford, praktizierte in Gloucester und später in Bath, wo er Arzt am allgemeinen Hospital war und am 20. März 1800 starb. L. ist Verfasser folgender Schriften: „*An essay on the effects of camphire and calomel in continued fevers etc.*“ (London 1771) — „*Practical essays on continued and intermitting fevers, dropsies, disease of the liver*“ (Bath 1777, 83) — „*Further observations on the effects of calomel in dropsy*“ (Ebenda 1779); ferner einiger kleiner Abhandlungen in den *Philosophical Transact.* der Jahre 1762, 69, 72.

Biogr. méd. VI, pag. 140. — Dict. hist. III, pag. 496.

Pgl.

Lysiponus, ein berühmter Augenarzt, der zu Zeiten des Kaisers Augustus am Hofe desselben lebte, über dessen Lebensverhältnisse aber sonst nichts weiter bekannt ist. GALENOS erwähnt (De compositione medicamentorum secundum locos, Lib. IV, Cap. VIII, Ed. Kuehn, VII, 771) ein Collyrium unter dem Titel: „*Lisiponium*“, das vielleicht diesem Arzte zugeschrieben werden darf.

A. H.